Justinus Philippische Geschichte,

übersetzt

und mit erläuternden Anmerkungen begleitet

von

Christian Schwarz,

Professor am obern Gymnasium zu Ulm.

Fünftes Bändchen.

Stuttgart,

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper in Wien.

1837.

Sechsundzwanzigstes Buch.

Kurze Inhaltsanzeige der Capitel.

1. Die Peloponnesier werden durch Verrath dem Antigonus überliefert. Der Zwingherrscher Aristotimus beugt die Epiroten nieder, und erliegt der Klugheit des Hellanicus.
2. Antigonus zieht gegen die Gallier, welche, in Wuth gesetzt, ihre Weiber und Kinder hinmorden, darauf durch der Gottheit Rache insgesammt vernichtet werden. Antigonus Krieg mit den Athenern.
3. Alexander, Pyrrhus Sohn, wird wieder auf den Thron gesetzt. Unruhiger Zustand des Reiches von Cyrene.

1. Nach Pyrrhus Tode waren nicht nur in Macedonien, sondern auch in Asien und Griechenland große Kriegsunruhen. Die Peloponnesier wurden nämlich durch Verrath dem Antigonus überliefert; und je nachdem, bei der Menschen wechselnden Empfindungen theils des Schmerzes, theils der Freude, die einzelnen Staaten entweder Hülfe von Pyrrhus gehofft, oder Furcht ausgestanden hatten, so schloßen sie sich entweder als Bundesgenossen an Antigonus an, oder stürzten aus gegenseitiger Erbitterung unter einander in den

Krieg. Während dieser Bewegung der aufgestörten Landestheile wird auch die Stadt der Epeer *) von Aristotimus, einem Vornehmen, zwingherrisch in Besitz genommen. Als nun von Diesem Viele unter den Großen getödtet, und mehr noch vertrieben worden waren, und die Aetolier **) durch Abgeordnete verlangten, „er solle die Ehefrauen und Kinder der Vertriebenen herausgeben," ertheilte er zuerst eine abschlägige Antwort; nachher gab er, als ob es ihn reuete, allen Frauen von Stande die Erlaubniß, zu den Ihrigen zu reisen, und bestimmte einen Tag zur Abreise. Jene nahmen, als würden sie für immer mit ihren Männern in der Verbannung leben, ihre größten Kostbarkeiten mit; da sie aber am Thore, um, wie sie dachten, in Einem Zuge abzureisen, sich versammelt hatten, werden sie gänzlich ausgeplündert und in's Gefängniß gesperrt, nachdem zuvor im Schooße der Mütter ihre kleinen Kinder getödtet und die Jungfrauen zur Schändung weggeschleppt worden waren. Während Jedermann dieser grausamen Willkürherrschaft mit starrem Staunen zusah, versammelt der Vornehmste unter ihnen, Hellanicus, bejahrt und kinderlos, Er, der weder hinsichtlich seines Alters, noch eines Unterpfandes ***) in Besorgniß war, die treuesten seiner Freunde in sein Haus, und fordert sie zur Rache für sein Vaterland auf. Da sie nicht daran

*) D. h. der Eleer oder Elier, Bewohner von Elis, der Hauptstadt einer Landschaft gleiches Namens im Peloponnes. Sie hießen ehemals Epeer oder Epier, von einem Könige Epeus.

**) Grenzten im Norden an Thessalien und Epirus, im Süden an den Eingang des Corinthischen Meerbusens.

***) D. h. eines ihn nahe angehenden Familiengliedes.

wollten, mit Gefahr des Einzelnen für sich der allgemeinen ein Ende zu machen, und Bedenkzeit forderten, ruft er seine Sclaven herbei und befiehlt, die Thüren zu verschließen und dem Zwingherrscher zu melden, „er möchte Jemand schicken, welcher Verschworene bei ihm fassen sollte,“ indem er gegen die Einzelnen sich vernehmen ließ: „er wolle, da er nicht Urheber der Befreiung des Vaterlandes seyn könne, Rächer des verlassenen seyn.“ Jetzt wählen jene, von zweifacher Gefahr umfangen, den ehrenvolleren Weg und verschwören sich zum Morde des Zwingherrschers; und so erliegt Aristotimus im fünften *) Monate, seitdem er der Zwingherrschaft sich bemächtigt hatte.

2. Da inzwischen Antigonus durch vielfachen Krieg sowohl von Seiten des Königs Ptolemäus, **) als auch der Spartaner, im Gedränge sich befand, und Gallogräciens Heer, ***)

---

*) Nach Pausanias am Schlusse des sechsten.

**) Mit dem Beinamen Philadelphus, von Aegypten. Nach Pyrrhus Tode suchte Antigonus, wie vor ihm sein Vater Demetrius, den Peloponnes zum Hauptsitze seiner Herrschaft zu machen (vergl. d. Prol.), und griff Athen zu Wasser und zu Lande an, welchem Ptolemäus mit einer Flotte und die Lacedämonier mit ihrer Gesammtmacht, unter Areus, zu Hülfe kamen, 262 vor Chr.

***) Vielmehr das der Gallier, wie sie im Prol. heißen, und zwar der abtrünnigen. Nach XXV, 2. E. dachte sich Just. keine Gallier mehr in Europa übrig; daher kam ihm dieses Heer aus Gallogräcien. Pyrrhus hatte zweitausend Gallier und wohl mehr in seinem Heere gegen die Spartaner und Argiver, und diese traten wahrscheinlich nach Pyrrhus Tode als Söldlinge unter Antigonus Fahne, welcher schon vorher (XXV, 3.) Gallische Hülfsmannschaft geworben hatte, und

als neuer Feind, *) gegen ihn herbeigeströmt war, läßt er zum Scheine eines Lagers eine kleine Heeresabtheilung gegen die Uebrigen zurück, und zieht mit seiner ganzen Kriegsmacht gegen die Gallier. Als die Gallier Kunde von dieser erhielten und sich nun gleichfalls zum Treffen rüsteten, schlachten sie der Vorzeichen des Kampfes wegen Opferthiere; **) und da durch deren Eingeweide ein großes Blutbad und der Untergang Aller vorher verkündigt wurde, werden sie nicht in Furcht, sondern in Wuth versetzt und metzeln, in der Hoffnung, der Götter Drohungen lassen sich durch das sühnende Blutbad der Ihrigen abwenden, ihre Weiber und Kinder nieder, und machen somit den bedeutsamen Anfang des Krieges mit verruchtem Morde. Eine so große Wuth hatte die wilden Gemüther befallen, daß sie ein Alter nicht verschonten, das sogar die Feinde verschont haben würden, und einen Vertilgungskrieg ***) mit ihren Kindern und ihrer Kinder Müttern führten, für welche Kriege unternommen zu werden pflegen. Und so gehen sie, als hätten sie sich durch die Gräuelthat Leben und Sieg erkauft, blutbefleckt, wie sie waren, von dem eben vollbrachten Morde der Ihrigen, in die Schlacht mit einem Erfolge, der nicht besser war, als die

---

in dem jetzigen Kriegesgedränge wohl einer Verstärkung bedürftig war. Möglich auch, daß er Gallische Hülfsmannschaft aus Thracien (XXXII, 3.) erhielt.

*) Vielleicht der Justin'schen Weise angemessener: als sein neuer Feind herbeig. w.

**) S. XXIV, 4. 4)

***) Auf allen Seiten von den Feinden eingeschlossen, sahen sie sich jeden Zufluchtsort abgeschnitten.

Vorbedeutung: denn die Kämpfenden umringten die Rachegöttinnen der vielfachen Blutschuld eher, als die Feinde, und während die Schatten der Ermordeten vor ihren Augen schwebten, wurden sie Alle zusammengehauen. So groß war die Niederlage, daß zugleich mit den Menschen die Götter sich zum Untergauge der Blutschuldigen verschworen zu haben schienen. Nach dem Erfolge dieses Kampfes ziehen sich Ptolemäus und die Spartaner, dem siegreichen Heere ausbeugend, an sicherere Oerter zurück. *) Auch fängt Antigonus, sobald er ihren Abzug wahrnimmt, bei dem vom vorigen Siege noch frischen Feuereifer der Soldaten, Krieg gegen die Athener an. **) Als er damit beschäftigt war, verheert indessen Alexander, König von Epirus, begierig, den Tod seines Vaters Pyrrhus zu rächen, das Gebiet von Macedonien. Gegen ihn kehrt Antigonus aus Griechenland zurück, verliert aber, durch den Uebergang seiner Soldateu im Stiche gelassen, Macedoniens Herrschaft mit dem Heere. Sein noch sehr junger Sohn Demetrius ***) rüstet in des Vaters Abwesenheit ein neues Heer und gewinnt nicht nur das verlorene Macedonien wieder, sondern beraubt auch Alexander der Herrschaft über Epirus. So groß war

---

*) Areus verließ, nachdem fast aller Vorrath aufgezehrt war, die Athener und zog sich mit seinem Heere in's Vaterland Auf diesem Rückzuge scheint er gelegenheitlich einen Angriff auf Corinth, des Antigonus Residenz, gemacht zu haben, wo er nach dem Prolog von Diesem getödtet wurde.

**) Vielmehr: setzt die Bekämpfung derselben mit mehr Nachdruck fort, s. Anm. 1.

***) Der zweite, welcher nach des Vaters Tode von 243 bis 233 vor Chr. König von Macedonien war.

entweder die Veränderlichkeit der Krieger, oder des Glückes Wandelbarkeit, daß die Könige abwechselnd bald als Vertriebene, bald als Könige erschienen.

3. So wird denn Alexander, nachdem er heimathlos zu den Acarnanern *) geflohen war, durch die Unterstützung der Bundesgenossen, wie auch durch das nicht minder kräftige Verlangen der Epiroten, wieder auf den Thron gesetzt.

Um dieselbe Zeit stirbt der König von Cyrene, **) Magas, welcher vor seiner Krankheit seine einzige Tochter Beronice um den Kämpfen mit dem Bruder Ptolemäus ***) ein Ende zu machen, dem Sohne desselben †) verlobt hatte. Aber nach dem Tode des Königs entsandte die Mutter der Jungfrau, Arsinoe, ††) um den wider ihren Willen ge-

---

*) Acarnanien, Landschaft am Jonischen Meere, südlich von Epirus. Es war schon unter Pyrrhus Botmäßigkeit, und Alexander erhielt es als Kriegsantheil.

**) S. XIII. 6. — Magas starb 256 vor Chr. Er wollte sich 266 unabhängig machen, konnte es aber nicht durchsetzen.

***) Philadelphus, seinem Halbbruder von der Mutter Berenice, deren erster Gemahl Philippus sein Vater war, XVI, 2. Ptolemäus hatte ihn über die Cyrenäer gesetzt, welche er zum Abfalle von seinem Bruder und zu einem Kriege mit Aegypten bewog, den er aber, von seinen Bundesgenossen theils verlassen, theils nicht kräftig genug unterstützt, bald wieder aufgegeben zu haben scheint. Die Marmariden (aus Marmarica), ein Libysches Nomadenvolk, fielen von ihm ab, und den Angriff seines Schwiegervaters auf Aegypten vereitelte Philadelphus.

†) Ptolemäus III. Euergetes (Wohlthäter), regierte nachher, 246 bis 221.

††) Von Andern Apame genannt, eine Tochter Antiochus I.

stifteten Ehebund aufzulösen, Leute, welche zur Vermählung mit der Jungfrau und zur Herrschaft über Cyrene Demetrius,*) den Bruder des Königs Antigonus, aus Macedonien herbeirufen sollten, welcher gleichfalls von der Tochter des Ptolemäus geboren war.**) Demetrius aber säumte nicht. Und so flog er denn, vom Winde begünstigt, schnell nach Cyrene; aber übermüthig im Vertrauen auf seine Schönheit, wegen deren die Schwiegermutter ein allzugroßes Wohlgefallen an ihm gefunden hatte, war er gleich von Anbeginne gar zu hochfahrend***) gegen die königliche Familie und gegen die Krieger, und hatte das Bestreben, zu gefallen, von der Jungfrau weg der Mutter zugewandt. Dieß war zuerst der Jungfrau verdächtig, dann dem Volke und den Soldaten verhaßt. Indem daher die Herzen Aller auf Ptolemäus Sohn gerichtet waren, werden gegen Demetrius geheime Anschläge gemacht, und, als er sich in das Bett seiner Schwiegermutter begeben hatte, Mörder gegen ihn hineingeschickt. Arsinoe aber, als sie die Stimme ihrer Tochter

---

aus Syrien, von der Stratonice, Tochter des Demetrius Poliorcetes.

*) Sohn des Demetrius Poliorcetes und der Ptolemais, Tochter des Ptolemäus Lagida und der Euridice, Antipaters Tochter, mit dem Beinamen: der Schöne.

**) Wie Veronice von Ptolemäus Sohne (Stiefsohne) Magas erzeugt war. An Arsinoe ist hier nicht zu denken, wenn nicht auch hier zwei Frauen desselben Namens verwechselt wurden.

***) Justin will sagen: er kannte sich in seinem Hochmuthe nicht mehr.

vernahm, welche an der Thür stand und befahl, „man solle der Mutter schonen," bedeckte den Ehebrecher einige Zeit mit ihrem Körper. Durch seine Ermordung rächte Beronice unbeschadet der Kindespflicht die Unzucht der Mutter, und folgte der Bestimmung des Vaters in der Wahl der Heirath.

Siebenundzwanzigstes Buch.

Kurze Inhaltsanzeige der Capitel.

1. Seleucus Callinicus tödtet seine Stiefmutter und seinen kleinen Bruder.
2. Dadurch, daß er seine Flotte durch Schiffbruch verlor, bekommt er wieder die verlorenen Städte; in einem Treffen besiegt, entflieht er; eine schlimme Hülfe verlangt und erhält er von seinem Bruder Antiochus Hierax.
3. Verwirrungsvoller Zustand Asiens. Rache der Gottheit gegen Antiochus Hierax und Seleucus.

1. Als nach dem Tode des Königs von Syrien, Antiochus, *) sein Sohn Seleucus als Nachfolger seine Stelle eingenommen hatte, bezeichnete er auf Antrieb seiner Mutter Laudice, **) welche es hätte verhindern sollen,

*) Des Zweiten, mit dem Beinamen Theós, Déus, Gott, regierte von 262 bis 247 vor Chr.; Seleucus II. von 247 bis 227.

**) Des Antiochus frühere Gemahlin, Achäus Tochter. Nach Appian (Syrische Geschichten 65.) hat sie die That selbst vollbracht.

seinen Regierungsantritt mit Blutschuld. Er tödtete nämlich Beronice, seine Stiefmutter, Schwester des Ptolemäus, *) Königs von Aegypten, nebst seinem kleinen Bruder, welchen sie geboren hatte. Durch Verübung dieser That kam er nicht nur in schmählichen Verruf, sondern verwickelte sich auch in einen Krieg mit Ptolemäus. **) Beronice, um das Weitere nachzuholen, schließt sich, als sie erfahren hatte, daß Leute, sie zu tödten, abgeschickt worden seyen, in Daphne ***) ein. Sobald nun die Städte in Asien die Nachricht erhielten, daß sie daselbst mit ihrem kleinen Sohne belagert werde, jammerte sie im Rückblick auf die väterliche Würde und die ihrer Ahnen der Wechselfall eines so unverdienten Schicksals, und alle sandten ihr Hülfstruppen. Auch ihr Bruder Ptolemäus verläßt, durch die Gefahr der Schwester aufgeschreckt, sein Reich und fliegt mit allen Streitkräften herbei. Allein Beronice wird vor der Ankunft der Hülfstruppen, da sie nicht mit Gewalt bezwungen werden konnte, überlistet †) und gemordet. Empörend schien Jedermann die That. Daher ergaben sich sämmtliche Städte, welche abgefallen waren,

---

*) Zubenamt Euergetes, Tochter des Philadelphus, durch deren Vermählung der Friede zwischen Ptolemäus Phil. und Antiochus Deus zu Stande kam.

**) Von 247 bis 244 vor Chr.

***) Ein Städtchen mit einem Haine und Tempel Apollo's, westlich, nach Einigen Vorstadt von Antiochia. Es hatte den Namen von dem, dem Apollo geheiligten, Lorbeerbaume (δάφνη, Daphne), in welchen die spröde Daphne verwandelt worden ist, weil sie daselbst den Umarmungen Apollo's entflohen war. Vergl. XV, 4.

†) Sie wurde gefangen genommen und auf eine barbarische Art hingerichtet.

nachdem sie schon eine bedeutende Flotte zusammengebracht hatten, durch das Beispiel der Grausamkeit in Schrecken gesetzt, zugleich auch zur Rache für die, welche sie hatten vertheidigen wollen, im Augenblicke dem Ptolemäus, welcher das ganze Reich des Seleucus *) in Besitz genommen haben würde, hätte ihn nicht ein Aufstand in seinem Lande nach Aegypten zurückgerufen. So groß war auf der einen Seite der Haß, den Jenem der Mordfrevel, auf der andern die Zuneigung, die Diesem der Tod seiner unschuldig hingerichteten Schwester gebracht hatte.

2. Als Seleucus nach Ptolemäus Abzuge gegen die Städte, welche abgefallen waren, eine starke Flotte ausgerüstet hatte, **) verliert er in einem plötzlich, als rächten die Götter selbst den Verwandtenmord, entstandenen Sturme die Flotte durch Schiffbruch; und Nichts ließ ihm das Schicksal von so großer Zurüstung übrig, als den bloßen Leib und den Lebensathem und wenige Schiffbruchsgefährten. Es war dieß zwar ein unglückliches Ereigniß, aber erwünscht für Seleucus: denn die Städte, ***) welche aus Haß gegen ihn zu Ptolemäus übergegangen waren, stellen sich, als wäre ihnen durch die richtenden Götter Genugthuung geworden, durch eine plötzliche Umwandlung der Gemüther des Schiffbruches wegen zum Mitleiden gestimmt, wieder unter seine Herrschaft. Vergnügt nun über seine Unfälle und durch

*) Er hatte es theils erobert, theils war es zu ihm abgefallen, so daß Seleucus nur noch Lydien und Großphrygien behielt.

**) Mit Hülfe der Rhodier und des Königs von Macedonien.

***) Der Rhodier, Chier, Lesbier und Byzantier.

Verluste reicher geworden, überzieht er Ptolemäus mit Krieg, vermeinend, ihm an Streitmacht gewachsen zu seyn; aber als ob er nur zum Spielballe des Schicksals geboren wäre, und einzig darum seine Herrschermacht wieder erlangt hätte, damit er sie verliere, wird er in der Schlacht besiegt, und flieht mit nicht viel größerer Begleitung, als nach dem Schiffbruch, in ängstlicher Hast nach Antiochia. Von da schreibt er an seinen Bruder Antiochus *) einen Brief, in welchem er ihn um Hülfe anfleht, und ihm zugleich Asien innerhalb der Gebirgsgrenze des Taurus zur Belohnung für die Hülfeleistung anbietet. Antiochus aber, ungeachtet er erst vierzehn Jahre alt war, über sein Alter hinaus herrschsüchsüchtig, ergriff die Gelegenheit nicht mit so brüderlichem Sinne, als sie dargeboten wurde; sondern voll Begierde, nach Räubersitte das Ganze dem Bruder zu entreißen, nimmt der Knabe eine verruchte und männliche Kühnheit an. Daher erhielt er den Beinamen Hierax, weil er nicht auf menschliche Weise, sondern nach Habichts- **) art einen in Raube fremden Gutes bestehenden Lebensgenuß suchte. Inzwischen schließt Ptolemäus [Euergetes], als er erfahren hatte, daß Antiochus dem Seleucus zu Hülfe komme, auf zehn Jahre mit Seleucus Frieden, um nicht mit Zweien zu Einer Zeit zu kämpfen; aber der von dem Feinde gegebene Friede wird von dem Bruder gestört: denn dieser, der Angeflehte, brachte mit einem in Sold genommenen Miethheere der Gallier statt der Hülfe Krieg, ***) und spielte statt des Bruders den

*) Statthalter von Vorderasien.
**) Heißt im Griechischen Hierax.
***) Von 243 bis 240 vor Chr.

Feind. In diesem Treffen *) war zwar Antiochus durch der Gallier Tapferkeit Sieger; die Gallier aber kehrten, in der Meinung, Seleucus sey im Treffen gefallen, die Waffen gegen Antiochus selbst, um desto ungehinderter Asien zu plündern, wenn sie den ganzen königlichen Stamm ausgerottet hätten. Als Antiochus dieses merkte, kauft er, wie von Räubern, mit Golde sich los, und schließt ein Bündniß mit seinen Söldnern.

5. Inzwischen greift Bithyniens König, Eumenes, **) nachdem die Brüder durch den Waffenkampf der inneren Zwietracht getrennt und geschwächt waren, den Sieger ***) Antiochus und die Gallier an, um über Asien, gleichsam als herrenloses Besitzthum, herzufallen. Und ohne Schwierigkeit überwindet er, selbst frisch an Kräften, die vom vorigen Kampfe her noch Erschöpften. Denn in diesem Zeitraume wurden alle Kriege zu Asiens Verderben geführt; wer gerade der Stärkere gewesen war, nahm Asien, wie eine Beute, in Besitz. Die Brüder Seleucus und Antiochus führten um Asien Krieg; Ptolemäus, König von Aegypten, gierte unter

*) Bei Ancyra, Stadt in Galatien in Vorderasien.

**) Vielmehr war es Attalus I., König von Pergamus von 241 bis 197 v. Chr., der einen glänzenden Sieg über das Gallische Miethheer des Antiochus davongetragen hatte; vgl. den Prol. — Bithynien schwebte Justin vor wegen Zielas, Sohnes des Bithynischen Königs Nicomedes, und Schwiegervaters des Antiochus. Er wurde nach Attalus Siege von Galliern, deren Beistandes er sich vorher bedient hatte, getödtet.

***) Ueber Seleucus; denn diesen hatte Antiochus besiegt, der nachher selbst von den Galliern aufgerieben wurde.

dem Scheine der Schwesterrache nach Asien. Von dieser Seite plünderte der Bithynier Eumenes, von der andern die Gallier, immer der Schwächeren Miethtruppen, Asien; während sich kein Vertheidiger Asiens unter so vielen Räubern fand. Als, nach Antiochus Besiegung, Eumenes *) den größten Theil Asiens eingenommen hatte, konnten die Brüder auch jetzt noch nicht, nachdem sie des Preises, um welchen sie Krieg führten, verlustig gegangen waren, sich vertragen; sondern sie erneuern, den auswärtigen Feind aus der Acht lassend, den Krieg **) zum wechselseitigen Verderben. In diesem wird Antiochus auf's Neue besiegt, und gelangt, durch vieltägige Flucht ermüdet, endlich zu seinem Schwiegervater, ***) Ariamenes, König von Cappadocien. Von diesem wurde er zwar zuerst freundlich aufgenommen; als er aber nach einigen Tagen erfuhr, daß ihm nach dem Leben getrachtet werde, suchte er sein Heil in der Flucht. Da nun der Flüchtige nirgends eine sichere Stätte fand, nahm er seine Zuflucht zu seinem Feinde Ptolemäus, von dem er sich eine sicherere Treue, als von dem Bruder versprach, bedenkend, entweder wie er mit seinem Bruder verfahren würde, oder was er von dem Bruder verdient hätte. Ptolemäus aber, indem er nicht die Schuldigkeit †) eines Freundes, als

*) Vielmehr Attalus.

**) In Mesopotamien, s. d. Prol.

***) Vielmehr: Schwager, im weiteren Sinne des Wortes; denn Ariamenes Sohn, Ariarathes, hatte des Antiochus Hierax Schwester, Stratonice, geehelicht.

†) Nach der höchst wahrscheinlich ursprünglichen Lesart: **non amici debito, quam hostis functus.**

vielmehr die eines Feindes that, befiehlt, ihn in enger Verwahrung zu halten. Auch von hier entwischt Antiochus unter Mitwirkung einer gewissen Buhlerin, mit welcher er näher bekannt war, durch Hintergehung der Wachen; und wird auf der Flucht von Banditen *) getödtet. Auch Seleucus endet, nachdem er sein Reich verloren, ungefähr in denselben Tagen durch einen Sturz vom Pferde. So büßten die Brüder, so zu sagen Unglücksbrüder, **) beide vertrieben, nach geführter Regierung, die Strafen ihrer Frevelthaten.

---

*) Und zwar Gallischen.

**) Ich lese dennoch: quasi et germanis casibus, wiederhole aber nach casibus in Gedanken fratres. Im J. 236 kam Seleucus in die Gefangenschaft der Parther, von denen er schon 238 unter Arsaces geschlagen worden war, und blieb darin neun Jahre bis an seinen Tod.

Achtundzwanzigstes Buch.

Kurze Inhaltsanzeige der Capitel.

1. Alexanders von Epirus Wittwe Olympias verheirathet ihre Tochter Phthia an den Macedonier Demetrius: daher das Trauerspiel und der Kriege Beginnen.
2. Die Aetolier geben den Römern, welche sich der Acarnaner annahmen, eine übermüthige Antwort, und rühren die Waffen unverzagt.
3. Olympias überlebt ihre beiden, durch Krankheit weggerafften, Söhne nicht lange. Ihre Tochter Laudamia wurde getödtet. Epirus wird schwer heimgesucht. Demetrius der Macedonier stirbt. Seines Sohnes Philippus Vormundschaft übernimmt Antigonus, und führt sie mit Verstand.
4. Krieg des Antigonus gegen die Spartaner, deren König Cleomenes, nachdem er sich aufgerieben, nach Aegypten flieht, wo er getödtet wird. Nach Antigonus Tod ist Philippus König.

1. Als Olympias, des Epirotischen Königs Pyrrhus Tochter, nach dem Verluste ihres Gemahls und zugleich leiblichen Bruders Alexander, *) die Vormundschaft der von

*) XXVI, 2. 3. Vermuthlich ist er eines natürlichen Todes gestorben.

ihm bekommenen Söhne, Pyrrhus und Ptolemäus, und die Verwaltung des Reichs übernommen hatte, wollten ihr die Aetolier den Theil von Acarnanien, welchen der Vater der Waisen zu seinem Kriegsantheil erhalten hatte, *) entreißen. Da nimmt sie ihre Zuflucht zu Macedoniens Könige Demetrius, **) und gibt ihm, unerachtet er die Schwester des Antiochus, ***) Königs von Syrien, zur Gemahlin hatte, ihre Tochter Phthia zur Ehe, um die Hülfe, welche sie durch Mitleid nicht erlangen konnte, durch das Recht der Verwandtschaft zu erlangen. Es wird daher Hochzeit gemacht, und dadurch zwar hinsichtlich der neuen Ehe Zuneigung gewonnen, hinsichtlich der alten aber Feindschaft herbeigeführt. Denn die frühere Gattin geht, indem sie sich als verstoßen betrachtete, aus eigenem Antriebe von ihm weg zu ihrem Bruder Antiochus, und treibt ihn an zum Kriege gegen ihren Gemahl.

Auch flehten die Acarnaner, welche zu den Epiroten kein Vertrauen hatten, die Römer um Hülfe gegen die Aetolier an, und erlangten es vom Römischen Senate, daß Gesandte geschickt wurden, den Aetoliern zu erklären: „sie sollten ihre Besatzungen aus den Städten Acarnaniens ziehen und Diejenigen frei seyn lassen, welche allein ehemals gegen die Trojaner, ihre Stammväter, †) den Griechen keine Hülfstruppen geschickt hätten."

*) Wahrscheinlich für seine Bundesgenossenschaft im Kriege gegen die Aetolier, als Entschädigung der Kriegskosten.

**) Dem Zweiten, der übrigens noch nicht König war.

***) Mit dem Beinamen Gott, XXVII, 1.; seine Schwester hieß Stratonice.

†) Durch Aeneas, einer Volkssage nach. — Fast lächerlich:

2. Die Aetolier aber hörten die Gesandtschaft der Römer mit stolzer Verachtung an: sie rückten ihnen die Pöner und Gallier vor, von welchen sie in so vielen Schlachten niedergehauen worden seyen, *) und sagten: „erst sollten sie ihre Thore zu einem Zuge gegen die Carthager öffnen, welche die Furcht vor dem Punischen Kriege verschlossen habe, **) bevor sie nach Griechenland ihre Waffen hinübertrügen." Dann geben sie ihnen zu bedenken: „wer sie, und wer Diejenigen seyen, die sie bedrohten. Gegen die Gallier hätten sie ihre Stadt nicht schützen können, und dieselbe, als sie eingenommen worden, nicht mit Eisen vertheidigt, sondern mit Golde losgekauft: ***) und dieses Volk hätten sie, da es mit ungleich größerer Mannschaft Griechenland betreten habe, nicht nur von keinen auswärtigen Streitkräften, sondern nicht einmal von allen inneren unterstützt, gänzlich vernichtet, und ihnen den Boden zum Begräbnißplatze angewiesen, welchen sie zum Sitze für ihre Städte und ihre Herrschaft bestimmt hätten; dagegen sey Italien, da die Römer von der neuerlichen †) Einäscherung ihrer Stadt her noch

---

den Römern war es nur um einen Vorwand zu thun, sich in die Angelegenheiten Griechenlands zu mischen.

*) Hauptsächlich unter Brennus, vergl. VI, 6. XX, 5. XXIV, 4.

**) Verstoß gegen die Zeitrechnung. Just. deutet auf den zweiten Krieg der Römer mit den Carthagern 218 bis 201 vor Chr.; denn der erste 264 bis 241 vor Chr, war glücklich für die Römer gewesen. Was aber hier erzählt wird, fällt in die Zeit vor 231 oder 232 vor Chr.

***) Nur halb wahr, denn Camillus schlug gleich darauf die Gallier, die bei Abwägung der bedungenen tausend Pfund Goldes falsches Gewicht gebraucht hatten, s. Liv. V, 48. f.

†) 398 vor Chr. ist Rom von den Galliern eingeäschert wor-

gebebt hätten, fast ganz von den Galliern in Besitz genommen worden. Vorher also sollten sie die Gallier aus Italien jagen, ehe sie den Aetoliern drohten; vorher das Ihrige schützen, und dann erst nach Fremdem sich gelüsten lassen. Und was für Menschen denn die Römer seyen? Nun ja, Hirten, *) welche einen durch gewaltsamen Raub den rechtmäßigen Besitzern **) entrissenen Boden besäßen; welche Weiber mit offener Gewalt geraubt hätten, ***) weil sie wegen der Ehrlosigkeit ihrer Abkunft keine finden konnten, welche endlich ihre Stadt selbst durch Verwandtenmord †) gestiftet, und der Mauern Grundlagen mit Bruderblut bespritzt hätten. ††) Die Aetolier aber seyen immer die Ersten in Griechenland gewesen, und hätten, wie an Ansehen, so auch an Tapferkeit den Vorzug vor den übrigen gehabt: endlich seyen sie die Einzigen, welche die Macedonier in der Blüthezeit ihrer Weltherrschaft stets geringschätzig behandelt,

---

den, also vor mehr als anderthalb hundert Jahren! Auch ist das nächst Folgende eine ungemessene Uebertreibung, da sich die Herrschaft der Gallier nie über Oberitalien hinaus erstreckt hat, und um diese Zeit längst von den Römern gebrochen war.

*) XLIII, 2.

**) Rom war mit Numitors (XLIII, 3.) Bewilligung erbaut worden; die Erweiterung des Gebietes geschah freilich auf Kosten der Nachbarn.

***) XLIII, 3. Livius I, 9.

†) Romulus und Remus hatten ihres Großvaters Bruder, Amulius, umgebracht, XLIII, 2. E. u. 3. Anf. Livius I, 5. 7.

††) Dieß that Romulus, der Mörder seiner Bruders, nach Livius I, 7.

welche sich vor dem Könige Philippus nicht gefürchtet, welche Alexanders des Großen Befehle nach der Perser und Indier Besiegung, während vor seinem Namen Alle erbebten, verachtet hätten. *) Sie warnten also die Römer, mit ihrer jetzigen Lage sich zu begnügen und die Waffen nicht hervorzurufen, durch welche, wie sie sähen, die Gallier geschlagen und den Macedoniern Trotz geboten worden sey." So wurde die Gesandtschaft der Römer entlassen; und damit sie nicht kräftiger geredet, als gehandelt zu haben scheinen möchten, verheeren sie das Gebiet von Epirus und von Acarnanien.

3. Schon hatte Olympias ihren Söhnen die Reiche übergeben; und an Pyrrhus, des gestorbenen Bruders, Stelle war Ptolemäus getreten, welcher zwar den Feinden mit einem schlagfertigen Heere entgegenrückte, aber, von einer Krankheit befallen, unterwegs starb. Auch Olympias, durch die doppelte Todeswunde niedergebeugt, siechte bald darauf, und überlebte ihre Söhne nicht lange. Nachdem von dem königlichen Stamme nur noch die Jungfrau Nereis mit ihrer Schwester Laudamia übrig war, heirathet Nereis den Sohn des Königs von Sicilien, **) Gelon; Laudamia aber wird, obgleich sie zu dem Altar der Diana floh, in einem Volksauflaufe getödtet. Und diese That rächten die unsterblichen Götter durch eine Reihe von Unfällen des Volksgeschlechtes und beinahe durch den Untergang der gan-

*) XIII, 5.

**) Hiero, XXIII, 3. — Laudamia wurde von den Epiroten durch das Versprechen, sie auf den Thron ihrer Vorfahren zu setzen, aus der festen Stadt Ambracia gelockt und dann meuchlerisch ermordet.

zen Bevölkerung. *) Denn nachdem sie Mißwachs und Hunger erlitten hatten, und durch innere Zwietracht gepeinigt worden waren, wurden sie am Ende durch auswärtige Kriege fast aufgerieben; und Milo, der Laudamia Mörder, verfiel in Wahnsinn, zerfleischte bald mit dem Schwerte, bald mit einem Steine, zuletzt mit den Zähnen seine Eingeweide, und starb am zwölften Tage.

Als dieses in Epirus vorging, stirbt **) unterdessen in Macedonien der König Demetrius, mit Hinterlassung eines noch sehr kleinen Sohnes Philippus. Ihm wurde Antigonus ***) zum Vormunde gegeben; dieser aber nahm die Mutter seines Mündels †) zur Frau, und arbeitete darauf hin, auf den Thron gesetzt zu werden. Als er einige Zeit hernach durch einen drohenden Aufstand der Macedonier in der Königsburg eingeschlossen gehalten wurde, tritt er ohne Leibwache hervor auf die Straße, wirft die Kopfbinde ††) und den Purpur unter das Volk hin, und erklärt: „sie sollten dieses einem Andern geben, welcher sie entweder nicht zu beherrschen wüßte, oder welchem sie zu gehorchen wüßten: er habe bis jetzt von jenem Neid erregenden Königthume

---

*) Ich glaube hier populus im weiteren Sinne nehmen zu müssen, als Inbegriff aller Individuen, wie sie in Masse zusammen leben, ohne Rücksicht auf Abstammung und bürgerliche Verhältnisse, also auch Sclaven und fremde Ansiedler umfassend.

**) 233 vor Chr.

***) Der Zweite, mit dem Beinamen Doson, Sohn Demetrius des Schönen, XXVI, 3. Anm. 6. Reg. v. 233 bis 221.

†) Phthia, Cap. 1.

††) Siehe S. 283. ††).

keine Ergötzlichkeiten, sondern Mühen und Gefahren zu genießen." Dann erwähnt er seine Verdienste: „wie er den Abfall der Bundesgenossen gerächt; wie er die über den Tod des Königs Demetrius frohlockenden Dardaner und Thessalier zu Paaren getrieben; wie er endlich das Ansehen der Macedonier nicht bloß vertheidigt, sondern auch gehoben habe. *) Wenn sie mit diesen Verdiensten unzufrieden wären, so lege er die Herrschaft nieder, und gebe ihnen sein Amt zurück, weil sie einen König suchten, dem sie befehlen könnten." Als das Volk aus Schamgefühl ihn aufforderte, die Königsherrschaft wieder anzunehmen, weigerte er sich so lange, bis die Anstifter des Aufruhrs der Todesstrafe überliefert wurden.

4. Hierauf bekriegt er die Spartaner, **) welche allein ***) in Philippus und Alexanders Kriegen sowohl der Macedonier Herrschaft, als auch ihre Allen furchtbare Waf-

---

*) Von diesen einzelnen Thaten und Verdiensten schweigt sonst die Geschichte.

**) Zu Hülfe gerufen von Aratus aus Sicyon, Oberfeldherrn des fünfzig Jahre nach Alexander d. G. erneuerten (die uralte Verbindung der zwölf republikanischen Städte Achaja's mit ihrem Gebiete hatte die Politik der Macedon. Könige getrennt) und durch den Beitritt fremder Städte, z. B. Sicyon, Corinth, Megara, mächtig gewordenen Achäischen Bundes, da dieser von dem Spartanischen Könige Cleomenes bedrängt wurde, welcher Aratus Plane, Sparta zum Beitritte zum Achäischen Bunde zu nöthigen, vereitelte. So wurden die Macedonier aus Gegnern der Achäer ihre Verbündete.

***) Doch ist Cap. 2. dasselbe von den Aetoliern gesagt.

fen verachtet hatten. *) Zwischen den zwei angesehensten Völkern wurde der Krieg von beiden Seiten mit der größten Kraftanstrengung geführt, da diese für den alten Ruhm der Macedonier, jene nicht nur für ihre unversehrte Freiheit, sondern auch für ihre Rettung kämpften. Die Lacedämonier wurden besiegt; **) und nicht nur sie selbst, sondern auch ihre Frauen und Kinder ertrugen hochherzig ihr Schicksal. Denn Niemand schonte in der Schlacht sein Leben: keine beweinte den verlorenen Gatten; der Söhne Tod priesen die Greise; den in der Schlacht gebliebenen Vätern wünschten die Söhne Glück; ihr eigenes Loos betrauerten Alle, daß sie nicht selbst für des Vaterlandes Freiheit gefallen wären. Alle nahmen Verwundete in die offen stehenden Häuser auf, heilten ihre Wunden, erquickten die Ermatteten. Dabei kein Geräusch in der Stadt, kein Zagen; und noch mehr bejammerten Alle des Staates Loos, als ihr besonderes. Unterdessen kam unvermuthet der König Cleomenes, nachdem er viele der Feinde erschlagen hatte, am ganzen Körper ebenso sehr von seinem, als von der Feinde Blute triefend; und als er in die Stadt getreten war, setzte er sich nicht nieder, forderte nicht Speise oder Trank, und legte sogar die Waffen nicht ab; sondern, an eine Wand gelehnt, ermahnt er, da er sah, daß nur viertausend aus der Schlacht übrig geblieben waren, „sie möchten sich für bessere Zeiten des Staates aufsparen.“ ***) Dann reist er mit Gattin und

*) IX. 5. XII, 1.

**) In der großen Schlacht bei der Stadt Sellasia in Laconien, nordöstlich von Sparta, 222 vor Chr.

***) Sich also dem Antigonus ergeben.

Kindern nach Aegypten zu Ptolemäus. *) Von Diesem wurde er ehrenvoll aufgenommen, und lebte lange in sehr hoher Achtung bei dem Könige. Zuletzt wird er nach Ptolemäus Tode von dessen Sohne **) mit seiner ganzen Familie getödtet. — Antigonus aber hielt, nachdem die Spartaner eine völlige Niederlage erlitten hatten, das Schicksal einer so großen Stadt bemitleidend, die Krieger von der Plünderung zurück, und begnadigte Die, welche übrig geblieben waren, nachdem er ihnen zuvor erklärte: „er habe mit Cleomenes, nicht mit den Spartanern Krieg gehabt, und durch die Flucht desselben habe alle Kriegswuth ***) ein Ende; auch werde es ihm zu nicht geringerem Ruhme gereichen, wenn es hieße, von Dem sey Lacedämon erhalten worden, von welchem allein es erobert worden sey. †) Er verschone also den Boden und die Häuser der Stadt, weil Menschen, die er verschonen könnte, nicht übrig geblieben wären." Nicht lange nachher stirbt er selbst, ††) und überlieferte den Thron an seinen vierzehnjährigen †††) Mündel Philippus.

*) Euergetes.
**) Ptolemäus Philopator.
***) Ira ejus auf belli bezogen.
†) Stimmt nicht ganz zusammen mit XXV, 4. geg. d. E.
††) In einem Treffen gegen die Illyrier, 221 vor Chr.
†††) Vielmehr sechszehnjährigen; Philippus den Zweiten.

Neunundzwanzigstes Buch.

Kurze Inhaltsanzeige der Capitel.

1. Viele Reiche der Erde erleiden durch eine neue Regentenfolge eine Veränderung, namentlich in Africa, Aegypten, Macedonien.
2. Demetrius der Illyrier dringt in Macedoniens König Philippus, mit Beseitigung der Aetolier die Römer zu bekriegen.
3. Philippus Rede in dieser Beziehung.
4. Philippus tritt endlich als erklärter Feind auf: daher ein blutiger Krieg, und für ihn verderblich zugleich und schmachvoll.

1. Fast zu denselben Zeiten erlitten beinahe alle Reiche der ganzen Erde*) durch eine neue Regentenfolge eine Veränderung. Denn in Macedonien übernahm Philippus,**) nachdem Antigonus, sein Vormund und Stiefvater in Einer Person, gestorben war, in einem Alter von vierzehn***)

*) D. h. welche auf dem damaligen Schauplatze der Geschichte auftraten; und auch so noch übertrieben, da z. B. auch die Römer hierher gehören. — Ueberhaupt ein sonst der hochtrabenden Römersprache geläufiger Ausdruck.

**) Der Zweite.

***) S. XXVIII, 4. Anm. 10.

Jahren die Regierung; und in Asien *) wurde nach Seleucus **) Ermordung der noch unmannbare Antiochus ***) auf den Thron gesetzt; auch Cappadociens Königthum hatte dem sehr jungen Ariarathes †) der Vater selbst übergeben; Aegyptens hatte sich, nach des Vaters ††) und der Mutter †††) Ermordung, Ptolemäus bemächtigt, der von seiner verbrecherischen That den Beinamen Philopator *†) hatte. Aber auch die Spartaner setzten an Cleomenes Stelle den Lycurgus. Und damit es den Zeiten nicht etwa an einer Veränderung ermangelte, wird auch bei den Carthagern in noch unreifem Lebensalter **†) Hannibal als Heerführer aufgestellt, nicht wegen Mangels an Bejahrteren, sondern wegen des Hasses gegen die Römer, wovon er, wie

---

*) In Syrien.

**) Der Dritte, mit dem Beinamen Ceraunus (der Donnerkeil), folgte seinem Vater, Seleucus Callinicus (dem Sieggezierten) im Jahre 227 vor Chr., ward aber schon 224 auf seinem Zuge gegen den König Attalus von Pergamus durch Gift umgebracht.

***) Der Große oder der Dritte, 227 bis 187 vor Chr., dessen Regierung die thatenreichste in der Syrischen Geschichte und wegen der jetzt eingetretenen Verhältnisse Syriens zu Rom epochemachend war.

†) Dem Fünften, welchen Ariarathes IV., Sohn des Ariamenes (Artamenes, XXVII, 3.), noch bei Lebzeiten zum Mitregenten annahm.

††) Ptol. Euergetes; s. XXX, 1. Anm. 2.

†††) Berenice.

*†) D. h. den Vater liebend; ironisch.

**†) Nämlich zur Würde eines Oberfeldherrn; er ging in das fünfundzwanzigste Jahr, vergl. Corn. Nep. XXIII, 3. und wegen seines Hasses gegen die Römer Cap. 2.

man wußte, von Jugend auf durchdrungen war: ein vom Schicksal verhängtes Unglück — nicht so sehr für die Römer, als für Africa selbst. *) Obgleich diese jungen Könige **) keine bejahrteren Führer hatten, so zeigten sich doch bei ihnen, da sie alle auf die Fußstapfen ihrer Vorfahren ihr festes Augenmerk gerichtet hatten, die großen Anlagen zur Vortrefflichkeit in einem glänzenden Lichte. Ptolemäus allein war, wie in der Besitznahme der Herrschaft verbrecherisch, so auch in Führung derselben träge. Den Philippus neckten die Dardaner ***) und alle übrigen benachbarten Völker, welche einen, so zu sagen, unsterblichen Haß gegen der Macedonier Könige hegten, aus Verachtung gegen seine Jugend, unaufhörlich. Er dagegen war, nachdem er sich seine Feinde vom Halse geschafft, nicht zufrieden, das Seinige vertheidigt zu haben, voll ungeduldigen Verlangens, sogar als angreifender Theil die Aetolier zu bekämpfen.

2. Während er mit diesem Gedanken beschäftigt ist, geht ihn Demetrius, †) König der Illyrier, welcher vor

*) Wegen des unglücklichen Ausgangs des zweiten Punischen Krieges, welchen Hannibal führte.

**) Alle Bongarsischen Handschriften, mit Ausnahme einer einzigen, haben nicht die Worte: diese jungen Könige; und ich bin geneigt, ihnen zu folgen, da dadurch der Gedanke nur gewinnt. Die Uebersetzung wäre: Ungeachtet keiner der Könige auf einer etwas hohen Altersstufe stand, u. s. w.

***) Im Süden von Obermösien (jetzt Servien); sie stammten vielleicht von den Dardanern in Troas.

†) Von Pharus, Vormund des unmündigen Kronprinzen Pi=

Kurzem von dem Römischem Consul Paulus besiegt worden war, mit demüthigen Bitten an, indem er Klage führt „über die Ungerechtigkeit der Römer, welche, nicht zufrieden mit Italiens Grenzen, ihre unmäßige Hoffnung auf die Herrschaft über die ganze Welt ausdehnten, und mit allen Königen Krieg führten. So nach Siciliens, so nach Sardiniens und Hispaniens, so endlich nach ganz Africa's Herrschaft strebend, hätten sie den Krieg mit den Pönern und Hannibal unternommen; auch er sey aus keinem andern Grunde, als weil er Italiens Nachbar zu seyn schien, mit Krieg überzogen worden; als ob es Sünde wäre, neben den Grenzen ihres Reichs König zu seyn. — Aber auch für ihn sey es ein warnendes Beispiel, da er, je angreifbarer und angesehener *) sein Reich sey, desto schärfere Feinde an den Römern haben werde." Außerdem erklärt er: „ihm trete er das Reich ab, welches die Römer in Besitz genommen hätten, da es ihm angenehmer seyn würde, wenn er vielmehr einen Bundesgenossen, als Feinde im Besitze seiner Herr-

---

nas, der aber dessen Mutter Teuta (Triteuta) heirathete, und den König spielte. Er glaubte sich für seine im ersten Kriege der Römer gegen den Illyrischen Seeräuberstaat 230 bis 226 vor Chr., welcher sich mit der Unterwerfung der Königin Teuta endigte, erwiesenen Dienste nicht genug von Rom belohnt, und betrug sich übermüthig, so daß bereits 222 gegen ihn der Illyrische Krieg erneuert wurde. Ueberwunden von Lucius Aemilius Paullus und verjagt floh er zu Philippus 219.

*) Ich lese auch **promtius**, nehme es aber mit Dübner = den Einfällen mehr ausgesetzt, da **regnum promtum** = ein rüstiges Reich unlateinisch wäre.

schaft sähe." Durch solcherlei Worte wirkte er auf Philippus, so, daß dieser die Aetolier seyn ließ und gegen die Römer Krieg anfing, indem er auf keine besondere Schwierigkeit rechnete, weil er gehört hatte, daß sie von Hannibal am Trasimenischen See *) schon besiegt worden seyen. Daher schließt er, um nicht zu derselben Zeit durch viele Kriege beschäftigt **) zu werden, mit den Aetoliern Frieden, nicht als wollte er den Kriegsschauplatz anderswohin versetzen, sondern als ob er die Absicht hätte, für Griechenlands Ruhe zu sorgen, „welche," wie er versicherte, „nie in größerer Gefahr gewesen sey; denn vom Westen her erhöben sich die neuen Reiche der Pöner und Römer, für welche es nur die einzige Verzögerung gäbe, die sie von Griechenland und Asien abhielte, so lange sie unter sich den entscheidenden Krieg um die Oberherrschaft führten: sogleich würden übrigens die Sieger in den Osten hinübergehen."

3. „Er sehe daher," sagte er, „dort in Italien die Wolke eines schrecklichen und blutigen Krieges aufsteigen; er sehe den von Westen her donnernden und blitzenden Sturm, der, in welche Gegenden der Erde ihn auch des Sieges Ungewitter bringe, durch einen großen Blutregen Alles besudeln werde. Häufig habe Griechenland gewaltige Erschütterungen erlitten, bald durch der Perser, bald durch der Gallier, bald durch der Macedonier Kriege: aber alles Dieß würden sie für unbedeutend ***) halten, wenn die Schaar, welche

*) In Etrurien, jetzt Lago di Perugia, 217 v. Chr., wo Flaminius der anführende Consul war.

**) Distineretur.

***) Levia, gewiß die alte und ächte Lesart.

jetzt in Italien den Kampf beginne, über jenes Land hinaus sich ergötze. Er sehe, welch blutige und mörderische Kriege beide Völker unter einander durch die Kräfte ihrer Heere sowohl, als der Feldherrn Künste führten; und diese Wuth könne nur mit dem Untergange der einen von beiden Parteien, nicht ohne den Sturz der Nachbarn enden. Es habe daher die wilden Gemüther der Sieger zwar Macedonien weniger, als Griechenland, zu fürchten, weil es entfernter und zu seiner Beschützung stärker sey; doch wisse er, daß Diejenigen, welche mit so großen Streitkräften in den Kampf mit einander träten, mit diesem Siegesziele sich nicht begnügen würden, und daß auch er den Kampf Derer zu fürchten habe, welche die Oberhand behalten würden." Nachdem er unter diesem Vorwande den Krieg mit den Aetoliern beendigt hatte, *) wog er, den Blick auf nichts Anderes, als der Pöner und Römer Kriege gerichtet, die Kräfte der Einzelnen ab. Aber auch die Römer, obgleich die Pöner und Hannibal ihnen auf dem Nacken saßen, **) glaubten nicht, der Furcht vor den Macedoniern enthoben zu seyn. Es schreckten sie nämlich theils der alte Ruhm der Macedonier, das Morgenland besiegt zu haben; ***) theils der von Begierde, Alexandern nachzueifern, glühende Philippus, welchen sie als einen kriegslustigen und rührigen Mann kannten.

---

*) Und doch hatte er ihn Cap. 1. E. und 2. A. noch nicht angefangen.

**) D. h. sie so bedrängten und in Anspruch nahmen, daß sie ihnen, so zu sagen, keine Zeit ließen, an eine anderweitige Gefahr zu denken.

***) Nach der höchst wahrscheinlich alten Lesart: **vetus Mac. dev. or. gloria.**

4. Philippus also, da er erfuhr, daß die Römer in einer zweiten Schlacht *) von den Pönern besiegt worden seyen, erklärte sich offen für ihren Feind, und fing an, Schiffe bauen zu lassen, auf welchen er sein Heer nach Italien übersetzen wollte. Dann schickt er einen Abgeordneten mit Briefen zu Hannibal, um mit ihm ein Bündniß zu knüpfen. Dieser wurde ergriffen und vor den Senat geführt, aber unangetastet entlassen: nicht dem Könige zu Ehren, sondern um nicht den noch ungewissen Feind zu einem gewissen zu machen. **) Nachher aber schicken die Römer, als sie benachrichtigt wurden, daß Philippus im Begriffe sey, Truppen nach Italien überzusetzen, den Prätor ***) Lävinus mit wohlausgerüsteten Schiffen ab, den Uebergang zu verhindern. Da dieser nach Griechenland hinübergeschifft war, treibt er die Aetolier durch viele Versprechungen dahin, gegen Philippus Krieg anzufangen. †) Philippus seiner Seits

*) Bei Cannä, Flecken in Apulien, 216 vor Chr.

**) Anders Livius XXIII, 33 f.

***) Der Wortbedeutung nach überhaupt: Anführer, Vorgesetzter. Die Prätoren hatten den nächsten Rang nach den Consuln, und waren deren Stellvertreter in ihrer Abwesenheit. Die Griechen nennen sie oft Feldherrn. Ihr vorzüglichstes Friedensgeschäft war die Rechtspflege. Ihre Zahl war zu verschiedenen Zeiten verschieden. — Diese Aufstellung eines Geschwaders an den Küsten von Macedonien geschah 214 v. Chr.

†) Das Bündniß Roms mit den Aetoliern, wozu auch Sparta, Elis, die Könige Attalus von Pergamus und später Scerdilädus und dessen Sohn und damaliger Mitregent Pleuratus von Illyrien gezogen wurden, fällt in das Jahr Roms 541, vor Chr. 211.

reizt die Achäer zum Kriege gegen die Römer. Unterdessen *) fingen auch die Dardaner an, das Gebiet von Macedonien zu verheeren, führten zwanzigtausend Gefangene weg, und lenkten somit den Philippus vom Römischen Kriege ab, sein Reich zu schützen. Während Dieß geschieht, verheert der Prätor Lävinus, **) nachdem er mit dem Könige Attalus ***) ein Bündniß geschlossen, Griechenland. Durch diese Unfälle erschüttert, bestürmen die Staaten, Hülfe suchend, den Philippus mit Gesandtschaften; †) ingleichen wollten auch die Könige ††) der Illyrier, welche fest an seiner Seite hingen, durch unabläßige Bitten ihm das Versprochene abnöthigen. Ueberdieß drangen die verheerten Macedonier auf Rache. Von diesen so vielen und so wichtigen Umständen umlagert, war er unentschlossen, wo er zuerst helfen sollte:

---

*) Drei Jahre später, nach Erbauung Roms 544, da die berühmten Schlachten bei Lamia, Stadt in Thessalien, und nachher bei Elis geliefert wurden.

**) Vielmehr Publius Sulpicius, welcher 207 vor Chr. mit Attalus zu Aegina überwinterte. Lävinus war schon zwei Jahre vorher, als erwählter Consul für das Jahr 542 n. E. R., nach Rom zurückgekehrt.

***) Dieser kämpfte nie mit Lävinus in Griechenland zusammen, wohl aber mit Sulpicius im Jahre Roms 545. S. Livius XXVIII, 5. 6. 7.

†) S. besonders Liv. a. a. O. Cap. 5.

††) S. die vierte Anm. Scerdilädus war bis zum Jahre Roms 537 Bundesgenosse des Philippus. Die Lesart: reges — exigebant ist die ächte und ursprüngliche. Rex exigebat wurde wegen C. 2. Anf. gesetzt. Aber wozu den Epitomator verbessern, der durch Vergeßlichkeit und nachläßige Behandlung des Trogus sich hier nicht zum ersten Male widerspricht?

doch verspricht er Allen, ehestens Hülfe zu schicken; nicht weil er leisten zu können glaubte, was er versprach, sondern um die mit Hoffnung Erfüllten in Bundesabhängigkeit zu erhalten. Sein erster Feldzug war jedoch gegen die Dardaner gerichtet, *) welche, auf seine Abwesenheit lauernd, mit größeren Kriegsanstalten Macedonien bedrohten. Auch schloß er mit den Römern Frieden, **) denen es genügte, einstweilen den Macedonischen Krieg hinausgeschoben zu haben. Philopömen, ***) dem Anführer der Achäer, von welchem er erfahren hatte, daß er die Bundesgenossen für die Römer zu stimmen suche, legte er Schlingen. Jener aber, der sie bemerkt, entging ihnen, und zwang durch sein Ansehen die Achäer, sich von ihm zu trennen. †)

---

*) Nachdem er sich zuvor des Attalus und Sulpicius entledigt, und viele Griechische Städte erobert hatte, Liv. a. a. O. C. 6 – 8.

**) Zunächst mit Publius Sempronius, 205 vor Chr. J. R. 547. vergl. Liv. XXIX, 12. Auch die Achäer traten mit dem Könige diesem Friedensschlusse bei.

***) S. dessen Lebensbeschreibung bei Plutarch C. 12.

†) Vielmehr that Dieß der Feldherr Aristänetos (Aristänus), der damals bei den Achäern in großem Ansehen stand, und den Römern sehr ergeben war, im J. R. 554. vor Chr. 198. Das Nähere s. bei Plut. a. a. O. C. 17.

Dreißigstes Buch.

Kurze Inhaltsanzeige der Capitel.

1. Ptolemäus, Königs von Aegypten, Wollust, unsinniges Benehmen und Morde naher Verwandten; Krieg mit Antiochus.
2. Heilloser Zustand Aegyptens unter dem schändlichsten Fürsten: seine Buhlerin und die Werkzeuge seiner Wollust nehmen ein schreckliches Ende.
3. Nach Ptolemäus Tode übernehmen die Römer die Vormundschaft über seinen unmündigen Sohn gegen den Syrer Antiochus und den Macedonier Philippus, und bringen den Philippus noch vor dem Kriege zu demüthigerem Sinne.
4. Große Erdbeben. Die Römer wollen von keinem Frieden hören. Philippus und Flaminius feuern ihre Leute zum Kampfe an. Die Macedonier besiegt Römerglück: und Philippus verliert Griechenlands Städte, und behält nur noch Macedonien.

---

1. Während Philippus in Macedonien auf große Unternehmungen gespannt ist, war in Aegypten des Ptolemäus *) Benehmen von entgegengesetzter Art. Denn nach-

*) Mit dem Beinamen Philopator, XXIX. 1. Anm. 10.

dem er durch Vatermord die Königsherrschaft erworben und zu dem Morde beider *) Aeltern den Brudermord **) gefügt, hatte er sich, wie nach glücklich vollbrachten Thaten, der Wollust hingegeben; und des Königs Sitten war der ganze Hof gefolgt. Daher erschlafften nicht nur seine Vertrauten und Befehlshaber, sondern auch das ganze Heer, nachdem es die kriegerische Thätigkeit bei Seite gesetzt, in Ruhe und trägem Hinliegen. Als dieß Antiochus, ***) König von Syrien, erfuhr, überfiel er, durch den alten Haß der Reiche gegen einander angespornt, viele seiner Städte in einem plötzlichen Kriege, und macht selbst auf Aegypten einen Angriff. †) Da erzitterte Ptolemäus, und hielt den Antiochus durch abgeschickte Gesandtschaften hin, bis er sich mit Streitkräften versehen konnte. Als er dann in Griechenland ein großes Heer für Geld geworben hatte, liefert er ein glückliches Treffen; ††) und er würde Antiochus seines Reiches beraubt haben, wenn er sein Glück durch Tapferkeit unterstützt hätte. Aber zufrieden mit der Wiedereroberung der Städte †††, welche er verloren hatte, machte er Frieden

*) Nach Andern bloß der Mutter, Berenice, aber auch seines Oheims, Lysimachus, Bruders seines Vaters, Euergetes, dessen Todesart nicht bekannt geworden.

**) Der Bruder hieß Magus.

***) XXIX, 1. Anm. 6.

†) Darunter können nur diejenigen Theile Syriens zu verstehen seyn, welche unter Aegyptischer Botmäßigkeit standen, von Aegyptens Grenze bis zum Phönizischen Flusse Eleutherus und der festen Stadt Orthosias, südlich von des Eleuth. Mündung; beinahe ganz Cölesyrien.

††) Bei der Hafenstadt Raphia in Judäa.

†††) Cölesyriens.

und ergriff mit gierigem Verlangen die Gelegenheit zur Ruhe; und in die vorige Wollust sich wälzend, läßt er sich, nach Ermordung der Eurydice, *) seiner Gemahlin und Schwester zugleich, durch der Buhlerin Agathoclea Lockungen anködern; und so, alle Größe seines Namens und seiner Königswürde vergessend, bringt er die Nächte in Unzucht, die Tage bei Gastmahlen zu. Dazu kommen, als Anreizungsmittel zur Wollust, Pauken und Klappern; und der König, bald nicht mehr bloßer Zuschauer, sondern Anführer der Leichtfertigkeit, spielt wollüstelnd auf Saiten. **) Dieß war zuerst des siechenden ***) Königshauses schleichendes und geheimes Gift.

2. Als dann die Zügellosigkeit stieg, läßt sich die Frechheit der Buhlerin nicht einmal mehr innerhalb der Wände der Königsburg halten; und noch dreister machte sie die nebenbei mit ihrem Bruder Agathocles, einer Hure von buhlerischer Schönheit, täglich getriebene Unzucht des Königs. Dazu kam auch ihre Mutter Oenanthe, welche durch beider Kinder Reize den König gefesselt hielt. Daher haben sie, nicht mehr mit dem Könige sich begnügend, schon auch das Königthum im Besitze; schon lassen sie sich auf öffentlicher Straße sehen, schon sich begrüßen; schon haben sie ein Gefolge. Agathocles, dem Könige stets zur Seite stehend, regierte die Stadt; über die städtischen Obrigkeiten, die Statthalterschaften †) und die Befehlshaberstellen verfügten die

*) Vielmehr: Arsinoe.

**) D. h. wollüstige Lieder auf Saiteninstrumenten.

***) Laborantis.

†) D. h. Provinzialregierungen.

Weiber: und Niemand vermochte in seinem Reiche weniger, als der König selbst. Inzwischen stirbt er mit Hinterlassung eines fünfjährigen Sohnes von seiner Schwester Eurydice; *) aber sein Tod wurde, während die Weiber den königlichen Schatz plündern und durch einen Bund, den sie mit den Verworfensten geschlossen, der Herrschaft sich zu bemächtigen suchen, lange geheim gehalten. Als man jedoch die Sache erfuhr, wird bei einem Volksauflaufe Agathocles getödtet, und die Weiber werden zur Rache für Eurydice an Galgen geschlagen. **) Als nach des Königs Tode durch die Hinrichtung der Buhlerinnen des Reiches Schandfleck wie durch eine Sühne ausgelöscht war, schickten die Alexandriner Gesandte an die Römer und baten, sie möchten die Vormundschaft des Unmündigen ***) übernehmen, und den Thron Aegyptens schützen, welchen, wie sie sich ausdrückten, Philippus und Antiochus durch einen unter sich abgeschlossenen Vertrag schon getheilt hätten.

3. Willkommen war die Gesandtschaft den Römern, da sie eine Veranlassung zum Kriege gegen Philippus suchten, welcher der Unglückszeit †) des Punischen Krieges aufgelauert hatte. ††) Dazu kam, daß sie, nachdem die Pöner

*) Vielmehr Arsinoe, s. C. 1. Anm. 8.

**) Sie wurden von der rasenden Menge nackt zerrissen.

***) Ptolemäus Epiphanes, regierte von 204 bis 181 vor Chr. — Von dieser Gesandtschaft, die zuerst von den Aegyptern abgeschickt wurde, wissen Andere Nichts.

†) Nach der Lesart: insidiatus temporibus, welche wohl die ächte ist, und zu XXIX, 4. Anf. einzig paßt.

††) Vergl. über die Beweggründe zum Kriege mit Philippus Livius XXXI, 5—8.

und Hannibal überwunden waren, Keines Waffen mehr fürchteten, indem sie bedachten, welch große Bewegung Pyrrhus mit einer kleinen Schaar von Macedoniern in Italien hervorgebracht, und welch große Thaten die Macedonier im Morgenlande ausgeführt hätten. Es werden daher Gesandte abgeordnet, dem Antiochus und Philippus anzudeuten, „sie sollten den Thron Aegyptens unangetastet lassen." Auch wird Marcus Lepidus nach Aegypten geschickt, *) um unter dem Namen eines Vormundes das Reich des Unmündigen zu verwalten. Während Dieß geschieht, kamen indessen Gesandtschaften des Königs Attalus und der Rhodier mit Klagen über die Ungerechtigkeiten des Philippus nach Rom. Dieser Umstand benahm dem Senate alles Zaudern in Ansehung des Macedonischen Krieges. Sogleich wird daher unter dem Vorwande der den Bundesgenossen zu leistenden Hülfe der Krieg gegen Philippus beschlossen, und die Legionen mit dem Consul **) nach Macedonien geschickt. Und nicht lange Zeit hernach fing ganz Griechenland im Vertrauen auf die Römer, durch die Hoffnung auf seine vormalige Freiheit gegen Philippus ermuthigt, Krieg mit ihm an; und als so der König von allen Seiten in's Gedränge kam, sieht er sich genöthigt, um Frieden zu bitten. Dann, als die Friedensbedingungen von den Römern aufgestellt waren, fingen sowohl Attalus, als die Rhodier, und die Achäer und Aetolier an, das Ihrige zurückzufordern. ***) Philippus

---

*) Im Jahre 201 vor Chr.

**) Publius Sulpicius Galba, der 200 zuerst nach Macedonien übersetzte.

***) Vergl. Liv. XXXII, 32 ff. Es geschah Dieß übrigens 198

dagegen gestand zu: „er könne sich bewegen lassen, den Römern zu gehorchen; übrigens sey es empörend, daß die Griechen, welche von Philippus und Alexander, seinen Vorfahren, besiegt und unter das Joch der Macedonischen Herrschaft gebracht worden seyen, gleichsam als Sieger, ihm Friedensgesetze vorschrieben; sie, die vorher von ihrer Knechtschaft Rechenschaft abzulegen hätten, *) ehe sie auf Freiheit Anspruch machen dürften.“ Endlich wurde jedoch auf sein Ansuchen ein Waffenstillstand von zwei Monaten **) gestattet, damit der Friede, über welchen man sich in Macedonien nicht vereinigen konnte, zu Rom vom Senate erbeten würde.

4. In demselben Jahre ***) war zwischen den Inseln Thera und Therasia, †) in der Mitte der beiden Ufer und des Meeres ein Erdbeben; während desselben erhob sich zur Verwunderung der Seefahrer plötzlich aus der Tiefe zugleich mit heißem Gewässer eine Insel. ††) Auch in Asien erschütterte an demselben Tage dasselbe Erdbeben Rhodus und viele andere Städte unter gewaltigen Zertrümmerungen; einige

---

während der Anwesenheit des Titus Quinctius Flamininus.

*) D. h. von ihrem bisherigen Betragen, als seine Unterthanen. — Uebrigens hohe Declamation, vergl. Liv. a. a. O. Cap. 34.

**) So auch nach Liv. Cap. 36.

***) Ueber die Zeit dieser Begebenheit finden sich verschiedene Angaben; nach Polybius und Andern fällt sie in das Jahr Roms 527, vor Chr. 225.

†) Gehören zu den Sporadischen Inseln im Aegäischen Meere.

††) Hiera genannt, nicht zu verwechseln mit der Liparischen, ebenfalls vulkanischen, Insel gleiches Namens an der nordöstlichen Küste Siciliens.

verschlang es gänzlich. Als durch diese Wundererscheinung Alles in Schrecken gerieth, verkündigten die Weissager, „die entstehende Herrschaft der Römer werde die alte der Griechen und Macedonier verschlingen." *)

Da inzwischen vom Senate der Friede verworfen wurde, bewegt Philippus den Zwingherrscher Nabis **) zur Theilnahme an dem Kriege. Und als er nun das Heer zur Schlacht vorgeführt hatte, während gegenüber der Feind schlagfertig dastand, fing er an, seinen Leuten Muth einzusprechen, indem er ihnen darlegte, „die Perser, Bactrier und Indier und ganz Asien, bis zu des Morgenlandes Grenze, ***) sey von

---

*) Dieser Orakelspruch, auf die künftige Besiegung Hannibals und Ptolemäus durch die Römer bezogen, wird von Plutarch über die Göttersprüche der Pythia Cap. 11. angeführt:

Aber sobald der Troer Geschlecht †) Obsieger geworden
In dem Phönizierkampf, ††) Unglaubliches dann wird geschehen:
Glänzen das Meer, ein unsägliches Feuer, und Strahlen des Blitzes
Zucken aus Donnerschlägen empor durch die wogende Meerfluth,
Untergemischt auch Gestein; vortreten dann fest auf der Stelle,
Männer niemals genannt, ein Eiland; schwächere Männer
Werden mit Uebergewalt den Stärkeren dann auch besiegen.

---

†) Die Römer. ††) Im Punischen.

**) Blutdürstiger Tyrann in Sparta nach der Flucht des Cleomenes seit 207.

***) Nach der Lesart: Orientis fine.

den Macedoniern unterjocht worden; und so viel muthiger müsse dieser Krieg, als jene Kriege, bestanden werden, je theurer Freiheit, als Herrschaft, sey." Aber auch Flamininus, der Römische Consul, spornte durch Erzählung der in der neuesten Zeit vollbrachten Thaten die Seinigen zum Kampfe an, indem er vorstellte, „von dieser Seite sey Carthago mit Sicilien, von jener Italien und Spanien *) durch Römische Tapferkeit unterjocht worden: und gewiß sey Hannibal Alexander dem Großen nicht nachzusetzen, er, durch dessen Vertreibung aus Italien sie Africa selbst, den dritten Theil der Welt, überwunden hätten. Auch dürften übrigens die Macedonier nicht nach ihrem alten Rufe, sondern nach ihrer jetzigen Stärke geschätzt werden, weil sie nicht mit einem Alexander dem Großen, von dessen Unbesiegbarkeit sie gehört, und nicht mit seinem Heere, welches das ganze Morgenland bezwungen, Krieg führten; sondern mit Philippus, einem Knaben von unreifem Alter, **) welcher seines Reiches Grenzen gegen die Nachbarn kaum schützen könne, und mit diesen Macedoniern, welche noch nicht lange her den Dardanern zur Beute geworden. ***) Jene gedächten der Ehrenthaten ihrer Vorfahren, er aber der seiner Krieger. Denn durch kein anderes Heer seyen Hannibal und die Pöner und fast das ganze Abendland überwältigt worden, sondern eben durch diese Krieger, welche er im Schlachtheere habe." Durch diese Zusprüche von beiden Seiten aufgereizt,

*) Woraus sie die Carthager verjagt hatten.

**) Nicht genau zu nehmen, denn er war vierzig Jahre alt.

***) XXIX, 4.

eilen die Krieger in die Schlacht, indem die Einen der Herrschaft des Morgenlandes, die Andern der des Abendlandes sich rühmen, und jene ihrer Vorfahren alten und veralteten Ruhm, diese den von frischen Proben grünenden Blüthenkranz der Tapferkeit in den Kampf bringen. Aber die Macedonier besiegte das Römische Glück. *) Niedergekämpft bat daher Philippus den Consul Flamininus um Frieden, und behielt zwar den königlichen Titel; aber er behielt bloß Macedonien, da er alle Städte Griechenlands, als Glieder des Reichs außerhalb der Grenzen des alten Besitzthums, verlor. Dennoch waren die Aetolier empfindlich, daß nicht nach ihrem Gutbefinden auch Macedonien dem Könige genommen und ihnen zur Kriegesbelohnung gegeben worden war; sie schickten daher Gesandte zu Antiochus, welche ihn durch Schmeichelworte über seine Größe zu Römerkriegen bewegen sollten, die Theilnahme des gesammten Griechenlands in Aussicht stellend.

---

*) Bei Cynoscephalä, Gegend in Thessalien, östlich von Pharsalus, 197 vor Chr.

Einunddreißigstes Buch.

Kurze Inhaltsanzeige der Capitel.

1. Die Römer halten den Antiochus von Syrien durch eine Gesandtschaft in Schranken; sie befehlen, daß Griechenland von Nabis befreit werden solle. Hannibals Name ist den Römern fürchterlich.
2. Hannibal, den Nachstellungen der Römer entfliehend, segelt zu Antiochus.
3. Nabis, obschon durch zwei Schlachten zermalmt, rührt nach der Römer Abzuge die Waffen. Hannibals an Antiochus gerichteter Vorschlag, die Ueberwältigung der Römer betreffend.
4. Die Carthager, von Antiochus aufgehetzt, zeigen die Sache den Römern an, welche durch einen staatsklugen Kunstgriff den Hannibal von Antiochus abziehen.
5. Wiederholter Vorschlag Hannibals, die Römer in Italien zu bekriegen.
6. Des Antiochus Schmeichler verlachen Hannibals gesunde Vorschläge; daher der Sturz des Antiochus, welcher in einem Land= und Seetreffen von den Römern geschlagen wird.
7. Die Scipionen führen ein Heer nach Asien, und schreiben dem Antiochus Friedensbedingungen vor, die er aber verwirft.
8. Der Krieg wird erneuert und eine Schlacht geliefert: fünfzigtausend Asiaten bleiben auf dem Platze; der überwältigte Antiochus bittet um Frieden, und erhält ihn.

1. Als Ptolemäus Philopator, König von Aegypten, gestorben war, und man vor der Jugend seines kleinen Sohnes, *) welcher, zur Hoffnung des Thrones hinterlassen, sogar den Hofleuten **) zur Beute diente, keine Achtung hatte, beschloß Antiochus, König von Syrien, sich Aegyptens zu bemächtigen. Nachdem er daher über Phönice und die übrigen zwar zu Syrien gehörenden, ***) aber unter Aegyptischer Botmäßigkeit stehenden Städte hergefallen war, schickt der Senat Gesandte an ihn, die ihm bedeuten sollten: „er möchte sich des Reiches ihres Mündels enthalten, welcher durch die letzten Bitten des Vaters ihrem Schutze übergeben worden sey." Hierauf achtete er aber nicht. Da erschien nach Verlauf einiger Zeit eine andere Gesandtschaft, welche, ohne der Person des Pflegbefohlenen zu erwähnen, befahl: „die durch das Recht des Kriegs dem Römischen Volke anheim gefallenen Städte müßten wieder in ihren vorigen Stand versetzt werden." Da er sich weigerte, ward ihm der Krieg erklärt, welchen er ohne Bedenken unternahm, aber unglücklich führte. †)

---

*) XXX, 2. Anm. 4.

**) Einem Agathocles und andern Höflingen seines Vaters.

***) XXX, 1. Anm. 5.

†) S. Cap. 6 ff.

Zu derselben Zeit hatte auch der Zwingherrscher Nabis *) viele Städte Griechenlands eingenommen. Daher schrieb der Senat, damit nicht zu Einer Zeit durch einen doppelten Krieg die Römischen Streitkräfte beschäftigt **) würden, dem Flamininus: „wenn es ihn gut dünke, möge er, wie er Macedonien von Philippus befreit habe, ***) so Griechenland von Nabis befreien." Aus dieser Ursache wurde ihm der Oberbefehl vorlängert. †) Furchtbar machte nämlich den Krieg mit Antiochus der Name Hannibals, welchen seine Nebenbuhler ††) durch geheime Nachrichten bei den Römern beschuldigten, „er habe mit Antiochus ein Bündniß eingegangen," indem sie sagten: „er lebe nicht mit gelassener Seele unter Gesetzen, gewöhnt an Herrschaft und unmäßige Soldatenzügellosigkeit; und immer sehe er sich aus Ekel vor der städtischen Ruhe nach neuen Ursachen zum Kriege um." Waren diese Nachrichten auch ungegründet, so galten sie doch bei den Furchtegenden für wahr.

2. So schickt denn der Senat in seiner Angst, um die Handlungen Hannibals zu erspähen, Cnäus Servilius als Abgeordneten nach Africa, und befiehlt ihm in geheimen Aufträgen: „wenn es ihm möglich wäre, sollte er denselben durch seine Nebenbuhler tödten, und das Römische Volk endlich von der Furcht vor dem verhaßten Namen befreien."

*) XXX, 4. Anm. 5. — Wir wissen bloß, daß er Argos, welches ihm Philipp abtrat, grausam ausplünderte.

**) Nach der Lesart aller Handschriften: detinerentur.

***) Rhetorische Uebertreibung. Macedonien wurde ja dem Philippus als alleiniges Besitzthum gelassen, XXX, 4.

†) Bis 557 nach Erb. R. 197 vor Chr.

††) Besonders die Familie Hanno und deren Anhang im Senate.

Aber die Sache blieb dem Hannibal nicht lange verborgen, einem Manne, der Gefahren vorherzusehen und zu verhüten gefaßt, *) und nicht weniger im Glück auf das Unglück, als im Unglück auf das Glück bedacht war. Als er daher einen ganzen Tag bis zu dessen Ende vor den Augen der Vornehmsten und des Römischen Gesandten auf dem Marktplatze der Carthager sich hatte sehen lassen, bestieg er, da der Abend herannahte, ein Pferd und begab sich nach einem Landgute in der Nähe der Stadt, das er am Ufer des Meeres besaß, während seine Sclaven Nichts davon wußten, vielmehr den Befehl hatten, am Thore seine Rückkehr zu erwarten. Er hatte daselbst Schiffe mit Ruderern, welche in einer verborgenen Bucht des Ufers versteckt waren; auch war eine große Menge Geld auf diesem Landgute in Bereitschaft, damit im Nothfalle weder Gelegenheit, **) noch Mangel die Flucht verzögern möchte. Nachdem er nun unter seinen Sclaven, deren Menge die Zahl der Italischen Gefangenen ***) vermehrte, die junge Mannschaft ausgewählt hatte, besteigt er ein Schiff, und segelt zu Antiochus. Am folgenden Tage erwartete die Bürgerschaft ihren ersten Mann im Staate und damaligen Consul †) auf dem Markte. Als aber die Nachricht kam, „er sey abgereist," zitterten Alle, nicht an=

*) Nach der Lesart aller Handschriften: paratum.

**) D. h. fehlende Gelegenheit, Möglichkeit.

***) Nicht wohl möglich, da am Schlusse des zweiten Punischen Krieges die Auslieferung derselben eine Friedensbedingung gewesen war.

†) D. h. Suffeten, s. XIX, 1. Anm. 3. Uebrigens war Hannibal nach Corn. Nepos Cap. 7. damals Prätor, eine Art Stadtrichter.

ders, als wenn die Stadt erobert worden wäre, und prophezeieten sich Verderben von seiner Flucht. Der Römische Gesandte aber geht, als wäre Italien schon von Hannibal mit Krieg überzogen, in der Stille nach Rom zurück, und überbringt die Schreckenskunde.

3. Unterdessen überwältigte in Griechenland Flamininus, nachdem er mit einigen Staaten ein Bündniß geschlossen hatte, den Zwingherrscher Nabis in zwei Treffen nach einander, und ließ ihn, bedeutend geschwächt, wie verblutet in seinem Reiche zurück. Als aber nach Wiederherstellung der Freiheit Griechenlands und nach Abführung der Besatzungen aus den Städten das Römische Heer nach Italien zurückgebracht worden war, fiel er, durch den gleichsam wieder ledig gewordenen Besitz gereizt, in einem plötzlich erhobenen Kriege über viele Städte her. *) Durch diese Vorfälle aufgeschreckt, beschließen die Achäer, damit das nahe **) Unglück nicht auch zu ihnen schliche, Krieg gegen Nabis und stellen als Anführer ihren Prätor Philopömen auf, einen Mann von ausgezeichneter Thätigkeit, dessen Tapferkeit in diesem Kriege in solcher Größe hervorleuchtete, daß er nach Aller Dafürhalten dem Römischen Feldherrn Flamininus an die Seite gesetzt werden dürfte. ***)

Zu derselben Zeit wird Hannibal, als er zu Antiochus

*) Von den Aetoliern aus Haß gegen die Römer dazu gereizt, Livius XXXV, 12. C.

**) Quinctius Flamininus hatte den Achäern die Beschützung der Küstenbewohner Laconiens, auf welche Nabis bereits Angriffe machte, aufgetragen.

***) Vergl. Liv. XXXV, 30. C.

kam, wie ein Geschenk der Götter aufgenommen; und zu solcher Begeisterung wird durch seine Ankunft der Muth des Königs gesteigert, daß er nicht sowohl an den Krieg, als an die Belohnungen des Sieges dachte. Hannibal aber, welchem die Römische Tapferkeit bekannt war, erklärte: „die Römer könnten nur allein in Italien überwältigt werden." Dazu verlangte er für sich hundert Schiffe und zehntausend *) Fußknechte und tausend Reiter, unter dem Versprechen: „mit dieser Mannschaft wolle er einen nicht geringeren Krieg, als er geführt hätte, gegen Italien wieder anfangen; und nach Asien wolle er dem ruhig sitzenden Könige entweder Sieg über die Römer, oder billige Friedensbedingungen zurückbringen: denn theils fehle es den Hispaniern, welche von Begierde nach Krieg erglüheten, nur an einem Anführer, theils sey ihm Italien jetzt bekannter, als es vordem gewesen sey: aber auch Carthago würde nicht ruhen und sich ihm ohne Verzug als Bundesgenossin darbieten."

4. Da dem Könige die Rathschläge gefielen, wird Einer **) von den Begleitern Hannibals nach Carthago geschickt, um die Kampflustigen zum Kriege aufzumuntern und die Nachricht zu bringen: „Hannibal werde mit Truppen bei der Hand seyn;" zu sagen: „Nichts fehle auf ihrer Seite, als der Muth der Carthager; Asien werde Streitkräfte und Geld zum Kriege hergeben." Als diese Nachricht nach Carthago kam, wird der Ueberbringer derselben selbst von den Feinden Hannibals ergriffen; und als er, vor den Senat ge-

---

*) Nach Livius sechszehntausend.

**) Aristo, ein Kaufmann aus Tyrus, Liv. XXXIV. 61.

führt, gefragt wurde: „an wen er gesandt wäre;" antwortete er ächt Punisch: *) „er sey an den ganzen Senat geschickt worden: denn Dieß sey nicht das Werk Einzelner, sondern Aller." Während sie viele Tage lang berathschlagen, ob sie ihn, um den Staat von dem Verdachte der Mitwissenschaft zu reinigen, nach Rom schicken wollen, besteigt er in der Stille ein Schiff, und kehrt zu Hannibal zurück. Und als die Carthager Dieß erfahren, berichten sie von freien Stücken den Vorfall durch einen Abgeordneten nach Rom. Auch die Römer schickten zu Antiochus Gesandte, welche unter dem Scheine der Gesandtschaft sowohl des Königs Zurüstung auskundschaften, als auch Hannibal entweder milder gegen die Römer stimmen, oder durch unabläßige Unterredung dem Könige verdächtig und verhaßt machen sollten. Als daher die Gesandten in Ephesus mit Antiochus zusammenkamen, überbringen sie ihm die Aufträge des Senats. Während sie auf eine Antwort warten, waren sie alle Tage unabläßig um Hannibal, indem sie folgende Reden führten: „zu furchtsam habe er sein Vaterland verlassen, da ja die Römer den Frieden, welcher nicht sowohl mit seinem Staate, als mit ihm geschlossen worden, mit unverbrüchlicher Treue hielten; auch habe er die Kriege nicht sowohl aus Haß gegen die Römer, als aus Liebe zu seinem Vaterlande geführt, dem jeder Vaterlandsfreund selbst seinen Lebenshauch schuldig sey. Denn dieß seyen Staatsursachen zu Kriegen unter Völkern, nicht persönliche zu Kriegen unter Feldherrn." Dann lobten sie seine Thaten. Ueber ihre Reden erfreut

*) S. XVIII, 2. Anm. 1.

unterhielt er sich öfter und angelegentlicher mit den Gesandten, ohne zu bedenken, daß er durch die Vertraulichkeit mit den Römern Haß gegen sich bei dem Könige erzeugte. Denn Antiochus, welcher glaubte, daß er durch die beständige Unterhaltung mit den Römern ausgesöhnt worden sey, zog ihn in Nichts mehr, wie er pflegte, zu Rathe; ja er ließ ihn ohne Theilnahme an seinem ganzen Plane, und fing an, ihn als seinen Feind und Verräther zu hassen. Dieser Umstand verdarb die ganze Kriegszurüstung, weil Feldherrngeschicklichkeit mangelte. Des Senates Aufträge waren gewesen: „er solle mit den Grenzen Asiens sich begnügen, damit er ihnen nicht die Nothwendigkeit auferlegte, Asien zu betreten.“ Er verachtete sie aber, und beschloß, sich nicht bekriegen zu lassen, sondern selbst zu bekriegen.

5. Man sagt, nachdem er häufig mit Ausschließung Hannibals Kriegsrath gehalten, habe er ihn endlich, nicht um nach seiner Ansicht Etwas zu thun, sondern um den Schein zu verhüten, als hätte er ihn durchgehends verschmäht, rufen lassen, und ihn, als Alle durchgefragt waren, zuletzt gefragt. Da dieser solches bemerkte, erklärte er offen: „er sehe wohl, daß er berufen worden sey, nicht weil der König seines Rathes bedürfe, sondern um die Stimmen vollzählig zu machen: dennoch wolle er sich, sowohl aus Haß gegen die Römer, als auch aus Liebe zu dem Könige, bei welchem allein ihm ein sicherer Verbannungsort übrig geblieben sey, über die Art und Weise, wie der Krieg geführt werden müsse, aussprechen.“ Nachdem er sodann die Bitte um Nachsicht gegen seine Freimüthigkeit vorangeschickt, sprach er: „alle die gegenwärtigen Plane oder Unternehmungen hätten seinen

Beifall nicht; auch gefalle ihm Griechenland als Schauplatz des Krieges nicht, da Italien reicheren Stoff *) darbiete; die Römer könnten nämlich nur durch ihre Waffen besiegt, und Italien nicht anders als durch Italische Streitkräfte unterjocht werden: denn verschieden von den übrigen Sterblichen sey jene Menschen- und Kriegsgattung. In andern Kriegen komme am meisten darauf an, irgend eine Gelegenheit des Orts und der Zeit zuerst ergriffen, Ländereien zuvor genommen, **) einige Städte erobert zu haben: mit dem Römer müsse man, möge man auch Dieses oder Jenes sich vorher bemeistert, oder gesiegt haben, dennoch, selbst wenn er besiegt sey und daliege, ringen. Darum, wenn sie Jemand in Italien angreife, könne er sie mit ihrer Macht, mit ihren Streitkräften, mit ihren Waffen besiegen, wie er selbst es gethan habe. Wenn ihnen aber Jemand Italien, als die Quelle ihrer Hülfskräfte, überlasse, so täusche er sich ebenso, als wenn Jemand Flüsse nicht von ihren ersten Quellen ableiten, sondern sie erst ablenken und austrocknen wollte, wenn die Wassermassen sich schon vereinigt haben. Diese Meinung habe er nicht nur schon im Stillen geäußert, und überdieß seine Dienste zu Ausführung seines Planes angeboten, sondern sie auch jetzt in Gegenwart der Vertrauten ***) darum wiederholt, damit Alle die Art und Weise wissen

*) Nämlich Gelegenheit zu erfolgreichen und entscheidenden Kriegsthaten, wegen § 5.; wenn man es nicht lieber von den Hülfsquellen verstehen will, welche die zu gewinnenden Italischen Völker darboten, §. 6.

) Nach der wahren und einzig angemessenen Lesart: **rapuisse, weggehascht zu haben.

***) Des Königs.

möchten, wie der Krieg mit den Römern geführt werden müsse, und daß Diese auswärts unbesiegbar, in ihrer Heimath schwach seyen. Denn eher könnten sie ihrer Stadt, als ihres Reichgebietes, eher Italiens, als der Provinzen beraubt werden: von den Galliern seyen sie ja erobert und von ihm beinahe vernichtet worden; und er sey nie früher besiegt worden, als bis er ihr Land geräumt habe: als er nach Carthago zurückgekehrt sey, habe sogleich mit dem Orte das Kriegsglück sich geändert." *)

6. Dieser Meinung arbeiteten die Vertrauten des Königs entgegen, indem sie nicht den Nutzen der Sache bedachten, sondern fürchteten, er möchte, wenn sein Rath gut geheißen würde, in der Gunst bei dem Könige oben an zu stehen kommen. Auch dem Antiochus mißfiel nicht sowohl der Rath, als der Rathgeber: der Siegesruhm, dachte er, möchte dem Hannibal, nicht ihm, angehören. Alles wurde nun durch die mancherlei Schmeicheleien der Jaherrn verdorben: Nichts geschah mit Ueberlegung oder planmäßig. Der König selbst verfiel den Winter **) über in Wollust, und befaßte sich täglich mit neuen Vermählungen. ***) Dagegen rüstete der

---

*) Durch die Schlacht bei Zama 201 vor Chr., 553 der Stadt Rom, welche Hannibal gegen Scipio Africanus den Aelteren verlor, und womit der zweite Punische Krieg sich endigte, wurde die Macht der Carthager auf immer gebrochen.

**) Des Jahres der Stadt Rom 561., v. Chr. 191., und zwar zu Chalcis auf Euböa.

***) Eine rhetorische Uebertreibung, vgl. Liv. XXXVI, 11. Er feierte die Hochzeit mit der Tochter des Chalcidiers Cleoptolemus wie mitten im Frieden. — Oder sollte etwa

Römische Consul Acilius, *) welcher zu diesem Kriege abgeschickt worden war, Truppen, Waffen und die übrigen Kriegsbedürfnisse mit der größten Betriebsamkeit; befestigte die verbündeten Städte in ihrer Treue, lockte die noch unschlüssigen an sich; und nicht anders war der Ausgang des Krieges, als die Rüstung einer jeden Partei. Als daher der König im ersten Treffen **) des Krieges die Seinigen weichen sah, leistete er ihnen in ihrer Noth keine Hülfe; wohl aber stellte er sich an die Spitze der Fliehenden, und überließ das reiche Lager den Siegern. Dann, als er, während die Römer mit der Beute beschäftigt waren, auf seiner Flucht nach Asien kam, fing er an, es zu bereuen, daß er den Rath unberücksichtigt gelassen; ja er nahm den Hannibal wieder in seine Freundschaft auf, und handelte in Allem nach seiner Meinung. Inzwischen kommt die Nachricht, Aemilius, ***) der Römische Heerführer, mit achtzig geschnäbelten †) Schiffen zum Seekriege von dem Senate gesandt, sey im Anzuge. Dieser Umstand gab Jenem die Hoffnung, das Kriegsglück wiederherzustellen. Daher beschloß er, bevor die verbündeten

---

Justin haben sagen wollen: und überließ sich täglich neuen Liebesgenüssen?

*) Manius Acilius Glabrio.

**) Bei dem Engpasse von Thermopylä, den er besetzt hatte.

***) Lucius Aemilius Regillus, Prätor, folgte dem Cajus Livius Salinator 190 vor Chr., 562 d. St. R., in der Anführung der Flotte.

†) Oder Kriegsschiffen, die am Vordertheile mit starken, zugespitzten und mit Eisen beschlagenen Balken versehen waren, welche dazu dienten, unter dem Wasser die feindlichen Schiffe zu durchbohren.

Städte zu den Feinden abfielen, ein entscheidendes Seetreffen zu liefern, in der Hoffnung, daß die in Griechenland erlittene Niederlage durch einen neuen Sieg vergessen gemacht würde. Nachdem daher dem Hannibal die Flotte übergeben war, *) wird ein Treffen **) geliefert. Aber es waren weder die Asiatischen Soldaten den Römischen, noch ihre Schiffe den geschnäbelten Schiffen gewachsen; doch war wegen der Geschicklichkeit des Feldherrn der Verlust nicht so groß. Nach Rom war das Gerücht von dem Siege noch nicht gekommen, und die Bürgerschaft deßwegen in der Ernennung der Consuln aufgehalten. ***)

7. Aber wie konnte gegen den Heerführer Hannibal ein besserer gewählt werden, als des Africanus †) Bruder, da die Besiegung der Pöner ein Werk der Scipionen war?

---

*) Wenigstens der linke Flügel, in einem unglücklich abgelaufenen Seetreffen gegen die Rhodier, welche sich mit den Römern verbinden wollten; Liv. XXXVII, 23 ff.

**) Bei Myonnesus, Vorgebirge an der Küste Joniens, wo übrigens Hannibal keinen Theil am Treffen nahm, aber Polyrenidas, des Antiochus Feldherr, von den vereinigten Römern und Rhodiern gänzlich geschlagen wurde.

***) Irrthum: denn zu Ende des Jahres der Stadt 561 wurde Aemilius Regillus für dasselbe Jahr, 562, zum Prätor erwählt, für welches L. Scipio und C. Lälius das Consulat erhielten, Liv. XXXVI. Ende.

†) Publius Cornelius Scipio Africanus d. Aelt., der den Hannibal bei Zama 201 vor Chr. aufs Haupt schlug, und dadurch den zweiten Punischen Krieg beinahe mit der politischen Vernichtung Carthago's beendigte. Lucius Scipio erhielt nach Beendigung des gegenwärtigen Krieges den Beinamen Asiaticus.

Es wird daher Lucius Scipio zum Consul gewählt, und ihm zum Unterbefehlshaber sein Bruder Africanus gegeben: Antiochus sollte einsehen, daß er kein größeres Vertrauen auf den besiegten Hannibal setze, als die Römer auf den Sieger Scipio. Während die Scipionen das Heer nach Asien übersetzten, kam die Nachricht, daß schon auf beiden Seiten der Krieg so gut wie beendigt sey; und sie fanden Antiochus im Land=, *) Hannibal **) im Seekriege besiegt. Daher schickt Antiochus gleich bei ihrer Ankunft Abgeordnete zu ihnen, welche um Frieden baten, und als besonderes Geschenk dem Africanus seinen Sohn brachten, den der König auf seiner Ueberfahrt ***) in einem kleinen Fahrzeuge genommen hatte. Africanus aber sagte: „persönliche Wohlthaten ständen in keiner Beziehung mit Staatsangelegenheiten; und etwas Anderes seyen des Vaterlandes Rechte, welche nicht nur vor den Kindern, sondern auch vor dem Leben selbst den Vorzug hätten. Somit nehme er dankbar das Geschenk an, und werde aus eigenen Mitteln die Freigebigkeit des Königs erwiedern. Was Krieg und Frieden anlange," war seine Antwort, „so könne weder der Gunst Raum gegeben, noch über das Recht des Vaterlandes ein Abkommen getroffen †)

---

*) Zu viel gesagt, wenn es sich nicht auf die Schlacht bei den Thermopylen beziehen soll. Antiochus hatte nach der verlorenen Seeschlacht die Küstenstädte verlassen und sich in's Innere des Landes zurückgezogen.

**) Vielmehr Polyxenidas, s. zu dem vorherg. Cap. a. E.

***) Von Chalcis nach Oreum (auf der nordwestlichen Küste Euböa's); eine abweichende Angabe s. noch bei Liv. XXXVII, 34.

†) Angemessener wäre: Abbruch gethan, Etwas vergeben werden, wenn sich dieser Gebrauch von decido nachweisen ließe.

werden." Auch unterhandelte er wirklich eben so wenig jemals über die Einlösung seines Sohnes, als er zugab, daß der Senat die Sache betreibe; sondern er hatte, wie es seiner Hoheit würdig war, gesagt, „mit den Waffen wolle er seinen Sohn wieder bekommen." Hierauf wurden die Friedensbedingungen ausgesprochen: „er solle Asien *) den Römern überlassen; mit der Herrschaft über Syrien sich begnügen; alle Schiffe, **) Gefangene und Ueberläufer ausliefern, und sämmtliche Kriegskosten den Römern ersetzen." Da Dieß dem Antiochus gemeldet wurde, antwortete er: „so sehr sey er noch nicht besiegt, daß er sich seines Reiches berauben lasse; auch seyen Dieß Anreizungen zum Kriege, nicht Einladungen zum Frieden."

8. Als man sich nun von beiden Seiten zum Kriege rüstete, und die Römer nach ihrem Eintritt in Asien bis Ilium ***) gekommen waren, begrüßten sich die Ilier und Römer gegenseitig mit Glückwünschen, indem die Ilier erzählen: „Aeneas und die übrigen Anführer in seiner Begleitung seyen von ihnen ausgegangen;" die Römer: „sie stammten von diesen ab." †) Und Aller Freude war so groß, wie sie es nach langer Zeit zwischen Aeltern und Kindern zu seyn pflegt. Den Iliern war es ergötzlich, daß ihre Abkömmlinge nach des Abendlandes und Africa's Unterjochung

---

Die ganze Sache geschah übrigens später, als Africanus zu Eläa in Aeolis krank lag.

*) Kleinasien diesseits des Taurus.

**) Welche er von den Römern und ihren Bundesgenossen hätte.

***) Oder Troja.

†) S. XLIII, 1.

Asien als ihr urväterliches Reich in Anspruch nähmen: „wünschenswerth," sagten sie, „sey Troja's Sturz gewesen, damit es so glücklich wieder erstände." Dagegen hatten die Römer ein unersättliches Verlangen, die urväterlichen Schutzgötter und die Wiege ihrer Ahnen und die Tempel und der Götter Bildnisse zu sehen. Da die Römer von Ilium aufgebrochen waren, kam ihnen der König Eumenes *) mit Hülfstruppen entgegen; und nicht lange nachher wurde eine Schlacht mit Antiochus geliefert. **) Als auf dem rechten ***) Flügel die Römische Legion geschlagen wurde, und mehr zu ihrer Schande, als wegen Gefahr nach dem Lager floh, befiehlt Marcus Aemilius, †) der Kriegsoberste, welcher zum Schutze des Lagers zurückgelassen worden war, „seine Leute sollten sich bewaffnen und hinaus vor die Verschanzung rücken, und mit gezückten Schwertern den Fliehenden drohen. „Sterben würden sie," sprach er, „wenn sie nicht in die Schlacht zurückkehrten, und ihr Lager feindseliger finden, als das der Feinde." Bestürzt über solcher Doppelgefahr kehrt die Legion unter Begleitung der Kriegskameraden, welche ihre Flucht verhindert hatten, in die Schlacht zurück, und durch eine große Niederlage, die sie anrichtete, war des Sieges Beginn ihr Werk. Erschlagen wurden fünfzigtausend, ††)

*) Der zweite von Pergamus.

**) Bei Magnesia am Berge Sipylus in Lydien, 190 vor Chr.

***) Vielmehr auf dem linken, Liv. XXXVII, 42.

†) Lepidus.

††) Vom Fußvolke und dreitausend Reiter; gefangen aber nur vierzehnhundert, nach Liv. Cap. 44.

gefangen genommen eilftausend Feinde. Antiochus bat um Frieden, und es wurde ihm zu den früheren Bedingungen Nichts hinzugethan, indem Africanus laut erklärte: „die Römer ließen eben so wenig, wenn sie besiegt würden, den Muth sinken, als sie, wenn sie siegten, durch das Glück übermüthig würden.“ Die genommenen Städte vertheilten sie unter die Bundesgenossen, weil sie Asien als Geschenk der Römer entsprechender fanden, als wollustnährende Besitzungen: *) „denn Siegesruhm müsse als Eigenthum des Römernamens behauptet, des Reichthums Ueppigkeit den Bundesgenossen überlassen werden.“

---

*) Nach der, allgemein verworfenen und so vielfach umgewandelten, Lesart der meisten und besten Handschriften und ältesten Ausgaben: Captas — divisere, muneris Romani aptiorem Asiam, quam etc. Asiam muneris Romani, sc. futuram, nach dem bekannten Gebrauche dieses Genitivs, namentlich bei Justin.

Zweiunddreißigstes Buch.

Kurze Inhaltsanzeige der Capitel.

1. Die Aetolier werden ihrer Freiheit beraubt. Krieg zwischen den Messeniern und Achäern. Philopömen gefangen und durch Gift getödtet: daher die Niederlage der Messenier.
2. Der Syrer Antiochus wird, indem er sich durch einen Tempelraub zu helfen glaubt, getödtet. Der Römische Senat behandelt Philippus schonend um des edeln Characters seines Sohnes Demetrius willen: diesen aber beneidet sein Bruder Perseus, und er räumt den Demetrius durch ruchlose Ränke aus dem Wege.
3. Philippus Tod und Kriegsrüstung gegen die Römer, nachdem er die Gallier zur Theilnahme an diesem Kriege vermocht: im Anhange eine Erzählung ihrer Wanderungen.
4. Krieg zwischen Prusias und Eumenes, in welchem Prusias durch Hannibals Verdienst die Oberhand gewinnt. Nach geschlossenem Frieden zwischen den Königen verfolgen die Römer den Hannibal. Dieser nimmt Gift und kommt der Gesandtschaft durch seinen Tod zuvor. Beigefügt ist desselben Hannibals Schilderung.

1. Die Aetolier, welche Antiochus zu den Römerkriegen bewogen hatten, *) blieben nach dessen Besiegung allein noch den Römern gegenüber, sowohl ungleich an Kräften, als auch von aller Hülfe entblößt: auch wurden sie nicht lange nachher besiegt, **) und verloren die Freiheit, welche sie gegen die Herrschaft der Athener und Spartaner unter so vielen Staaten Griechenlands allein ungeschmälert erhalten hatten. Diese Lage war ihnen, je später sie eintrat, desto schmerzlicher, indem sie jene Zeiten in Betrachtung zogen, in welchen sie so großer Macht der Perser mit ihren inneren Streitkräften Widerstand geleistet, ***) in welchen sie der Gallier Ungestüm, den Asien und Italien furchtbaren, gebrochen hatten; und diese glorreiche Erinnerung steigerte ihr Verlangen nach Freiheit noch höher.

Während Dieß geschah, entstand mittlerweile zwischen den Messeniern und Achäern über den Vorrang †) zuerst

---

*) XXX, 4. E.

**) Im Jahre Roms 563., v. Chr. 189., durch den Consul Marcus Fulvius Nobilior, welcher die Stadt Ambracia in Epirus, den ehemaligen Königssitz des Pyrrhus, zur Uebergabe brachte, und ihrer Kunstwerke beraubte, Liv. XXXVIII, 4—9.

***) Unerwiesen, wenigstens übertrieben, und hier gesucht.

†) D. h. den politischen, die oberste Leitung der gemeinsamen Angelegenheiten, besonders die Anführung im Kriege. Uebri-

Uneinigkeit, bald Krieg. *) In diesem wird der Achäer berühmter Feldherr Philopömen gefangen genommen: nicht als ob er im Kampfe seines Lebens geschont, sondern er stürzte, während er die Seinigen in's Treffen zurückrief, beim Uebersetzen über einen Graben vom Pferde, und wurde von der Ueberzahl der Feinde überwältigt. Doch wagten es die Messenier, sey es aus Furcht vor seiner Tapferkeit, oder aus Scheue vor seiner Würde, nicht, ihn, wie er da lag, zu tödten. Und so führten sie, als ob sie in seiner Person den ganzen Krieg beendigt hätten, den Gefangenen in einem Siegesaufzuge durch die ganze Stadt umher, indem das Volk entgegenströmte, als wenn sein, und nicht der Feinde, Feldherr ankäme; und nicht begieriger würden die Achäer ihn angesehen haben, wenn er Sieger gewesen wäre, als die Feinde ihn ansahen, da er der Besiegte war. Daher ließen sie ihn auf die Schaubühne führen, damit Alle Den betrachten konnten, von dem es Jedermann unglaublich schien, daß er hatte gefangen werden können. Von da führten sie ihn in das Gefängniß, und gaben ihm aus Ehrfurcht vor seiner Größe Gift, welches er freudig, als wenn er gesiegt hätte, nahm, nachdem er zuvor gefragt hatte, „ob Lycortas — Heerführer der Achäer, der nächste, wie ihm bekannt war, nach ihm an Kenntniß des Kriegswesens — unversehrt entflohen wäre." Und als er hörte, daß er entkommen sey, verschied er mit den Worten: „mit den Achäern stehe es noch nicht so ganz übel." Und nicht lange nachher werden

---

gens handelte es sich nur um die Unabhängigkeit der Messenier.

*) 183 vor Chr.

in dem erneuerten Kriege die Messenier besiegt, und büßten für die Hinrichtung Philopömens.

2. Unterdessen macht in Syrien der König Antiochus, *) da er, von den Römern besiegt, mit einer schweren Abgabe **) für den Frieden belastet war, entweder durch Geldmangel gedrungen, oder durch Habsucht gereizt, weil er unter dem Vorwande der Abgabennoth mit mehr Entschuldigung Tempelräubereien begehen zu können hoffte, indem er das Heer zu Hülfe nahm, des Nachts einen Angriff auf den Tempel des Elymäischen Jupiters. ***) Da aber die Sache verrathen worden war, wird er in dem Auflaufe der Tempelbewohner mit allen Soldaten getödtet.

Als zu Rom viele Städte Griechenlands erschienen waren, um über Ungerechtigkeiten des Philippus, †) Königs der Macedonier, Beschwerde zu führen, und es im Senate zwischen Demetrius, Philippus Sohn, welchen der Vater, um den Senat zufrieden zu stellen, geschickt hatte, und den Gesandten der Städte einen Wortwechsel gab, wurde der Jüngling durch den Schwall von Klagen außer Fassung gebracht, und verstummte plötzlich. Da erließ ihm der Senat, durch sein Zartgefühl gerührt, welches schon vorher, da er

*) Justin meint (s. den Prol. E. vergl. XXXIV, 3.) Antiochus den Großen, wie auch Diodor und Strabo ein solches Ende desselben erzählen. Andere, z. B. Polybius, erzählen es vom Sohne desselben, Antiochus Epiphanes.

**) Nach Liv. XXXVIII, 38. 12,487 Attische Talente (s. III, 6.) nebst 540,000 Scheffel Weizen.

***) Oder des Bel, nach Andern der Minerva, in der Landschaft Elymais in Großmedien.

†) XXX, 4.

als Geißel zu Rom war, *) Jedermann wohl gefallen hatte, die Rechtssache: und so erlangte Demetrius durch seine Bescheidenheit Verzeihung für den Vater, nicht mittelst des Rechtes der Vertheidigung, sondern des Schutzes der Verschämtheit; was eben auch durch den Beschluß des Senats zu erkennen gegeben wurde: man sollte sehen, daß nicht sowohl der König freigesprochen, als dem Vater des Sohnes wegen verziehen worden sey. Allein dieser Umstand erwarb dem Demetrius keinen Dank für die Gesandtschaft, sondern Haß aus Mißgunst. Denn es zog ihm nicht nur bei seinem Bruder P e r s e u s **) die Eifersucht Neid zu, sondern auch bei dem Vater erregte die bekannt gewordene Ursache der Freisprechung eine Gehässigkeit, indem es den Philippus verdroß, daß bei dem Senate die Person des Sohnes mehr Gewicht gehabt habe, als das Ansehen des Vaters und die Würde der königlichen Hoheit. Daher klagt Perseus, nachdem er des Vaters Mißmuth durchschaut hatte, täglich den Demetrius in dessen Abwesenheit bei ihm an, und macht denselben zuerst verhaßt, dann auch verdächtig; wirft ihm bald Freundschaft mit den Römern, bald Verrätherei gegen den Vater vor. Endlich erdichtet er, daß ihm von demselben heimlich nach dem Leben getrachtet werde; und, um dieses zu beweisen, läßt er Angeber gegen ihn auftreten, bringt

---

*) Nach der Schlacht bei Cynoscephalä (XXX, 4.) hatte Philippus seinen Sohn Demetrius den Römern als Friedensunterpfand übergeben müssen.

**) Philippus älterem, aber außerehelichem, Sohne. Demetrius, der Zögling Roms, war wahrscheinlich schon hier zum Thronfolger bestimmt.

angestiftete Zeugen bei, und begeht die That, welche er zum Vorwurf macht. Hierdurch treibt er den Vater zum Sohnesmorde, *) und macht die ganze Königsburg zu einem Trauerhause.

3. Nachdem Demetrius ermordet und der Nebenbuhler aus dem Wege geräumt war, benahm sich Perseus nicht nur rücksichtsloser, sondern sogar trotziger gegen den Vater, und spielte nicht den Thronerben, sondern den König. Dieß fiel dem Philippus empfindlich, und, unleidlicher war von Tag zu Tag sein Schmerzgefühl über den Tod des Demetrius: jetzt argwöhnt er auch, daß derselbe ein Opfer meuchlerischer Anschläge geworden, **) und ließ die Zeugen und Angeber foltern. Und als er so den Betrug erfuhr, quälte ihn des Perseus Frevel nicht weniger, als der unverschuldete ***) Tod des Demetrius; und er würde die Rache vollführt haben, wenn er nicht vom Tode übereilt worden wäre. Denn kurze Zeit nachher starb er an einer Krankheit, die sein Gram herbeigeführt, und hinterließ große Kriegsanstalten gegen die Römer, von denen nachher Perseus Gebrauch machte. Denn auch die Scordiscischen Gallier hatte er zur Theilnahme an dem Kriege vermocht; und er würde mit den Römern einen gefährlichen Krieg angefangen haben, wenn er nicht gestorben

---

*) 181 vor Chr.

**) Insidiis circumventum, sc. Demetrium. Nach Andern insidiis se circumventum, daß er durch Hinterlist (gegen den Sohn) berückt worden sey; weniger begründet und passend.

***) Innoxia st. des unerwiesenen innoxii, welches freilich dem Sprachgebrauche angemessener wäre.

wäre. Die Gallier *) waren nämlich, als der Krieg gegen die Delphier, in welchem sie die Macht der Gottheit gewaltiger gefunden hatten, als die der Feinde, unglücklich geführt worden war, nach dem Verluste ihres Anführers Brennus theils nach Asien, theils nach Thracien heimathlos geflohen. Von da suchten sie auf demselben Wege, auf welchem sie gekommen waren, ihr altes Vaterland wieder. Von ihnen ließ sich eine Schaar bei dem Zusammenflusse des Danubius **) und des Savus ***) nieder und wollte, daß man sie Scordiscer nenne. Als aber die Tectosager †) in ihr altes Vaterland Tolosa ††) gekommen und von einer ansteckenden Seuche befallen worden waren, erlangten sie nicht eher die Gesundheit wieder, als bis sie, durch Sprüche von Zeichendeutern gemahnt, das Gold und Silber, welches sie durch Kriege und Tempelräubereien erworben hatten, in den Tolosischen See versenkten. Dieses Alles nahm lange Zeit nachher der Römische Consul Caepio †††) weg. Es waren

*) Welche an der Unternehmung gegen Delphi keinen Antheil genommen. Denn jene 65,000 Mann, welche Brennus aus dem ganzen Heere erlesen, kamen zugleich mit diesem um, s. XXIV, 8. E.

**) Der Donau.

***) Der Save oder Sau.

†) Diese gehörten nach Justin auch zu denen, die nach der Niederlage des Brennus in ihr Vaterland zurückkehrten; hier deßwegen erwähnt, weil ein Theil von ihnen wieder einen Zug nach Pannonien unternahm.

††) Jetzt Toulouse an der Garonne.

†††) Quintus Servilius Caepio, 105 vor Chr. der Stadt Proconsul in Gallien, wo er sich durch seine Habsucht verhaßt machte. Nach Andern fand er die genannten Schätze in

aber an Silber hundertundzehntausend Pfund, an Golde fünfzehnhunderttausend Pfund. Dieser Heiligthumsraub war nachher die Ursache des Verderbens für Caepio und sein Heer. *) Auch die Römer **) verfolgte der plötzlich hereinbrechende Cimbrische Krieg, wie ein Rächer des heiligen Geldes. Von dem Geschlechte der Tectosager zog eine nicht geringe Schaar aus Beutelust wieder nach Illyricum, und ließ sich, nach Beraubung der Istrier, in Pannonien nieder. Der Istrier Geschlecht stammt nach der Sage von den Colchiern, ***)

---

einem Tempel. Der Raubsucht angeklagt, wurde er seiner Würde entsetzt, und in's Gefängniß geworfen, neben Confiscation seiner Güter. Das Tolosanische Gold wurde daher zum Sprichworte.

*) Er wurde im J. d. St. 649 von den Cimbern (einem gewaltigen Germanischen Völkerstamme, an den sich bei seinem Zuge andere Deutsche, Celtische und Helvetische Völker anschloßen), welche in Gallien eingefallen waren, an der Rhone gänzlich geschlagen, wie schon etliche Jahre vor ihm der Consul Papirius Carbo im heutigen Krain, dann die Consuln Lucius Cassius Longinus und Aurelius Scaurus.

**) Nämlich: in Italien, wenn Etwas damit gesagt seyn soll; denn als Gegensatz zu den Tectosagen läßt es sich nicht wohl nehmen. Allein gegen den Einbruch dieser Deutschen Horden in Italien wählten die Römer in ihrer Bestürzung den Marius zum zweiten bis fünften Male hintereinander zum Consul, der die Teutonen und Ambronen bei Aquä Sextiä (jetzt Aix im Departem. der Aude) 102 vor Chr., und im folgenden Jahre die Cimbern auf den Raudischen Feldern bei Verona bis zur Vernichtung schlug.

***) Die Landschaft Colchis grenzte westlich an das schwarze Meer; vergl. II, 6. Anm. 10.

welche von dem Könige Aeetas *) abgeschickt wurden, um die Argonauten und die Räuber seiner Tochter zu verfolgen. Als diese aus dem Pontus in den Ister eingelaufen waren, fuhren sie in das Flußbett des Savus tief hinein, der Spur der Argonauten folgend, und trugen dann ihre Schiffe auf den Schultern über die Bergrücken hin bis zum Ufer des Hadriatischen Meeres, da sie erfahren hatten, daß es die Argonauten wegen der Größe ihres Schiffes **) vorher eben so gemacht hätten. Als aber die Colchier diese, weil sie schon weggefahren waren, nicht finden, ließen sie sich, sey es aus Furcht vor dem Könige, oder aus Ueberdruß wegen der weiten Fahrt, bei Aquileja ***) nieder, und wurden nach dem Namen des Flusses, in welchen sie vom Meere aus sich hineinbegeben hatten, Istrier genannt.

Auch die Dacier †) sind Sprößlinge der Geten. Als diese unter dem Könige Oroles gegen die Bastarner ††)

*) Nach Andern verfolgte dieser die Argonauten bis zur Mündung der Donau, wo seine Tochter Medea, die mit Jason (XLII. 2. geg. d. E.) entflohen war, durch die Zerstücklung ihres mitgenommenen Bruders Absyrtus ihn zu längerem Verzuge veranlaßte, während dessen die Arg. die Donau hinauf entkamen.

**) Argo genannt; es war nämlich für den Fluß zu groß.

***) Im nordöstlichen Italien (Transpadanischen Gallien), 452 nach Chr. von Attila zerstört, jetzt Aglar oder Aquileja in Friaul am Meerbusen von Triest.

†) Dacien umfaßte die Wallachei wenigstens theilweise, ganz Siebenbürgen, die Moldau am westlichen Ufer des Pruth, und die Bukowina. Ueber die Geten s. XXV, 1. A. 3. Der Name Oroles ist sonst nirgends genannt.

††) In dem heutigen Podolien und Volhynien bis an die Mündungen der Donau.

schlecht gekämpft hatten, wurden sie zur Strafe für ihre Verdrossenheit durch einen Befehl des Königs gezwungen, wenn sie schlafen wollten, die Köpfe an die Stelle der Füße zu legen, und ihren Weibern die Dienste zu leisten, welche sonst ihnen geleistet zu werden pflegten. Und Dieß wurde nicht eher abgeändert, als bis sie den im Kriege erhaltenen Schandfleck durch Tapferkeit getilgt hatten.

4. Perseus nun, *) als er seinem Vater Philippus in der Regierung gefolgt war, suchte alle diese Völkerschaften gegen die Römer zur Theilnahme an dem Kriege aufzureizen.

Unterdessen entstand zwischen dem Könige **) Prusias, zu welchem Hannibal nach dem von den Römern dem Antiochus ertheilten Frieden geflohen war, und Eumenes ***) Krieg, welchen Prusias, nachdem er im Vertrauen auf Hannibal das Bündniß gebrochen hatte, zuerst anfing. Als nämlich die Römer von Antiochus unter anderen Friedensbedingungen die Auslieferung Hannibals schlechterdings verlangten, †) begibt sich dieser, von dem Könige gewarnt, auf die Flucht und kommt nach Creta. ††) Hier lebte er lange Zeit in Ruhe, und als er bemerkte, daß er seines übergroßen Reichthums wegen Neid erregte, stellt er mit Blei

---

*) Faßt den unterbrochenen Faden der Erzählung Cap. 3. nach d. Anf. wieder auf.

**) Von Bithynien.

***) Der Zweite, König von Pergamus 197 — 158 v. Chr. Seinen Beistand gegen Antiochus d. G. lohnten die Römer mit dem Geschenke fast aller Länder des letzteren in Kleinasien.

†) Deposcerent.

††) Zu den Gortyniern.

angefüllte Krüge, gleichsam zu Sicherstellung seines Glückes, in den Tempel der Diana; *) und während deßhalb die Bürgerschaft seinetwegen ganz unbekümmert war, weil sie als Unterpfand seine Schätze besaß, reiste er zu Prusias, nachdem er sein Gold in Bildsäulen, welche er mitnahm, geschüttet hatte, damit nicht der Anblick der Schätze sein Leben gefährdete. Darauf, als Prusias im Landkriege von Eumenes besiegt worden war, und den Kampf auf das Meer versetzt hatte, war Hannibal durch eine neue List, die er ersonnen, Urheber des Sieges. Er ließ nämlich alle Arten von Schlangen in thönerne Flaschen werfen, und mitten in der Schlacht in die feindlichen Schiffe schleudern. Dieß kam zuerst den Ponticern **) lächerlich vor, daß Die mit Thongefäßen kämpften, welche es mit den Waffen nicht könnten. Aber als sich die Schiffe mit Schlangen zu füllen anfingen, überließen sie, von doppelter Gefahr umdroht, dem Feinde den Sieg. Da die Nachricht hievon nach Rom kam, wurden von dem Senate Abgeordnete geschickt, welche beide Könige zum Frieden zwingen und den Hannibal abfordern sollten. Als aber Hannibal Dieß erfuhr, nahm er Gift, und kam der Gesandtschaft durch seinen Tod zuvor. ***)

Ausgezeichnet war dieses Jahr durch die Todesfälle der drei größten Feldherrn auf dem ganzen Erdkreise, des Han-

---

*) Es war bei den Alten üblich, Staats- und Privatgelder in den Tempeln niederzulegen, und der Verwahrung der Priester anzuvertrauen. Vergl. Corn. Nep. Hannib. 9.

**) Vielmehr den Pergamenern.

***) 183 vor Chr. 569 n. R. Erb.

nibal, des Philopömen und des Scipio Africanus.*) Unter diesen ist von Hannibal bekannt, daß er weder damals, als im Römischen Kriege Italien vor dem Donnerer erzitterte, noch, als er, nach Carthago zurückgekehrt, die höchste Staatsgewalt in Händen hatte, liegend gespeist und mehr als eine halbe Flasche Wein sich habe belieben lassen; und daß er unter so vielen Gefangenen weiblichen Geschlechtes so große Keuschheit beobachtet habe, daß Jedermann hätte behaupten sollen, er seye nicht in Africa geboren. Folge seiner Mäßigung war es gewiß, daß er sich, obgleich er verschiedener Völker Heere befehligt hat, weder durch geheime Mordanschläge seiner Krieger je bedroht, noch durch Treulosigkeit verrathen sah, wiewohl seine Feinde beides oft versuchten.

*) Ueber Hannibals und Scipio's Todesjahr sind übrigens die Alten nicht einig, s. Corn. Nep. a. a. O. Cap. 13. Livius XXXIX, 52.

Dreiunddreißigstes Buch.

Kurze Inhaltsanzeige der Capitel.

1. Macedonischer Krieg. Des Perseus und der Römischen Consuln Sinnesart.
2. Schlacht, in welcher die Macedonier in die Flucht geschlagen wurden. Perseus und seine Söhne auf der Flucht gefangen. Macedonien in eine Römische Provinz verwandelt und die Aetolier unterdrückt.

---

1. Zwar führten die Römer den Macedonischen Krieg mit minderer Staatserschütterung, *) als den Punischen, aber um so glanzvoller, je mehr die Macedonier an Ansehen die Pöner übertrafen; denn sowohl der Ruhm, das Morgenland unterjocht zu haben, als auch die Hülfskräfte aller möglichen **) Könige kamen ihnen zu Statten. Daher hoben die Römer theils der Zahl nach mehr Legionen aus, theils zogen sie Hülfstruppen von Masinissa, dem Könige der Numi-

---

*) Vergl. XXXI, 7. Anm. 1. mit dem nächstfolgenden Cap. geg. d. E.

**) Uebertrieben.

dier, *) und von allen übrigen Bundesgenossen herbei; theils erhielt Eumenes, König von Bithynien, **) die Weisung, den Krieg mit der höchsten Kraftanstrengung zu unterstützen. Perseus hatte außer dem, im Rufe der Unbesiegbarkeit stehenden, Macedonischen Heere den von seinem Vater angeschafften Bedarf für einen Krieg von zehn Jahren in den Schatzkammern und Vorrathshäusern. Hierdurch aufgeblasen vergaß er das Schicksal seines Vaters und hieß seine Leute, Alexanders Ruhm in's Auge zu fassen. Das erste Treffen fand zwischen der Reiterei Statt, ***) und durch dasselbe gewann der siegreiche †) Perseus die ungewisse Erwartung Aller für sich; doch schickte er Abgeordnete an den Consul, welche um Frieden bitten sollten, den ja die Römer seinem Vater, sogar nach dessen Besiegung, zugestanden hätten; die Kriegskosten wolle er, wie Dieß sonst dem Besiegten zur Bedingung gemacht würde, auf sich nehmen. Aber der Consul Sulpicius ††) schrieb ihm nicht minder harte Bedingungen vor, als wenn er besiegt worden wäre. †††)

---

*) XIX, 2. Anm. 3. Uebrigens verstärkten die Römer bloß die beiden Legionen des Consuls.

**) Vielmehr von Pergamus.

***) Zwischen Larissa und Sycurium in Thessalien, 171 v. Chr., Liv. XLII, 44.

†) Liv. a. a. O. 59 f.

††) Vielmehr Publius Licinius Crassus. Entweder verwechselt Justinus den P. Sulpicius Galba, der im ersten Macedon. Kriege Feldherr war (XXX, 3.), mit ihm; oder er meint den Volkstribun Cajus Sulpicius Gallus, welcher dem Röm. Heere die Mondfinsterniß ankündigte, damit es nicht erschrecken sollte.

†††) Liv. a. a. O. 62.

Während Dieß geschieht, *) wählen die Römer aus Furcht vor einem so gefahrvollen Krieg den Aemilius Paulus zum Consul, und übertragen ihm außer der Ordnung **) den Macedonischen Krieg. Da dieser bei dem Heere angelangt war, zögerte er nicht lange mit dem Kampfe. Tags zuvor, ehe die Schlacht ***) geliefert wurde, war in der Nacht †) eine Mondfinsterniß: Jedermann ahnete darin ein trauriges Vorzeichen für Perseus, und prophezeite, es bedeute das Ende des Macedonischen Reiches.

2. In dieser Schlacht fiel Marcus Cato, des Redners Cato ††) Sohn, während er unter den dichtesten Haufen der Feinde ausgezeichnet kämpfte, vom Pferde, und beginnt nun den Kampf zu Fuß. Denn als er fiel, hatte ihn eine feindliche Rotte mit entsetzlichem Geschrei, als wollte sie ihn, wie er da lag, in Stücke hauen, umstellt: Jener aber raffte sich behender zusammen, und streckte sie zu Haufen nieder. Da nun, den Einen zu überwältigen, die Feinde von aller Seiten herbeieilten, entschlüpfte ihm, indem er einen der Höheren treffen wollte, das Schwert aus der Hand, und fiel mitten unter die Schaar der Feinde: es wieder zu

*) Vielmehr drei Jahre darauf, nachdem die Cons. Aulus Hostilius Mancinus und dann Quintus Marcius Philippus ohne Entscheidung gekämpft hatten.

**) Vergl. Plut. Aem. Paulus Cap. 10. nach d. M.

***) Die entscheidende und mörderische bei Pydna in Macedonien 168 vor Chr. 584 d. St. R.

†) Des 22. Junius.

††) Marcius Porcius Cato Censorius, der im Kriege gegen Antiochus (XXXI, 6.) mitkämpfte.

holen, drängte er sich, mit dem Schilde sich deckend, im Angesichte beider Heere zwischen den Schwertspitzen der Feinde hinein; und als er seines Schwertes wieder habhaft geworden, kehrt er, vielfach verwundet, unter dem Geschrei der Feinde zu den Genossen zurück. Seiner Kühnheit ahmten die Uebrigen nach, und erfochten so den Sieg. Der König Perseus entkommt mit zehntausend Talenten nach Samothracien; *) allein Eneus Octavius, welcher zu dessen Verfolgung von dem Consul abgeschickt worden war, nahm ihn mit seinen zwei Söhnen, Alexander und Philippus, gefangen, und führte ihn sodann zum Consul. **)

Macedonien hatte von Caranus ***) an, welcher zuerst in demselben herrschte, bis auf Perseus dreißig †) Könige. Unter ihrer Herrschaft stand es zwar neunhundertdreiundzwanzig Jahre; ††) aber im Besitze der Oberherrschaft war es nur hundertundzweiundneunzig Jahre. †††) Als es nun auf besagte Weise unter die Botmäßigkeit der

*) XXIV, 3. Anm. Livius spricht (XLIV, 45.), und zwar nur nach einer Sage, von zweitausend Talenten (s. III, 6. Anm. 1.)

**) Dessen Triumphzug er verherrlichte. Er starb nach zwei Jahren im Gefängnisse zu Rom.

***) VII, 1.

†) Nach Eusebius neununddreißig oder eigentlich vierzig, da er Cassanders Söhne, Philippus und Alexander, zusammen als Einen rechnet.

††) Wie diese Zahl berechnet ist, läßt sich nicht bestimmen: sonst gibt man als größte nur 650 Jahre an.

†††) Vom Regierungsantritte Philippus I., der zuerst als Eroberer auftrat, 360 vor Chr., bis zur Besiegung des Perseus 168 vor Chr.

Römer gekommen war, wurde es, nachdem in den einzelnen Städten Obrigkeiten *) eingesetzt worden, zu einem Freistaate gemacht, und erhielt die Gesetze, welche es noch jetzt **) hat, von Paulus. Von allen Städten der Aetolier wurde der Senat mit Frauen und Kindern, welche von schwankender Treue gewesen waren, nach Rom geschickt, und daselbst, um im Vaterlande keine Neuerungen anfangen zu können, lange ***) festgehalten, und mit genauer Noth, nachdem viele Jahre hindurch Gesandtschaften der Städte den Senat bestürmt hatten, ein Jeder in sein Vaterland zurückgeschickt.

*) Welche sie sich selbst wählen durften. Es wurden Abgeordnete aus Rom gesandt, mit denen Aemilius zu Amphipolis eine neue Verfassung für Macedonien bestimmte, das nun in vier Bezirke getheilt wurde. Die Freiheit erhielt es mehr dem Namen nach; denn es mußte die Hälfte der Abgaben, welche es dem Perseus geleistet hatte, an Rom zahlen, von welchem es abhängig blieb.

**) D. h. zu Trogus Pompejus, also Octavianus Zeit.

***) Dieß kann von den Vornehmsten der Aetolier, welche damals nach Rom zur Untersuchung gezogen wurden, nicht gesagt werden, wohl aber von den tausend Achäern der nichtrömischgesinnten Partei, welche von 167 bis 150 vor Chr. in Italien festgehalten wurden, und von denen etwa dreihundert zurückkehrten.

Vierunddreißigstes Buch.

Kurze Inhaltsanzeige der Capitel.

1. Die Römer suchen und finden Ursache zum Kriege gegen die Achäer. Blutiger Aufstand der Achäer.
2. Krieg, in welchem die Achäer überwältigt wurden: Corinth zerstört Ptolemäus, von Antiochus aus Aegypten vertrieben, sucht Hülfe bei den Römern und erhält sie.
3. Des Popilius wahrhaft freimüthiges Benehmen als Abgeordneter an Antiochus zu Gunsten des Ptolemäus. Nach Antiochus Tode entweicht dessen Bruder Demetrius aus Rom und bemächtigt sich des Syrischen Thrones.
4. Dem Könige von Bithynien, Prusias, raubt sein Sohn Thron und Leben.

---

1. Nachdem die Pöner und Macedonier unterjocht und der Aetolier Kräfte durch die Gefangenschaft ihrer Häupter geschwächt worden waren, schienen den Römern damals von ganz Griechenland allein noch die Achäer zu mächtig zu seyn, nicht wegen der übermäßigen Hülfsquellen der einzelnen Städte, sondern wegen des Zusammenhaltens Aller. Denn die Achäer, obgleich in Städte, wie in Glieder, zertheilt,

bilden doch Einen Körper und Eine Herrschaft, *) und schlagen durch gegenseitige Kraftanstrengung die Gefahren der einzelnen Städte ab. Als daher die Römer Veranlassungen zum Kriege suchten, kam ihnen ein glückliches Ungefähr eben zu rechter Zeit mit Klagen der Spartaner entgegen, deren Ländereien die Achäer aus wechselseitigem Haße verheerten. Den Spartanern wurde vom Senate geantwortet: „sie würden, um die Angelegenheiten der Bundesgenossen in Augenschein zu nehmen, und um dem Unrechte zu steuern, Gesandte nach Griechenland schicken." Aber den Gesandten wurden die geheimen Aufträge ertheilt: „sie sollten den Staatskörper der Achäer auflösen, und machen, daß die einzelnen Städte **) in Unabhängigkeit für sich blieben, damit es um so leichter wäre, sie sowohl zum Gehorsam zu zwingen, als auch, wenn die eine oder die andere Stadt widerspenstig wäre, ihre Macht zu brechen." Die Gesandten entbieten nun die Häupter aller Städte nach Corinth, lesen den Senatsbeschluß vor, und eröffnen die Absicht, welche sie hätten. „Der Vortheil Aller," sagen sie, „bringe es mit sich, daß die einzelnen Städte ihre eigenen Rechte und ihre eigenen Gesetze hätten." Sobald Dieß Allen bekannt wurde, morden sie, wie in Wuth versetzt, alles fremde Volk; ***)

*) S. XXVIII, 4. Anm. 1.

**) Die Römer meinten nicht die eigentlich Achäischen Städte, sondern nur solche, die sich an sie angeschlossen hatten, wie Corinth und Argos.

***) Die Spartaner, welche gegenwärtig waren. Der Hauptanstifter dieser Unordnung, der auch das Volk gegen die Röm. Gesandten aufwiegelte, war Critolaus.

und sie würden sich auch an den Gesandten der Römer selbst vergriffen haben, wenn diese nicht auf die Nachricht von dem Aufstande in ängstlicher Hast geflohen wären.

2. Als diese Nachricht zu Rom ankam, überträgt der Senat sogleich dem Consul Mummius *) d n Achäischen Krieg, welcher augenblicklich das Heer hinübersetzte, und nachdem er mit Betriebsamkeit alle Anstalten getroffen, den Feinden Gelegenheit zu einer Schlacht gab. Aber bei den Achäern ging es durch Alles nachläßig und schlaff zu, als hätten sie mit dem Römischen Kriege Etwas unternommen, was ihnen eben keine Mühe machte. Indem sie daher an Raub, nicht an Kampf dachten, führten sie Wagen mit sich, um die feindliche Beute heimzubringen, und stellten ihre Frauen und Kinder, um den Kampf mit anzusehen, auf die Berge. Als aber die Schlacht begann, wurden sie vor den Augen der Ihrigen niedergehauen, und hinterließen diesen ein jämmerliches Schauspiel und ein schmerzliches Trauerandenken. Auch ihre Frauen und Kinder, aus Zuschauern Gefangene geworden, waren eine Beute der Feinde. Die Stadt Corinth selbst wird geschleift, das ganze Volk zur Sclaverei verkauft: es sollte durch dieses Beispiel den übrigen Städten Scheue vor Unruhen eingeflößt werden.

*) Lucius Mummius, nachmals Achaicus genannt; er siegte 146 vor Chr. 608 nach R. E. an der Landenge von Corinth über den Anführer der Achäer, Diäus, welcher floh und sich durch Gift tödtete. Allein schon vorher hatte der Prätor Metellus, welcher in Macedonien den Andriscus, der sich für Perseus Sohn ausgab, besiegt hatte, nach vergeblichen Friedensunterhandlungen die Achäer in Phocis geschlagen, wo ihr Anführer Critolaus blieb.

Während Dieß geschieht, bekriegt der König von Syrien, Antiochus, *) den Sohn seiner älteren Schwester, **) Ptolemäus, ***) König von Aegypten, welcher sehr schläfrig und durch tägliche Ausschweifungen so entkräftet war, daß er nicht nur die Obliegenheiten der königlichen Hoheit außer Acht ließ, sondern auch wegen zu großer Feistigkeit keinen menschlichen Sinn mehr hatte. Als er daher vom Throne gestoßen wurde, flieht er zu seinem jüngern Bruder Ptolemäus †) nach Alexandria: und nachdem er mit ihm das

---

*) Der vierte, mit dem Beinamen Epiphanes (der Erlauchte), zweiter Sohn Antiochus d. G., regierte von 176 — 164 vor Chr. (also falsch: während Dieß geschieht). Er war von seinem Vater (s. d. folg. Cap.) den Römern als Geißel übergeben und in Rom erzogen worden.

**) Cleopatra, Tochter Antiochus d. G.

***) Mit dem Beinamen Philometor (Mutterfreund), Sohn des Ptolemäus Epiphanes (XXX, 2.). Allein abermals historische Verwirrung: alle hier angeführte Eigenschaften passen nur auf Ptol. Philometor's jüngeren Bruder mit dem Beinamen Euergetes (der Wohlthäter) II. oder Physcon (Schmeerbauch). Antiochus griff den Philometor an und schlug ihn 171 vor Chr.; worauf ein Aufstand in Alexandria entstand, in welchem Philometor vertrieben und Physcon zum König erwählt wurde. Darauf nöthigte Antiochus den Philometor unter vorgeschriebenen Bedingungen zu einem Friedensschlusse, und griff unter dem Vorwande, ihn wieder einsetzen zu wollen, die Hauptstadt an, wurde aber von Physcon zurückgeschlagen, welcher sich nun von seinem Bruder, der seine Zuflucht zu ihm nahm, erbitten ließ, die Regierung mit ihm zu theilen (Livius XLV. 11.). Nun rüstete sich Antiochus mit Macht gegen beide.

†) Physcon.

Reich getheilt, schicken sie Gesandte nach Rom an den Senat, bitten um Unterstützung, flehen die Bundestreue an. Die Bitten der Brüder machten Eindruck auf den Senat.

3. Es wird daher Popilius *) als Abgeordneter zu Antiochus gesandt, ihm zu befehlen: „er solle sich Aegyptens enthalten, oder wenn er es schon betreten habe, sich daraus entfernen." Als er ihn in Aegypten traf, und der König ihm einen Kuß geben wollte (Antiochus hatte nämlich, während er zu Rom als Geißel war, **) unter Andern dem Popilius Hochachtung erwiesen), da erklärt Popilius, „das persönliche Freundschaftsverhältniß müsse inzwischen bei Seite gesetzt bleiben, da die Aufträge seines Vaterlandes es unstatthaft machen;" zieht nun den Senatsbeschluß hervor und übergibt denselben; und als er sieht, daß Jener zaudert und die Sache seinen Vertrauten zur Berathung vorlegt, da zieht Popilius mit der Ruthe, welche er in der Hand trug, einen weiten Kreis um ihn, so daß dieser auch die Vertrauten einschloß, und befiehlt ihm, „Rath zu pflegen, und nicht eher von da herauszugehen, als bis er dem Senate Antwort ertheilte, daß er entweder Frieden oder Krieg mit den Römern haben wolle." Und so sehr brach dieser ernste Ton ***) des Königs Sinn, daß er antwortete: „er wolle dem Senate gehorchen." In sein Reich zurückgekehrt stirbt Antiochus mit Hinterlassung eines noch sehr kleinen Sohnes. †) Die-

*) Cajus Popilius Länas.

**) S. Cap. 2. A. 2.

***) Nach der Lesart: austeritas. — Vergl. die Erzählung bei Liv. XLV, 12.

†) Von neun Jahren, mit Namen Antiochus Eupator (von edeln Ahnen Entsprossener).

sem wurden nun Vormünder vom Volke gegeben; sein Oheim *) Demetrius aber, welcher als Geisel in Rom war, trat, als er den Tod seines Bruders **) Antiochus erfahren hatte, vor den Senat mit den Worten: „als Geisel sey er bei Lebzeiten seines Bruders gekommen; nachdem aber dieser gestorben sey, wisse er nicht, wessen Geisel er sey. Es sey daher billig, daß er entlassen werde, um den Thron in Anspruch zu nehmen; denn wie dieser nach dem Völkerrechte an den älteren Bruder gekommen sey, so gebühre er jetzt ihm, da er vor dem Unmündigen den Altersvorrang habe." Als er merkte, daß er von dem Senate, welcher im Stillen dachte, es würde sicherer seyn, die Herrschaft in des Unmündigen, als in seinen Händen zu wissen, nicht entlassen werde, ging er, unter dem Vorwande, als wolle er Jagd halten, aus der Stadt, und bestieg zu Hostia ***) mit den Gefährten seiner Flucht heimlich ein Schiff. In Syrien angelangt wird er zu seinem Glücke mit allgemeinem Beifalle aufgenommen, und ihm von den Vormündern, †) nach Ermordung des Unmündigen, das Königthum übertragen.

4. Ungefähr zu derselben Zeit faßte Prusias, ††)

*) Vielmehr: Geschwisterkind. Demetrius, mit dem Beinamen Soter (Erretter, Beglücker), war der Sohn des Seleucus Philopator, des älteren Bruders von Antiochus Epiphanes.

**) Vielmehr, wie auch gleich darauf: Oheims.

***) Gewöhnlich Ostia, am Ausflusse der Tiber in's Meer.

†) Vielmehr wurde der Vormund Lysias zugleich mit ihm getödtet. Vielleicht hieß es ursprünglich: ac tutoribus, nach Erm. d. Unm. und der Vormünder.

††) Derselbe, welcher den Hannibal bei sich aufgenommen hatte, XXXII, 4.

König von Bithynien, den Entschluß, seinen Sohn Nicomedes zu tödten, indem er das Beste seiner jüngeren Söhne zu befördern suchte, welche er von der Stiefmutter *) desselben bekommen und zu Rom hatte. **) Die Sache wird aber dem Jüngling von Denen, welche die That übernommen hatten, verrathen; und sie ermunterten ihn, „er solle, durch die Grausamkeit des Vaters herausgefordert, den Nachstellungen zuvorkommen, und die Frevelthat auf Den, von welchem sie ausgegangen, zurückwälzen." Nicht schwer war die Ueberredung. Als er daher herbeigerufen in des Vaters Reich gekommen war, wird er sogleich zum König ausgerufen. Prusias, von dem Sohne des Thrones beraubt und in den Privatstand versetzt, wird auch von seinen Sclaven verlassen. Während er im Verborgenen lebte, wird er nicht minder frevelhaft, als er den Sohn umzubringen befohlen hatte, von dem Sohne getödtet. ***)

---

*) Diegyllis, Tochter eines Thracischen Königs.

**) Vielmehr wurde Nicomedes zu Rom erzogen, wo er ihm, von der Stiefmutter aufgereizt, nach dem Leben trachtete.

***) 150 vor Chr.

Fünfunddreißigstes Buch.

Kurze Inhaltsanzeige der Capitel.

1. Demetrius Soter, auf Ariarathes erboßt, beschließt, dessen Bruder wieder auf den Thron von Cappadocien zu setzen. Die Antiochier fallen von Demetrius ab, und ernennen Alexander Bala zum Könige.
2. Demetrius Sohn, Demetrius Nicator, besiegt mit Hülfe der Creter den Alexander in einer Schlacht, und tödtet ihn.

1. Nachdem Demetrius *) der Herrschaft Syriens sich bemächtigt hatte, beschloß er, in der Ueberzeugung, daß Ruhe für seinen neuen Anfang gefährlich wäre, durch Kriege mit den Nachbarn die Grenzen des Reiches zu erweitern und seine Macht zu erhöhen. Daher nahm er, erboßt auf Ariarathes, König von Cappadocien, weil er es verschmäht hatte, seine Schwester zu ehelichen, dessen Bruder Orofernes, welcher, widerrechtlich vom Throne gestoßen, ihn um Hülfe anflehte, bei sich auf, und beschloß, zu dem erhaltenen ehrenvollen Vorwande zum Kriege sich Glück wünschend, denselben wieder auf den Thron zu setzen. Orofernes aber,

*) XXXIV, 3. Anm. 5.

undankbaren Sinnes, ging mit den Antiochiern, welche damals dem Demetrius gram waren, einen Vertrag ein, und faßte den Entschluß, Den selbst vom Throne zu stoßen, welcher ihn eben wieder einsetzen wollte. *) Als Dieß Demetrius erfuhr, schonte er zwar seines Lebens, damit Ariarathes nicht der Furcht vor dem Bruderkriege entledigt würde; ihn selbst aber ließ er ergreifen und gefesselt zu Seleucia **) in Gewahrsam halten. ***) Die Antiochier jedoch standen nicht, etwa durch die Entdeckung eingeschüchtert, von der Abtrünnigkeit ab. Daher lassen sie unter dem Beistande sowohl des Ptolemäus, †) Königs von Aegypten, als auch des Attalus, Königs von Asien, ††) und des Ariarathes von Cappadocien, als sie von Demetrius zuerst angegriffen wurden, statt seiner †††) einen gewissen Bala, einen Jüngling in ganz armseligen Verhältnissen, auftreten, welcher das Reich von Syrien, als sein väterliches, mit den Waffen zurückfordern sollte; und um das Maaß der Schmach voll zu machen, wird ihm der Name Alexander beigelegt, und er für einen Sohn des Königs Antiochus *†) ausgegeben.

*) Dieß liegt im Imperfectum.

**) Von Seleucus Nicator in der Nähe des Tigris in Babylonien angelegt.

***) Von diesem feindlichen Vorfalle zwischen Orof. und Dem. schweigt die Geschichte.

†) Philometor, der dem Bala sogar seine Tochter zur Ehe gab.

††) D. h. von Pergamus.

†††) Nach der von Dübner aufgenommenen Lesart: pro eo Balam, woraus in den Handschriften propalam geworden.

*†) Epiphanes.

So groß war bei Allen der Haß gegen Demetrius, daß seinem Nebenbuhler nicht nur königliche Streitkräfte, sondern sogar des Geschlechtes Adel mit Aller Einstimmung gegeben wurde. Alexander nun, den der wunderbare Wechsel der Dinge seine vorige Armseligkeit vergessen ließ, bekriegt, mit den Streitkräften fast des ganzen Morgenlandes umgürtet, den Demetrius, besiegt ihn und raubt ihm das Leben, wie die Herrschaft. Uebrigens fehlte es auch dem Demetrius nicht an Muth bei Abwehrung des Krieges. Denn nicht nur schlug er im ersten Treffen den Feind in die Flucht, sondern er tödtete auch, als die Könige den Krieg erneuerten, viele Tausende im Kampfe. Endlich jedoch fiel er, mit unbesiegtem Muthe unter den dichtesten Haufen auf's tapferste kämpfend.

2. Im Anfange des Krieges hatte Demetrius zwei Söhne *) einem Gnidier, **) seinem Gastfreunde, mit einer großen Menge Goldes anvertraut, damit sie den Gefahren des Krieges entzogen, und, wenn es das Schicksal so fügte, für die Rächung des Vaters aufbehalten würden. Als der ältere von diesen, Demetrius, nachdem er die Jahre der angehenden Mannbarkeit zurückgelegt hatte, von Alexanders Schwelgerei hörte, welchen die unverhofften Schätze und die Zierden fremden Glückes, wie einen Gefangenen, unter Schaaren von Buhldirnen träge dasitzend, in der Königsburg festhielten, greift er den Sorglosen und nichts Feindliches Fürchtenden mit Hülfe der Creter an. Auch die Antiochier über-

---

*) Demetrius Nicanor oder Nicator (der Sieger), und Antiochus Sidetes (von der Stadt Sida in Pamphilien).

**) Gnidus oder Cnidus, eine Dorische Stadt in Carien.

geben sich ihm, um das alte Unrecht gegen den Vater durch neue Verdienste wieder gut zu machen; aber auch die väterlichen Kriegsleute, für den Jüngling begeistert, ziehen die Verbindlichkeit des früheren Eides dem Uebermuthe des neuen Königs vor, und gehen mit ihren Feldzeichen zu Demetrius über; und so wird Alexander, durch einen nicht minder gewaltigen Umschwung des Schicksals gestürzt, als erhoben, im ersten Treffen besiegt und getödtet, und büßte die sowohl an Demetrius, welchen er umgebracht, als an Antiochus verdiente Strafe, für dessen Abkömmling er sich fälschlich ausgegeben hatte.

Sechsunddreißigstes Buch.

Kurze Inhaltsanzeige der Capitel.

1. Demetrius Nicator beginnt einen Krieg gegen die Parther, und verfolgt denselben zu seinem Unglück. Trypho bemächtigt sich der Herrschaft über Syrien, wird aber endlich von Antiochus, des Demetrius Bruder, überwältigt, welcher auch die Juden unterjocht.
2. Der Juden Ursprung, Wachsthum und Thaten.
3. Der Juden Reichthum. Das todte Meer. Von wem die Juden unterjocht worden.
4. Des Attalus, Königs von Asien, Frevelthaten, Tod, Vermächtniß. Asien wird Eigenthum der Römer, bringt aber mit seinen Schätzen auch seine Laster nach Rom.

1. Nachdem Demetrius *) den väterlichen Thron wieder erlangt hatte, verfällt er, gleichfalls durch den glücklichen Erfolg seiner Unternehmungen entartet, in Folge von Jugendsünden in Trägheit, **) und zog sich wegen seiner Unthätig-

*) Mit dem Beinamen Nicanor, 145 vor Chr.

**) Dieß stimmt mit dem Uebrigen nicht ganz zusammen, und rührt vielleicht von dem Umstande her, daß er seine Miethtruppen, übrigens aus Geiz, entließ.

keit in so hohem Grade die allgemeine Verachtung zu, als sein Vater seines Uebermuthes wegen Haß auf sich geladen hatte. Als daher die Städte *) da und dort von seiner Oberherrlichkeit abtrünnig wurden, beschloß er, um den Schandfleck der Trägheit zu tilgen, die Parther mit Krieg zu überziehen: und nicht ungern sahen die Völker des Morgenlandes seine Ankunft sowohl wegen der Grausamkeit des Partherkönigs Arsacides, **) als auch deßwegen, weil sie, an die alte Oberherrschaft der Macedonier gewöhnt, des neuen Volkes Uebermuth mit Unwillen trugen. Als er daher theils durch der Perser, theils durch der Elymäer und der Bactrianer Hülfskräfte unterstützt wurde, schlug er die Parther in vielen Treffen. Endlich aber geräth er doch, berückt durch einen vorgeblichen Friedensschluß, in Gefangenschaft, und wird, zur Schau in den Städten herumgeführt, den Völkern, welche abgefallen waren, ***) zu Verspottung ihrer Zuneigung gezeigt. Sodann nach Hyrcanien †) gesandt, wird er gütig und der Lebensweise seines vorigen Standes

---

*) Zuerst Antiochia, sodann viele in Cölesyrien.

**) Oder Arsacidas: Arsaciden hießen alle Parthischen Könige von Arsaces, dem Ersten. Hier Arsaces VI. oder Mithridates I., welcher das Parthische Reich nach dem Tode des Antiochus Epiphanes 164 vor Chr. durch die Eroberung von Medien, Persis, Babylonien u. s. w. zu einem der großen Weltreiche erhob. Grenzen: Euphrat, Indus, Hydaspes.

***) Nämlich: von den Parthern.

†) Westlich von Parthien, an der Südküste des Kaspischen Meeres.

angemessen behandelt. *) Während sich dieses ereignet, töd=tet unterdessen in Syrien Trypho, **) welcher darauf hin=gearbeitet hatte, von dem Volke die Stelle eines Vormundes des Antiochus, Demetrius Stiefsohnes, ***) zu erhal=ten, den Unmündigen, und bemächtigt sich des Syrischen Thrones. Nachdem er ihn lange †) inne gehabt, wird er, als endlich die Zuneigung zu der neuen Herrschaft sich ver=lor, von dem noch sehr jungen Antiochus, ††) Demetrius Bruder, welcher in Asien erzogen wurde, im Kriege über=wunden; und Syriens Königthum kommt wieder an das Haus des Demetrius zurück. Antiochus nun, dessen einge=denk, daß sowohl der Vater wegen seines Uebermuthes ver=haßt, als auch der Bruder wegen seiner Trägheit verachtet gewesen war, betreibt, nachdem er Cleopatra, seines Bru=ders Gemahlin, geehelicht, die Verfolgung der Städte, welche im Anfange der brüderlichen Regierung abgefallen waren, unterjocht sie und zieht sie wieder in den Reichsbezirk. Auch die Juden, †††) welche während der Macedonischen Herr=

*) Zehn Jahre lang, 141 bis 130 vor Chr. Er regierte dann noch bis 126.

**) Früher Diodotus genannt. Er bediente sich besonders der Hülfe der Juden, deren Hohenpriester und Heerführer Jonathan er dennoch nachher verrätherisch gefangen nahm.

***) So heißt er, ein Sohn des Alexander Balas, weil seine Mutter Cleopatra, eine Tochter des Ptolemäus Philo=metor, nach dem Falle des Alexander Balas von ihrem Vater dem Demetrius Nicanor zur Frau geschickt worden war.

†) Vier Jahre ungefähr.

††) Sidetes, 139 vor Chr. s. XXXV, 2. Anm. 1.

†††) Anfangs hatte auch er sich ihrer Hülfe bedient.

schaft unter seinem Vater Demetrius *) mit den Waffen sich in Freiheit gesetzt hatten, unterwirft er sich. Die Macht derselben war so groß, daß sie sich nach ihm keinen Macedonischen König mehr gefallen ließen, und, während sie ihre eigene Regierung hatten, Syrien durch große Kriege beunruhigten.

2. Der Juden Stammsitz ist nemlich das Gebiet von Damascus, **) Syriens berühmtester Stadt; woher auch die Assyrischen Könige von der Königin Semiramis stammen. ***) Benannt wurde die Stadt nach dem Könige Damascus, †) welchem zu Ehren die Syrier das Grabmal der Athare, ††) seiner Gemahlin, wie einen Tempel verehrten, und sie von jener Zeit an als Göttin von unverletzlichster Heiligkeit betrachten. Nach Damascus waren Azelus, bald darauf Adores und Abraham und Israhel Könige. †††) Den Israhel aber machte sein Kindersegen,

*) Vielmehr schon unter Antiochus Epiphanes, 167 vor Chr., durch die Tapferkeit der Maccabäer.

**) Damascena genannt. Daß der Ursprung der Israeliten von der, besonders auch in religiöser Beziehung, altehrwürdigen Hauptstadt Cölesyriens, Damascus, in der Nähe Palästina's, hergeleitet wird, darf nicht befremden, da die Griechen und Römer (selbst Tacitus) von der Urgeschichte der Juden nur Muthmaßungen hatten.

***) Sonst läßt man die Semiramis (I, 1.) aus Ascalon, Stadt in Philistäa, herstammen.

†) Nach Andern Damas.

††) Nach Andern eine Syrische Göttin, die sonst Derceto heißt, und zur Mutter der Semiramis gemacht wurde.

†††) Das viele Falsche und von der Bibel Abweichende in dieser Erzählung fällt von selbst in die Augen. Man bedenke aber die

zehn Söhne, berühmter, als seine Vorfahren. Daher übergab er das Volk, in zehn Reiche getheilt, seinen Söhnen, und nannte Alle nach dem Namen des Juda, welcher nach der Theilung gestorben war, Juden; und verordnete, daß das Andenken desselben, dessen Antheil Allen noch zugefallen war, von Allen geehrt werden sollte. Der jüngste unter den Brüdern war Joseph, welchen die Brüder, weil sie seine ausgezeichneten Anlagen fürchteten, heimlich wegfingen und an fremde Kaufleute verkauften. Von diesen nach Aegypten gebracht, war er, da er daselbst mit seinem gewandten Kopfe in den magischen Künsten tiefe Kenntniß erlangt hatte, in Kurzem selbst des Königs Liebling. Denn er besaß nicht nur in Ansehung der Wunderzeichen den größten Scharfblick, sondern gründete auch zuerst die Traumdeutekunst, und Nichts in göttlichen und menschlichen Satzungen schien ihm unbekannt zu seyn; so daß er auch einen Mißwachs viele Jahre vorhersah: und es würde Aegypten durch Hunger zu Grunde gegangen seyn, wenn nicht auf seine Warnung der König den Befehl hätte ergehen lassen, die Früchte viele Jahre hindurch aufzubewahren; und die Proben, die er ablegte, waren so auffallend, daß nicht von einem Menschen, sondern von einem Gotte Aussprüche ertheilt zu werden schienen. Sein Sohn war Moyses, welchen außer der Erbschaft des väterlichen Wissens auch Schönheit der Gestalt empfahl. Aber als sie [die Juden] durch Krätze und bösen Grind litten, vertreiben die Aegyptier, durch einen Spruch aufgefor-

Abgeschlossenheit des jüdischen Volkes und die gänzliche Unbekanntschaft der Alten mit seiner Sprache und Literatur.

dert, ihn mit den Kranken, damit die Pest nicht weiter schliche, aus Aegyptens Gebiete. Zum Anführer nun der Verbannten gemacht, stahl er die Heiligthümer der Aegyptier hinweg; und als die Aegyptier dieselben mit den Waffen wieder holen wollten, wurden sie durch Ungewitter genöthigt, nach Hause zurückzukehren. So zieht denn Moyses wieder nach Damascena, der alten Heimath, und erreicht den Berg Syna. Als er nach siebentägigem Fasten durch die Wüsten Arabiens mit seinem Volke ermattet endlich dahin gekommen war, heiligte er den siebenten Tag, nach des Volkes gewohntem Ausdrucke Sabbath genannt, für alle Zeiten durch Fasten, *) weil jener Tag dem Hunger und dem Umherirren ein Ende gemacht hatte. Und weil sie dessen eingedenk waren, daß sie wegen Furcht vor Ansteckung aus Aegypten vertrieben worden waren, so hüteten sie sich, um nicht aus derselben Ursache bei den Einwohnern verhaßt zu werden, vor gemeinschaftlichem Zusammenleben **) mit Fremden; und dieses, was aus gutem Grunde geschehen war, wurde allmählig zum Staats- und Glaubensgrundsatze. Nach Moyses wird auch sein Sohn Aruas ***) zum Priester für den Aegyptischen Gottesdienst, bald darauf zum Könige erwählt; und immer war von nun an diese Sitte bei den Juden, daß sie Könige und Priester in einer Person hatten, durch deren

*) Der Sabbath war und ist bei den Juden kein Fest-, sondern ein Ruhetag.

**) Oder auch überhaupt: Gemeinschaft, Verkehr; nach der Lesart: conviverent.

***) So wurde der Name seines älteren Bruders Aaron verdorben.

mit der Religion verschmolzene Gerechtigkeit sie unglaublich zu einem festen Ganzen erstarkten.

3. Die Wohlhabenheit des Volkes stieg durch die Einkünfte von Balsam, welcher nur in diesen Gegenden erzeugt wird. *) Es ist dieß nämlich ein Thal, welches von Bergketten, wie von einer Mauer, gleich einem Lager, **) eingeschlossen wird. — Der Flächeninhalt des Orts beträgt zweihundert Morgen; er wird mit dem Namen Hierichus ***) benannt. — In demselben ist ein Wald, sowohl durch Fruchtbarkeit, als durch Annehmlichkeit ausgezeichnet; denn er ist mit Dattel- und Balsampflanzungen mannigfaltig geschmückt. Die Balsambäume haben eine den Pechbäumen ähnliche Gestalt; nur sind sie niedriger und werden nach Art der Weinstöcke behandelt. Diese schwitzen zu einer gewissen Jahreszeit Balsam aus. Aber nicht geringer ist die Bewunderung der milden Sonnenwärme jenes Ortes, als seiner Fruchtbarkeit. Während nämlich im ganzen Umkreise jener Gegend die Sonnenhitze am glühendsten ist, herrscht hier eine gewisse natürliche und beständige Schattenlauheit. †) In dieser Gegend ist ein See, welcher wegen seiner Größe und der Unbeweglichkeit des Wassers das todte Meer ††) genannt wird.

---

*) Bloß von der im Alterthum berühmten Balsam a r t zu verstehen, welche dort zu Hause war. Heutzutage findet sich keiner mehr daselbst.

**) Das Römische Lager war durch einen Wall und Pallisaden eingeschlossen.

***) Jericho.

†) Tepidi aëris — — — opacitas, wie fast alle Handschriften lesen, von Dübner wieder aufgenommen.

††) An den Grenzen des wüsten Arabiens, östlich von Jerusa-

Denn er wird weder durch Winde bewegt, indem das Erdharz, welches über dem ganzen Wasser eine feste Hülle bildet, Stürmen widersteht; noch läßt er sich beschiffen, weil alles Leblose in die Tiefe versinkt; er trägt auch kein Holz, es sey denn, daß es mit Alaun bestrichen werde. Zuerst unterjochte Xerxes, König der Perser, die Juden; *) nachher kamen sie mit den Persern selbst unter die Botmäßigkeit Alexanders des Großen, und waren lange, in der Gewalt der Macedonischen Herrschaft, dem Syrischen Reiche unterworfen. Als sie von Demetrius **) abfielen, bewarben sie sich um die Freundschaft der Römer, und erhielten zuerst unter allen morgenländischen Völkern die Freiheit wie-

---

lem; heißt auch von dem Judenpech, das es enthält, der Asphaltites-See (ἄσφαλτος, Erdharz). Seiner übelen Ausdünstungen wegen soll kein Thier in seiner Nähe leben; sein Wasser ist so salzig und durch das Erdharz verdichtet, daß es schwere Körper trägt, jedoch dem Menschen das Schwimmen unmöglich macht. Fabelhaft ist, was Justin im Folgenden von ihm erzählt.

*) Falsch, wie Manches im Folgenden. Das Reich Israel wurde 722 v. Chr. von dem Assyrier Salmanassar, Juda 588 von dem Babylonier Nebucadnezar aufgelöst. Rückkehr aus dem Babylonischen Exil unter Cyrus 536. Darauf waren die Juden bis 332 unter Persischer, von da unter Macedonischer und Aegyptischer bis 218, sodann bis 168 unter Syrischer Botmäßigkeit; selbstständig unter den Maccabäern bis 37 und unter den Herodianern; 44 nach Christus wurde ihr Land als Römische Provinz zu Syrien geschlagen, 70 n. Chr. Jerusalem zerstört und das Volk zerstreut.

**) Soter; oder vielmehr noch früher, da die Römer Macedonien unterjochten.

der, indem damals die Römer leicht von fremdem Eigenthume schenkten.

4. Dieselbe Zeit über, da in Syrien die Thronveränderung zwischen immer neuen Königen wechselte, *) schändete in Asien **) der König Attalus ***) den im blühendsten Zustande von seinem Oheim Eumenes †) erhaltenen Thron durch Hinrichtungen seiner Vertrauten und durch Verwandtenmorde, indem er bald erdichtete, seine alte Mutter, bald Beronice, seine Verlobte, seyen durch ihre Bosheit getödtet worden. Nach dieser verruchten Wuth ungestümer Gewaltthätigkeit legt er ein Trauerkleid an, läßt den Bart und das Hauptghaar nach Art der Beklagten wachsen, geht nicht mehr aus, zeigt sich dem Volke nicht, nimmt daheim keinen Theil an fröhlicheren Gastmahlen, oder trägt überhaupt irgend ein Zeichen eines Menschen von gesunder Vernunft an sich, daß es ganz das Ansehen hatte, als zahle er den Schatten der Ermordeten seine Strafe. Darauf setzte er die Reichsverwaltung ganz bei Seite, grub Gärten um, säete Kräuter und mischte Schädliches unter Unschädliches; und schickte dieß Alles, mit giftigem Safte benetzt, als außerordentliches Geschenk, seinen Vertrauten. Nach dieser Beschäftigung wid-

*) S. Cap. 1.

**) D. h. Pergamus in Kleinasien. Die Römer nannten dieses kleine Reich, als es Römische Provinz geworden war, Asia propria, das besondere Asien.

***) Der dritte, mit dem Beinamen Philometor, 138 bis 133 vor Chr.

†) Vielmehr Attalus II., welcher nach seines Bruders Eumenes II. (197 bis 158) Tode für jenen seinen unmündigen Neffen bis 138 regierte.

met er sich dem Fache der Erzgießerkunst, und hatte seine Lust an Verfertigung von Wachsbildern und an dem Schmelzen und Treiben des Erzes. Darauf traf er Anstalten zu Errichtung eines Grabmals für seine Mutter; *) während er sich aber mit dieser Arbeit abgab, zog er sich durch die Sonnenhitze eine Krankheit zu und starb am siebenten Tage. Durch seinen letzten Willen wird das Römische Volk damals zum Erben eingesetzt. **) Es war aber von Eumenes ein Sohn, Aristonicus, da, nicht in rechtmäßiger Ehe, sondern mit einer Ephesischen Beischläferin, der Tochter eines gewissen Citherspielers, gezeugt, welcher nach Attalus Tode über Asien, als sein väterliches Reich, herfiel. Als er viele glückliche Treffen gegen die Städte, welche aus Furcht vor den Römern sich ihm nicht ergeben wollten, geliefert hatte, und schon als rechtmäßiger König erschien, wird Asien dem Consul Licinius Crassus übertragen: dieser aber, mehr bedacht auf die Attalische Beute, als auf den Krieg, lieferte in der letzten Zeit des Jahres mit einem ungeordneten Heere eine Schlacht, und büßte, überwunden, für die unbesonnene Habsucht mit seinem Blute. An seine Stelle wurde der Consul Perperna abgeschickt, welcher im ersten Treffen Aristonicus besiegte und in seine Gewalt brachte, und die Attalischen Schätze, als Erbschaft des Römischen Volkes, auf Schiffe geladen nach Rom abführte. ***) Dieß verdroß seinen Nachfolger, den Consul Manius Aquilius, und um den Ari-

*) Stratonice, Tochter des Ariarathes, Königs von Cappadocien.

**) Im Jahre R. 651.

***) 130 vor Chr.

stonicus dem Perperna zu entreißen, als ob er vielmehr seines Triumphes Geschenk *) seyn müßte, beschleunigte er mit der größten Eilfertigkeit seine Reise. Aber den Wettstreit der Consuln entschied Perperna's Tod. **) So ward Asien der Römer Eigenthum und ließ mit seinen Schätzen auch seine Laster nach Rom übergehen.

*) Nämlich für Rom bei seinem Siegesaufzuge; besser, als: ein Geschenk zu seinem Triumphe.

**) Er starb noch in Asien, und Aquilius beendigte vollends den Krieg. Aristonicus wurde zu Rom im Gefängnisse erdrosselt.

Siebenunddreißigstes Buch.

Kurze Inhaltsanzeige der Capitel.

1. Die Massilier legen für die Phocäer bei den Römern eine Fürbitte ein. Den Königen, welche gegen Aristonicus Beistand geleistet, werden von den Römern Belohnungen gereicht. Trauerauftritte in Cappadocien und Pontus. Auf Mithridates Euergetes, König von Pontus, folgt Mithridates Eupator.
2. Desselben vorbedeutete künftige Größe, Beschäftigungen, Rettung.
3. Desselben Thaten und Gefahr in seinem Hause von Seiten seiner Gemahlin.
4. Desselben kriegerische Uebungen, Eroberung Cappadociens [Paphlagoniens] und Galatiens, und stolze Antwort an die Römer.

1. Nachdem Aristonicus gefangen genommen worden war, schickten die Massilier *) für die Phocäer, **)

*) Bewohner der Stadt Massilia (Marseille) auf der Südküste vom Narbonensischen Gallien, treue Anhänger der Römer.

**) Von Phocäa, einer der berühmtesten Städte in Jonien, auf einer Landzunge gelegen. Unweit davon war die Stadt Leucä, von wo aus vornemlich Aristonicus den Krieg gegen die Römer geführt hatte. — Die Lesart aller Handschrif-

ihre Gründer, deren Stadt und Namen überhaupt der Senat zu vernichten befohlen hatte, weil sie sowohl damals, als vorher im Kriege mit Antiochus Feindeswaffen gegen das Römische Volk getragen hatten, Abgeordnete nach Rom, um eine Fürbitte einzulegen, und erhielten für sie Verzeihung von dem Senate. Darauf wurden den Königen, welche gegen Aristonicus Beistand geleistet hatten, Belohnungen ertheilt: dem Pontischen Mithridates *) wurde Groß-Phrygien, den Söhnen des Ariarathes, Königs von Cappadocien, welcher in demselben Kriege gefallen war, Lycaonien und Cilicien gegeben; ja **) treuer war das Römische Volk gegen des Bundesgenossen Söhne, als die Mutter gegen ihre Kinder: denn von jener Seite wurde den Kleinen ihr Reich vergrößert, von dieser ihnen das Leben genommen. Laudice tödtete nämlich von den sechs Kindern, welche sie männlichen Geschlechtes von dem Könige Ariarathes bekommen hatte, aus Besorgniß, sie möchte die Reichsverwaltung nicht lange in Händen haben, da etliche schon herangewachsen waren, fünf mit kindermörderischem Gifte; einen einzigen Kleinen ***) entriß dem Frevel der Mutter die Hut der Verwandten, welcher nach Laudice's gewaltsamem Tode (denn wegen ihrer Grausamkeit hatte ihr das Volk den Garaus

---

ten: Phocenser (aus der Landschaft Phocis in Griechenland) ist ein Fehler Justin's oder der Abschreiber.

*) Dem Fünften, mit dem Beinamen Euergetes, der um 121 vor Chr. starb. Vergl. XXXVIII, 5.

**) Oder: kurz. — Jener Ariarathes war der sechste, mit dem Beinamen Philopator.

***) Ariarathes VII.

gemacht) allein zur Regierung kam. Auch Mithridates hinterließ, von plötzlichem Tode hinweggerafft, *) einen Sohn, welcher ebenfalls Mithridates **) hieß; und dieser besaß nachmals eine solche Größe, daß er alle Könige nicht nur seiner Zeit, sondern auch des vorhergehenden Zeitalters an Herrscherhoheit übertraf, und mit den Römern sechsundvierzig Jahre ***) hindurch Kriege mit abwechselndem Siege führte, indem ihn die größten Feldherrn, Sylla, Lucullus und Andere, zuletzt Cneus Pompejus, zwar besiegten, aber so, daß er größer und herrlicher bei Erneuerung des Krieges sich wieder erhob, und durch seine Verluste furchtbarer gemacht wurde. Zuletzt endlich starb er, nicht feindlicher Gewalt unterliegend, †) sondern eines freiwilligen Todes, ††) in seinem urväterlichen Reiche †††) als Greis, und hatte zum Erben einen Sohn.

2. Seine künftige Größe hatten sogar himmlische Wun-

---

*) Durch Nachstellung seiner Vertrauten.

**) Mit dem Beinamen Eupator oder der Große, um 121 bis 64, ein Peter der Große der alten Geschichte, nur nicht seinem Glücke nach. Seine Geschichte vor den Kriegen mit Rom ist hinsichtlich der Zeitrechnung voll von Dunkelheiten.

***) Vielmehr sechsundzwanzig Jahre, wenn man die Römischen Kriege von 89 bis 63 rechnet.

†) Vi hostili victus.

††) Sein Sohn Pharnaces hatte eine Verschwörung gegen ihn im Heere angestiftet, und als sich Mithr. nicht mehr retten konnte, nahm er Gift, jedoch ohne Erfolg, s. C. 2.; worauf er sein Schwert gebrauchte, aber erst durch einen Gallier völlig getödtet wurde.

†††) Zu Panticapäum oder Bosporus, Stadt im Taurischen Chersones (Krimm), in seinem dreiundsiebzigsten Jahre.

derzeichen vorher verkündet. Es leuchtete nämlich sowohl in dem Jahre, da er geboren wurde, als auch in dem, da er zuerst zu regieren anfing, während des doppelten Zeitraums ein Schweifstern siebzig Tage lang so, daß der ganze Himmel aufzulodern schien. Denn nicht nur hatte er mit der Größe von sich den vierten Theil des Himmels eingenommen, sondern auch durch den von ihm ausgehenden blitzenden Schimmer der Sonne Glanz übertroffen; und so oft er auf- und unterging, brachte er damit eine Zeit von vier Stunden zu. Als Knabe hatte er Nachstellungen von seinen Vormündern zu erleiden, welche ihn zwangen, auf einem wilden Pferde zu reiten und den Wurfspieß zu schleudern: und da diese Versuche ihnen fehlschlugen, indem Mithridates über sein Alter hinaus das Pferd lenkte, suchten sie ihm mit Gift beizukommen. Weil er aber dieses fürchtete, trank er öfters Gegengifte, und verwahrte sich so gegen die Nachstellungen durch die ersonnenen, mehr Sicherheit gewährenden, *) Gegenmittel, daß er nicht einmal, da er es wollte, als Greis durch Gift sterben konnte. Darauf besorgt, seine Feinde möchten, was sie durch Gift nicht gekonnt, durch Eisen vollführen, erkünstelte er eine Jagdliebhaberei, und machte daher sieben Jahre lang weder von einem städtischen, noch ländlichen Obdache Gebrauch, sondern durchschweifte die Wälder und übernachtete in entfernten Gebirgsgegenden, ohne daß Jemand wußte, an welchen Oertern er sich befände, und machte es sich so zum gewöhnlichen Geschäfte, im Schnelllaufe wilden Thieren entweder zu entkommen, **) oder sie

*) Als die Gifte ihm schadeten.

**) Wenn er sie gereizt hatte, oder sich ihnen nicht gewachsen glaubte.

zu verfolgen, an einigen sogar im Kampfe seine Stärke zu versuchen. Hierdurch entging er nicht nur den Nachstellungen, sondern härtete auch seinen Körper zur Ausdauer in jeder männlichen Kraftäußerung ab.

3. Als er sodann die Reichsverwaltung angetreten hatte, *) war sein nächster Gedanke nicht auf die Regierung, sondern auf die Vergrößerung des Reiches gerichtet. Und so unterjochte er mit außerordentlichem Glück die bisher unbesiegten Scythen, **) welche Zopyrion, den Heerführer Alexanders des Großen, mit dreißigtausend Bewaffneten vernichtet; ***) welche Cyrus, den Perserkönig, mit zweimalhunderttausend niedergemetzelt; †) welche Philippus, den König der Macedonier, in die Flucht geschlagen hatten. ††) Verstärkt nun an Streitkräften nahm er auch Pontus †††) und sofort Cappadocien *†) ein. Da er mit Absichten auf Asien **†) umging, verließ er in der Stille mit einigen Freunden sein Reich, durchschweifte ganz Asien, ohne daß es Jemand wußte, und machte sich mit der Lage und den Umgebungen aller Städte bekannt. Dann ging er nach

---

*) 112 vor Chr., im zwanzigsten Jahre seines Alters.

**) S. II, 1–4.

***) XII, 2. geg. d. E.

†) I, 8.

††) Das Gegentheil ist IX, 2. erzählt, vergl. IX, 3. Anf. Dieselbe Behauptung kehrt XXXVIII, 7. wieder.

†††) Kann nur von einer Erweiterung des ursprünglichen Pontischen Reiches, in dem er ja König war, verstanden werden.

*†) Nach Vertreibung des Königs Ariobarzanes.

**†) S. XXXVI, 4. Anm. 2.

Bithynien hinüber und bezeichnete, als wäre er Herr von Asien, alle zum Siege für ihn gelegenen Punkte. Hierauf kehrte er, als man schon glaubte, daß er umgekommen wäre, in sein Reich zurück, und traf einen kleinen Sohn an, welchen während seiner Abwesenheit Laudice, seine Schwester und Gemahlin, geboren hatte. Aber unter den Glückwünschen wegen seiner Ankunft und wegen des geborenen Sohnes war er in Gefahr, vergiftet zu werden: denn seine Schwester Laudice hatte sich, da sie glaubte, daß er umgekommen wäre, den Umarmungen seiner Vertrauten Preis gegeben, und bereitete ihm nun, als ob sie die begangene That durch ein größeres Verbrechen verbergen könnte, bei seiner Ankunft Gift. Da dieß Mithridates von einer Magd erfuhr, nahm er Rache an den Urhebern. *)

4. Als dann der Winter anbrach, trieb er sich nicht bei Gastereien, sondern auf dem Felde, nicht bei Ergötzlichkeiten, sondern bei Uebungen herum; und nicht unter lustigen Brüdern, sondern unter Kriegskameraden, wetteifernd entweder im Reiten, oder im Laufen, oder im Ringen. Auch sein Heer härtete er durch tägliche Uebung zu gleicher Ausdauer der Anstrengung ab: und so hatte er, selbst unüberwindlich, sein Heer unbezwingbar gemacht. Nachdem er hierauf mit Nicomedes in ein Bündniß getreten war, greift er Paphlagonien an, **) besiegt dasselbe und theilt es

---

*) Der Frau und seinen Vertrauten.

**) Wahrscheinlich 102 v. Chr., 652 d. St. R. Nach XXXVIII, 5. und der Antwort des Mithrid. an die Röm. Gesandten muß der letzte König von Paphlagonien, Pylämenes, dem Vater des Mithridates sein Reich vermacht, dieses aber wäh-

mit seinem Bundesgenossen. Als aber dem Senate die Nachricht zukam, daß es von den Königen besetzt gehalten werde, schickte er zu Beiden Abgeordnete, welche ihnen befehlen sollten, „das Volk wieder in seinen vorigen Stand zu versetzen." Mithridates gab, da er sich schon der Größe der Römer gewachsen glaubte, die hochfahrende Antwort: „das Reich sey seinem Vater erblich zugefallen, und er wundere sich, daß man gegen Diesen keinen Streit erhoben habe, dagegen solchen gegen ihn erhebe." Und ohne sich durch die Drohungen einschüchtern zu lassen, besetzt er auch Galatien. *) Nicomedes antwortete, weil er sich durch keinen Rechtsgrund hatte vertheidigen können: „er wolle es dem rechtmäßigen Könige zurückgeben." Und so verändert er den Namen seines Sohnes, nennt ihn nach den Namen der Paphlagonischen Könige Pylämenes, und behält das Reich, als hätte er es dem königlichen Stamme zurückgegeben, unter einem falschen Namen. Auf solche Weise ausgehöhnt kehren die Gesandten nach Rom zurück.

---

rend des Letztern Minderjährigkeit oder Verborgenheit und Reisen sich frei gemacht haben.

*) Wird von Andern nicht erzählt: übrigens finden sich im Anfange der Kriege mit den Römern Galater unter den Römischen Hülfsvölkern.

Achtunddreißigstes Buch.

Kurze Inhaltsanzeige der Capitel.

1. Mithridates schändet seinen Regierungsantritt durch Verwandtenmorde, und bringt hinterlistiger Weise den Ariarathes von Cappadocien um.
2. Neue Zerwürfnisse zwischen Mithridates und Nicomedes, welche der Römische Senat — gleichviel wie? — beilegt.
3. Mithridates zieht den Tigranes in ein Kriegsbündniß gegen die Römer, und wird, nachdem er die Römischen Proconsuln geschlagen, von den Asiatischen Städten mit außerordentlicher Zuneigung aufgenommen.
4. Rede des Mithridates, in welcher er seine Gründe auseinandersetzt, warum die Römer bekriegt werden müßten.
5. Die Römer, meint er, müßten, so lange sie beschäftigt wären, angegriffen werden, und weist nach, daß dieser Krieg gerecht sey.
6. Zugleich deckt er derselben Ränke und Ursprung auf.
7. Diesem gegenüber stellt er den Adel seines Hauses und die Freiheit und Tapferkeit seiner Völker, auch die Leichtigkeit des Krieges, und lockt die Krieger durch Gütigkeit und Freigebigkeit an sich.
8. Ptolemäus Physcon bringt in Aegypten durch vielfachen Frevel Alles in Verwirrung, und wird von seinen Unterthanen verjagt.
9. Des Demetrius, Königs von Syrien, eines Spielwerkes des Schicksals, mancherlei Abenteuer.

10. Antiochus, Demetrius Bruder, erhebt einen Angriffskrieg gegen die Parther, und wird, von den Seinigen in der Schlacht verlassen, getödtet.

---

1. Nachdem Mithridates die Verwandtenmorde mit der Hinrichtung seiner Gemahlin begonnen hatte, beschloß er, die Söhne *) seiner andern Schwester, Laudice, deren Gemahl Ariarathes, König von Cappadocien, er durch Gordius hinterlistig getödtet hatte, aus dem Wege zu räumen, indem er glaubte, daß mit dem Tode des Vaters Nichts gewonnen sey, wenn die Jünglinge das väterliche Reich, wornach er ein glühendes Verlangen trug, in Besitz nähmen. Während er daher mit diesen Gedanken beschäftigt ist, bemächtigt sich unterdessen Nicomedes, König von Bithynien, des durch den Tod des Königs erledigten Cappadociens. Als Mithridates hiervon Nachricht erhielt, schickt er unter dem Vorwande der Bruderliebe der Schwester Hülfstruppen, um Nicomedes aus Cappadocien zu vertreiben. Aber schon hatte Laudice durch einen Vertrag dem Nicomedes ihre Hand gegeben. Darüber ungehalten vertreibt Mithridates die Besatzungen des Nicomedes aus Cappadocien, und stellt die Herrschaft wieder an den Sohn seiner Schwester zurück: freilich eine ganz schöne Handlung, wenn nicht der Betrug gleich nachgefolgt wäre. Denn ehe wenige Monate vergingen, gibt er vor, daß er Gordius, dessen er sich zum Werkzeuge bei Ariarathes Ermordung bedient hatte, wieder in sein Vaterland einsetzen wolle, in der Hoffnung, daß es,

---

*) Nämlich zwei, s. Cap. 2.

wenn der Jüngling sich widersetzte, Ursachen zum Kriege gegeben werde, oder daß, wenn er es zuließe, durch Denselben der Sohn aus dem Wege geräumt werden könne, durch welchen er den Vater getödtet hatte. Da aber der junge Ariarathes erfuhr, daß Dieß im Werke sey, zieht er, empört, daß der Mörder seines Vaters gerade durch den Oheim aus der Verbannung zurückgerufen werde, ein sehr großes Heer zusammen. Als daher Mithridates mit achtzigtausend Mann zu Fuß, zehntausend Reitern, sechshundert Sichelwagen *) zum Kampfe ausgezogen war, und Ariarathes durch die Unterstützung der benachbarten Könige keine geringeren Streitkräfte besaß, wendet Jener, das Ungewisse des Krieges fürchtend, seinen Sinn auf Hinterlist. Er lockte den Jüngling zu einer Unterredung herbei, und sagte, während er einen Dolch, in den Binden **) verborgen, trug, zu dem von Ariarathes nach königlicher Sitte geschickten Durchsucher, ***) welcher seinen Unterleib etwas genau befühlte: „er möchte sich hüten, daß er keine andere Waffe fände, als er suchte.“ Und nachdem er so durch †) Gelächter seine Hinterlist verdeckt hatte, ruft er ihn von seinen Vertrauten weg, wie zu

*) Welche an der Deichsel, an den Achsen und Radfelgen mit Sicheln versehen waren, um Menschen und Thiere niederzumähen.

**) Hier der aus solchen bestehende Schurz.

***) Die orientalischen Könige hielten eigene Scrutatoren, welche Jeden, der sich ihnen nahte, untersuchen mußten, ob er keine verborgene Waffe bei sich führe. Auch zu Rom wurde dieß unter den Kaisern Sitte.

†) Erg. erregtes.

einer geheimen Unterredung, bei Seite, und tödtet ihn im Angesichte beider Heere. Den Thron Cappadociens übertrug er seinem achtjährigen Sohne, welchem er den Namen Ariarathes beilegte, und den Gordius als Herrscher beigab.

2. Aber die Cappadocier, durch die Grausamkeit und Willkühr der Statthalter mißhandelt, fallen von Mithridates ab, und rufen den Bruder des Königs, gleichfalls Ariarathes genannt, aus Asien, wo er erzogen wurde, zurück. Mit ihm erneuert Mithridates den Kampf, besiegt und vertreibt ihn aus Cappadociens Reiche. Und nicht lange darauf stirbt der Jüngling an einer Krankheit, die er sich durch Gram zugezogen. Nach seinem Tode läßt Nicomedes, aus Besorgniß, Mithridates möchte wegen des Zuwachses von Cappadocien auch das benachbarte Bithynien angreifen, einen Jüngling von ausnehmender Schönheit, als hätte Ariarathes drei, nicht zwei Söhne gezeugt, auftreten, welcher sich von dem Römischen Senate sein väterliches Reich erbitten sollte. Auch seine Gemahlin Laudice schickte er nach Rom, um zu bezeugen, daß sie drei Söhne von Ariarathes bekommen habe. Als Dieß Mithridates erfuhr, schickt er ebenfalls mit gleicher Unverschämtheit den Gordius nach Rom, welcher den Senat versichern sollte, „der Knabe, welchem er Cappadociens Thron übergeben hatte, sey von demjenigen Ariarathes erzeugt, welcher im Kriege mit Aristonicus,*) den Römern Hülfe leistend, gefallen sey." Da aber der Senat die Absicht der Könige merkte, welche fremde Reiche durch falsche Namen stahlen, nahm er dem Mithridates Cappadocien, und

*) S. XXXVI, 4. nach d. M.

dem Nicomedes, zu Jenes Troste, Paphlagonien. Und damit nicht den Königen zur Schmach ihnen genommen seyn sollte, was man Andern gäbe, wurden beide Völker mit der Freiheit beschenkt. Die Cappadocier aber lehnten das Geschenk der Freiheit mit der Erklärung ab: „ihr Volk könne nicht ohne König leben." *) Und so wird ihnen vom Senate Ariobarzanes zum Könige gesetzt. **)

3. Damals war Tigranes König in Armenien, als Geisel vor langer Zeit den Parthern gegeben, aber längst von denselben in sein väterliches Reich zurückgeschickt. Diesen wünschte Mithridates gar sehr zur Theilnahme an dem Römerkriege, auf den er schon längst sann, anzulocken. Er veranlaßt daher denselben, der an die Beleidigung gegen die Römer nicht denkt, durch Gordius, den Ariobarzanes, welcher sehr unthätig war, zu bekriegen, und gibt ihm, damit keine Arglist dahinter zu stecken scheinen möchte, seine Tochter Cleopatra zur Ehe. Beim ersten Anrücken des Tigranes nun packte Ariobarzanes ein, und ging nach Rom. Und so fing Cappadocien durch Tigranes wieder an unter Mithridates Botmäßigkeit zu stehen. Als zu derselben Zeit Nicomedes starb, wird auch sein Sohn, ebenfalls Nicomedes, von Mithridates aus seinem Reiche vertrieben; und da er um Hülfe bittend nach Rom kam, wird im Senate be-

*) Durch welchen inneren Unruhen vorgebeugt würde.

**) Durch Sulla, 92 vor Chr.; wenn es nicht vielmehr dieser war, der ihn später nach wiederholter Vertreibung wieder einsetzte, vergl. Appian Cap. 10. Was in diesem Cap. berichtet wird, findet sich anderwärts nicht, nur bei Gellius XI, 10. die Erwähnung der Gesandtschaft beider Könige.

schlossen, daß Beide wieder in ihr Reich eingesetzt werden sollen, zu welchem Zwecke Aquilius und Manlius Maltinus abgeordnet wurden. Als dieß Mithridates erfährt, schließt er mit Tigranes, um gegen die Römer Krieg zu führen, ein Bündniß; und sie gingen unter sich den Vertrag ein, daß die Städte und Ländereien dem Mithridates, die Menschen aber und alles bewegliche Eigenthum dem Tigranes zu Theil werden sollten. Hierauf schickt Mithridates, nachdem er die Größe des Krieges, welchen er erregte, erkannt hat, Gesandte zu den Cimbrern,*) andere zu den Gallogräciern**) und Sarmaten***) und Bastarnern, †) sich Hülfe zu erbitten. Denn alle diese Völker hatte er, auf den Römerkrieg sinnend, durch mancherlei Gutthaten und Gefälligkeiten schon vorher an sich gelockt. Auch von Scythien läßt er ein Heer kommen und bewaffnet das ganze Morgenland gegen die Römer. Mit nicht großer Mühe besiegt er daher Aquilius und Maltinus, welche mit einem Asiatischen ††) Heere gerüstet waren; und nachdem er diese zugleich mit Nicomedes

*) Wahrscheinlich hat schon Trogus, wie auch andere im Alterthume, die Cimbrer und Cimmerier, im Norden des schwarzen Meeres, für ein und dasselbe Volk gehalten, wenigstens die Cimmerier für einen Theil der Cimbrer; oder er müßte gegen die allgemeine Annahme (s. XXXII, 3. Anm. 9. u. 10.) geglaubt haben, es sey ein Theil derselben nach ihrer Besiegung durch die Römer übrig geblieben.

**) XXV, 2. Anm. 6.

***) Man unterscheidet das Europäische Sarmatien, zwischen der Weichsel und dem Asowschen Meere; und das Asiatische, vom Don bis zur Mündung der Wolga.

†) XXXII, 3. Anm. 16.

††) Also weichlichen und unkriegerischen.

vertrieben hatte, wird er von den Städten mit außerordentlicher Zuneigung aufgenommen. Hier findet er von der Bestrebsamkeit der alten Könige her viel Gold und Silber und großen Kriegsvorrath; und damit ausgerüstet erläßt er den Städten die öffentlichen und persönlichen Schulden, und gestattet eine Steuerfreiheit auf fünf Jahre. Dann ruft er die Krieger zu einer Versammlung, und feuert sie durch allerlei Ermunterungen zu den Römischen, das heißt Asiatischen Kriegen an. Diese Rede habe ich für werth gehalten, um eine Abschrift davon diesem kurzen Werke einzuverleiben: Pompejus Trogus hat sie in der erzählenden Weise vorgetragen, weil er es an Livius und an Sallustius tadelt, daß sie die Reden geradezu, statt ihres eigenen *) Vortrages, ihrem Werke einverleibt, und dadurch die Grenze der Geschichte überschritten hätten.

4. „Es wäre," sprach er, „für ihn wünschenswerth gewesen, darüber rathschlagen zu dürfen, ob man Krieg mit den Römern, oder Frieden haben solle: daß man aber Ankämpfenden Widerstand leisten müsse, daran zweifelten auch Die nicht einmal, welche keine Hoffnung zum Siege hätten; denn gegen Räuber zögen Alle, wenn sie es nicht für ihre Rettung könnten, doch für ihre Rache, das Schwert. Weil es sich übrigens nicht davon handle, ob sie sich ruhig verhal-

*) D. h. des erzählenden, da man den Redenden nicht in der ersten Person, sondern in der dritten auftreten läßt. Uebrigens bleibt sich Justin oder Trogus in dieser Redeweise, welche bei längeren Reden etwas Schleppendes und Unbequemes hat, sowohl anderwärts als hier, selbst nicht immer gleich, was jedoch in der folgenden Uebersetzung vermieden wurde.

ten dürften, da sie nicht nur mit feindlichen Gesinnungen, sondern auch im Waffenkampfe aufgetreten seyen, so müsse berathschlagt werden, auf welche Weise und mit welcher Hoffnung sie die begonnenen Kriege fortführen könnten. Er aber habe Vertrauen auf den Sieg, wenn sie Muth hätten; und daß die Römer besiegt werden könnten, sey ihm nicht besser bekannt, als den Kriegern selbst, welche sowohl in Bithynien den Aquilius, als den Maltinus in Cappadocien geschlagen hätten. Doch wenn auf Jemanden fremde Beispiele mehr Eindruck machten, als eigene Erfahrungen, so höre er, daß von Pyrrhus, dem Könige von Epirus, welcher nicht mehr als fünftausend Macedonier in's Feld gestellt, die Römer in drei *) Treffen geschlagen worden seyen. Er höre, daß Hannibal sechszehn Jahre in Italien als Sieger verweilt habe; und die Hauptstadt selbst zu erobern, hätten ihn nicht der Römer Streitkräfte verhindert, sondern eifersüchtiges und mißgünstiges Anstreben in seiner Heimath. Er höre, daß die Völker des jenseitigen **) Galliens in Italien eingedrungen, und durch die größten und meisten Städte Herrn davon seyen; und daß dieselben Gallier einen um ein Bedeutendes größeren Boden des Gebiets, als in Asien, das man unkriegerisch nenne, eingenommen hätten: und nicht nur besiegt, habe er sich sagen lassen, sey Rom von den Galliern worden, sondern sogar erobert, so daß ihnen nur der Gipfel Eines

*) In der dritten Schlacht wurde Pyrrhus besiegt, s. XXIII, 3. Anm. 5. Declamatorische Uebertreibung, wie häufig, besonders auch in dieser Rede.

**) D. h. jenseits der Alpen gelegenen.

Berges *) übrig blieb; und nicht durch Kriegesentscheidung, sondern durch Geld, sey der Feind entfernt worden. Den Galliernamen aber, welcher immer die Römer in Schrecken gesetzt, glaube er selbst zu seinen Streitkräften zählen zu können. Denn die Gallier hier, welche Asien bewohnten, seyen von jenen, welche Italien eingenommen, nur den Wohnsitzen nach unterschieden; Abstammung und Tapferkeit und die Art des Kampfes sey ja bei ihnen dieselbe; überdieß besäßen diese einen um so scharfsinnigeren Geist, je weiter und schwieriger der Weg gewesen sey, auf dem sie durch Illyricum und Thracien vorgedrungen wären, indem der Zug durch die Länder von diesen Völkern eine härtere Aufgabe für sie gewesen sey, als die Besitznahme von denjenigen, wo sie sich niedergelassen hätten. Ferner, höre er, sey Italien selbst, seitdem Rom erbaut worden, nie recht friedlich gegen dasselbe gestimmt gewesen, sondern es hätten beständig jedes Jahr hindurch Einige für ihre Freiheit, Andere sogar für den Wechsel der Herrschaft **) in unaufhörlichen Kriegen gelebt; und von vielen Staaten Italiens seyen der Römer Heere durch das Schwert vernichtet, von einigen sogar, nach einer neuen Beschimpfungsart, unter dem Jochgalgen durchgeschickt worden. ***) Und damit er nicht bei alten Beispielen verweile: gerade in der gegenwärtigen Zeit habe sich ganz Ita-

*) Das Capitolium, Livius V. 38.

**) D. h. um Theil daran zu nehmen. Die Völker Latiums verlangten von den Römern Antheil an der Regierung, namentlich, daß ein Consul und die Hälfte des Senats aus ihnen gewählt werden solle.

***) S. Livius III, 28. g. d. E., wo er beschrieben ist.

lien im Marsischen *) Kriege erhoben, nicht mehr Freiheit, sondern Theilnahme an der Herrschaft und am Bürgerrechte fordernd; und nicht drückender laste der Krieg im nahen Italien auf der Stadt, als die inneren Parteiungen der Vornehmen; und weit gefährlicher, als der Italische, sey **) der Bürgerkrieg. Zugleich auch hätten sich von Germanien aus die Cimbrer, ***) unzählige Tausende wilder und grausamer Völker, wie ein Sturm, über Italien hergewälzt: und wenn auch die Römer einzelne Kriege von Diesen aushalten könnten, so würden sie doch von Allen zusammen erdrückt, so daß er glaube, sie würden nicht einmal Zeit zum Kriege gegen ihn haben."

5. „Daher müsse man den günstigen Augenblick benützen und die Vergrößerung der Macht rasch betreiben, damit sie nicht, wenn sie, während Jene beschäftigt wären, unthätig blieben, bald gegen dieselben, sobald sie unbeschäftigt und unangefochten wären, mehr zu schaffen bekämen. Es frage sich ja nicht, ob man zu den Waffen greifen müsse, sondern ob vielmehr in einem ihnen, als Jenen, günstigen Zeitpunkte. Denn Krieg hätten sie ja schon damals mit ihm zu führen angefangen, als sie ihm, dem Minderjährigen, Großphrygien weggenommen, welches sie seinem Vater als Belohnung für die gegen Aristonicus †) gewährte Unterstützung zuge-

---

*) Oder Bundesgenossenkriege, in welchem die Marser Anführer waren, 90—88 vor Chr.

**) Esse, nicht: accessisse. Anspielung auf den Anfang der bürgerlichen Unruhen unter Marius und Sulla.

***) S. XXXII, 3. Anm. 9.

†) XXXVI, 4.

standen hätten, ein Volk, welches auch seinem Aeltervater Mithridates Seleucus Callinicus *) zum Brautschatze gegeben hätte. Ferner: sey das nicht eine zweite Art von Krieg gewesen, als sie ihm befohlen hätten, Paphlagonien zu räumen, welches nicht durch Gewalt, nicht durch die Waffen, sondern durch Ankindung in einem Vermächtnisse und durch das Aussterben der einheimischen Könige seinem Vater erblich zugefallen sey? Bei dieser Härte der Befehle habe er sie durch seine Fügsamkeit dennoch nicht milder gestimmt, ja nicht einmal Das erlangen können, daß sie sich nicht von Tage zu Tage schonungsloser benähmen. **) Denn wo gebe es Etwas, worin er nicht Willfährigkeit gegen sie gezeigt? Habe er nicht auf Phrygien und Paphlagonien Verzicht geleistet? Nicht aus Cappadocien seinen Sohn weggeführt, welches er nach dem Völkerrechte als Sieger eingenommen habe? Dennoch sey ihm der Sieg über dasselbe ***) von Denen entrissen worden, welche Nichts besäßen, als was sie durch Krieg erworben hätten. Sey nicht der König von Bithynien, Chrestus, †) gegen welchen der Senat Krieg beschlossen habe, zu ihren Gunsten von ihm getödtet worden? Bei allem Dem schreibe man es auf seine Rechnung, wenn Gordius oder Tigranes etwas thäten: die Freiheit sogar, die sie

*) Vielmehr Antiochus, der Gott.

**) Eine rhetorische Spitzfindigkeit. Auch ist eine Textesänderung, außer der Herstellung der alten Lesart mitigaret st. mitigarit, durchaus unnöthig. Cum dient bloß zu Verbindung der Gedanken: schon Jenes sey ihm nicht gelungen, noch weniger Dieses.

***) Victoriam ejus.

†) Nicomedes Bruder.

den übrigen Völkern genommen hätten, sey zu seiner Schmach von dem Senate unaufgefordert Cappadocien angetragen worden: als darauf das Volk der Cappadocier statt der angebotenen Freiheit sich Gordius zum Könige ausgebeten, *) hätten sie bloß darum, weil er sein Freund sey, ihren Wunsch nicht erreicht. Nicomedes habe auf ihr Geheiß Krieg gegen ihn angefangen: weil er sich zu rächen gesucht habe, seyen sie selbst ihm entgegengetreten, und jetzt würde das für sie einen Vorwand zu seiner Bekriegung abgeben, daß er sich nicht dem Nicomedes preisgegeben habe, um sich von ihm ungestraft zerfleischen zu lassen."

6. „Nämlich nicht gegen die Vergehen der Könige, sondern gegen deren Macht und Herrscherhoheit zögen sie zu Felde; und nicht nur bei ihm allein, sondern auch bei allen Andern seyen sie immer auf diese pfiffige Weise zu Werke gegangen. So sey auch sein Großvater Pharnaces, welcher durch die Wahlen der Verwandten dem Pergamenischen Könige Eumenes zum Nachfolger gegeben worden, **) so wieder Eumenes, auf dessen Flotten sie zuerst nach Asien hinübergeschifft seyen, durch dessen Heer sie mehr, als durch das ihrige, sowohl den großen Antiochus, als auch die Gallier in Asien und bald darauf in Macedonien den König Perseus sich unterworfen hätten, ebenfalls als Feind be-

*) Populo Cappadocum orante.

**) Pharnaces wollte also statt Attalus, Bruders des Eumenes (XXXVI, 4. Anm. 3. u. 4.), König von Pergamus werden; wie er aber mit Eumenes verwandt wurde, oder solche Ansprüche machen konnte, läßt sich nicht nachweisen. Ueber Eumenes Verdienste um Rom s. XXXI, 8. XXXIII, 1.

handelt und ihm Italien untersagt worden; und den Krieg, welchen mit ihm zu führen sie als entehrend angesehen, hätten sie mit seinem Sohne Aristonicus geführt. Keines Verdienste würden bei ihnen höher angeschlagen, als die Masinissa's, Königs der Numidier. Diesem werde die Besiegung Hannibals, diesem die Gefangennehmung des Syphax, *) diesem die Zerstörung Carthago's **) zum Verdienste angerechnet; dieser werde unter jenen beiden Africanern ***) als der dritte Retter der Stadt aufgezählt; dennoch sey mit seinem Enkel †) unlängst ††) ein so unversöhnlicher Krieg geführt worden, daß sie ihm nicht einmal dem Andenken des Ahnherrn †††) zu Liebe verziehen hätten, ohne ihn Gefängniß und das Schauspiel eines Siegsgepränges erleiden zu lassen. Diesen Grundsatz des Hasses hätten sie gegen alle Könige festgestellt, weil sie nämlich selbst solche Könige gehabt, über deren Namen sogar sie errötheten, ent-

---

*) Königs der Massäsylier im Westen Numidiens in Africa. Er war im zweiten Punischen Kriege Bundesgenosse der Römer, verband sich dann aber mit den Carthagern, und wurde von den Römern unter Publius Cornelius Scipio Africanus d. Aelt. mit Hülfe des Masinissa 202 vor Chr., 552 d. St. R., geschlagen und gefangen, und starb zu Rom.

**) 146 vor Chr., 606 d. St. R.

***) Dem vorhin genannten Scipio und dem P. C. Scipio Africanus d. Jüng. oder Aemilianus (Sohn des Paullus Aemilius, aber von Scipio Africanus adoptirt), dem Zerstörer Carthago's.

†) Jugurtha.

††) Vor sechszehn Jahren.

†††) Des Großvaters Masinissa.

weder Aboriginer-Hirten, *) oder Sabiner-Zeichendeuter, **) oder Corinthier-Verbannte, ***) oder Thuscer-Sclaven und Sclavensöhne, †) oder, welcher Name unter diesen der ehrenvollste gewesen, Zwingherrische; ††) und wie sie selbst erzählten, daß ihre Gründer an der Brust einer Wölfin genährt worden seyen, †††) so habe das ganze Volk Wolfsgemüther, unersättlich in Blut und Herrschaft und nach Reichthümern gierig und hungrig."

7. „Er aber, möge man ihn in Hinsicht der edeln Abkunft mit Jenen vergleichen, sey erlauchter, als jenes Gemisch zusammengelaufener Fremdlinge, da er seine väterlichen Ahnen von Cyrus und Darius, den Stiftern des Persischen Reiches, die mütterlichen von Alexander dem Großen und Seleucus Nicator, *†) den Stiftern der Macedonischen Herrschaft, herleite: oder möge man das Volk derselben mit dem seinigen vergleichen, so gehörten sie **†) solchen Völkern an, welche nicht nur dem Römischen Reiche gewachsen seyen, sondern auch dem Macedonischen Widerstand geleistet hätten. Keines †*) der ihm unterworfenen Völker

---

*) Romulus.

**) Numa Pompilius.

***) Tarquinius Priscus.

†) Servius Tullius.

††) Tarquinius Superbus, d. h. der Despot.

†††) Romulus und Remus, s. XLIII, 2. und über die Röm. Könige überhaupt Livius I.

*†) Wegen seiner Aeltermutter, Tochter Antiochus des Gottes, s. Cap. 5. Anm. 2.

**†) Mithridates und seine Soldaten.

†*) Rhetorische Uebertreibung gegen die geschichtliche Wahrheit.

habe fremde Botmäßigkeit gekostet; nie hätten sie anderen, als einheimischen, Königen gehorcht. Mögen sie Cappadocien, oder Paphlagonien betrachten; wiederum Pontus, oder Bithynien; und ebenso Groß- und Kleinarmenien: keines dieser Völker habe jener Alexander, welcher ganz Asien sich unterworfen, oder irgend Einer von seinen Nachfolgern oder Nachkommen angetastet. Scythien hätten von jeher nur zwei Könige, Darius und Philippus, *) nicht zu unterjochen, sondern zu betreten gewagt; und nur mit genauer Noth sey ihnen ihre Flucht von dort gelungen, woher er selbst einen großen Theil seiner Streitkräfte gegen die Römer habe. Und mit viel mehr Aengstlichkeit und Mangel an Zuversicht habe er sich in die Pontischen **) Kriege eingelassen, da er selbst noch unerfahren und Neuling im Kriegsfache gewesen, — gegen Scythien, ***) das außer den Waffen und dem tapferen Muthe auch mit der Gegenden Einöden und mit Kälte gerüstet sey, wodurch man mit sehr großer Kriegsbeschwerde und Gefahr bedroht werde. Und unter diesen Schwierigkeiten zeige sich nicht einmal eine Aussicht auf Lohn von dem umherschweifenden Feinde, dem nicht nur Geld, sondern auch ein Wohnsitz mangele. Jetzt lasse er sich in einen Krieg von entgegengesetzter Beschaffenheit ein. Denn es gebe weder einen gemäßigteren Himmel, als den Asiens, noch einen fruchtbareren Boden, als diesen, noch

---

*) S. XXXVII, 3. Anm. 5.

**) Eben die Scythischen, im Gegensatze der Kriege in Vorderasien gegen die Römer.

***) Nach der ursprünglichen Lesart: Scythiae—instructae.

etwas Reizenderes, als die Menge seiner Städte; und einen großen Theil der Zeit würden sie nicht wie Kriegsdienst, sondern wie einen Festtag hinbringen in einem Kriege, der wohl eben so leicht, als ergiebig seyn dürfte, wenn sie anders entweder von den nächstgelegenen Schätzen des Attalischen Reichs, oder von den alten Lydiens und Joniens gehört hätten, welche nicht erst zu erobern, sondern in Besitz zu nehmen, sie auf dem Wege seyen; und mit solcher Ungeduld erwarte ihn Asien, daß es ihn sogar laut rufe: so sehr habe Jenen die Raubsucht der Proconsuln, der Wucher der Großpächter, die Rechtsverdrehungen bei gerichtlichen Streitigkeiten Haß gegen die Römer eingeflößt. Sie möchten ihm nur tapfer folgen, und berechnen, was ein so großes Heer unter seiner Anführung auszurichten im Stande sey, von dem sie gesehen hätten, daß er ohne irgend Eines Unterstützung mit Kriegsleuten durch seine eigene Thätigkeit allein Cappadocien eingenommen habe, nachdem er den König getödtet: er, der allein unter den Sterblichen ganz Pontus und Scythien unterjocht habe, das Niemand vorher mit Sicherheit habe betreten und angreifen *) können. Für seine Gerechtigkeit ferner und Freigebigkeit berufe er sich ohne Scheue auch selbst auf seine Krieger, die sie zu genießen hätten; und dann habe er davon noch die Beweise, daß er allein unter allen Königen nicht bloß seine väterlichen, sondern auch auswärtige Reiche besitze, welche er durch Erbschaften seiner Freigebigkeit wegen erworben habe, die Colchier, Paphlagonien, den Bosporus." **)

*) Oder vielleicht: ihm näher kommen.

**) Die Völker um den Bosporus Cimmerius, Meerenge von Caffa, welche das Asowsche Meer mit dem schwarzen verbindet.

8. Nachdem er also seine Krieger aufgereizt, schritt er, dreiundzwanzig Jahre nach seinem Regierungsantritte, zu den Römerkriegen. *)

Aber in Aegypten wird, nach dem Tode des Königs Ptolemäus, **) dem Ptolemäus, welcher zu Cyrene herrschte, ***) durch Abgeordnete das Königthum und zur Gemahlin die Königin Cleopatra, †) seine Schwester, angetragen. Ptolemäus nun, dessen allein froh, daß er ohne Kampf das brüderliche Reich bekommen hätte, für welches, wie er in Erfahrung gebracht, sowohl die Mutter Cleopatra, als auch die günstig gesinnten Großen des Bruders Sohn unter der Hand in Bereitschaft hatten, — übrigens Allen gram, ließ sogleich, als er Alexandria betrat, die Gönner des Knaben hinmorden. Auch ihn selbst tödtet er am Tage der Hochzeit, da er seine Mutter zur Ehe nahm, während der Zurüstungen zum Mahle und der gottesdienstlichen Feierlichkeiten, in den Armen der Mutter, und besteigt so das Bett seiner Schwester blutbefleckt von dem Morde ihres Sohnes. Und nachher war er nicht gelinder gegen die Bürger, welche ihn auf den Thron gerufen hatten: denn in Folge der

*) Hier scheint auch Trogus die Geschichte des Mithridates, als schon von andern Römischen Schriftstellern erzählt, abgebrochen zu haben.

**) Ptol. Philometor, welcher in der Schlacht gegen Balas (XXXV, 1.) fiel, 147 vor Chr.

***) Dem Ptol. Physcon oder Euergetes II. (XXXIV, 2. Anm. 4.) Er erhielt durch Vermittlung der Römer Libyen und Cyrene.

†) Philometors Wittwe.

ungebundenen Freiheit zu morden, welche er fremden Kriegsknechten einräumte, floß täglich Alles von Blut. Selbst auch die Schwester verstößt er, *) nachdem er ihre jungfräuliche Tochter gewaltsam entehrt und zur Gemahlin genommen hatte. Durch diese Vorfälle in Schrecken gesetzt, zerstreut sich das Volk nach verschiedenen Richtungen hin, und verläßt aus Furcht vor dem Tode auswandernd die Vaterstadt. Allein in einer so großen Stadt mit den Seinigen zurückgelassen, lockt Ptolemäus, da er sah, daß er nicht über Menschen, sondern über leere Häuser König sey, durch eine öffentliche Bekanntmachung Fremde herbei. **) Während diese zusammenströmen, geht er den Abgeordneten der Römer, dem Scipio Africanus, ***) Spurius Mummius †) und Lucius Metellus, welche kamen, um der Bundesgenossen Reiche in Augenschein zu nehmen, entgegen. Aber so blutgierig er gegen die Bürger war, so lächerlich war er den Römern. Denn er war von Gesicht häßlich, von kleinem Wuchse, und wegen seines Schmeerbauches nicht einem Menschen, sondern einem Thiere ähnlich. Diese Häßlichkeit vermehrte die zu große Dünnheit eines durchsichtigen Kleides; gerade als wenn auf eine feine Weise Das zur Schau getragen würde, was ein schamhafter Mann mit allem Fleiße verbergen mußte. Nach der Abreise der Gesandten (von denen Africanus, während er die Stadt in

*) 145 vor Chr.

**) Von jenem Auszuge und dieser neuen Bevölkerung wissen Andere Nichts.

***) S. Cap. 6. Anm. 4.

†) Welcher Corinth zerstört hatte.

Augenschein nahm, den Alexandrinern ein Schauspiel gewährte) geht er, schon auch dem fremden Volke verhaßt, mit dem Sohne, welchen er von seiner Schwester bekommen hatte, und mit seiner Gemahlin, ihrer Mutter Nebenfrau, aus Furcht vor Nachstellungen heimlich in's Ausland *) ab, sammelt ein Miethheer und fängt einen Krieg gegen die Schwester **) zugleich und das Vaterland an. Darauf läßt er seinen ältesten Sohn ***) von Cyrene kommen und tödtet denselben, damit ihn nicht die Alexandriner zu seinem Gegenkönige wählten. Jetzt reißt das Volk seine Bildsäulen und Bildnisse nieder. Und da er glaubt, daß Dieß aus Vorliebe †) für seine Schwester geschehen sey, tödtet er den Sohn, ††) welchen er von ihr bekommen hatte, und läßt den Körper, zerstückt und in eine Kiste gelegt, der Mutter an ihrem Geburtstage während des Mahles vorlegen. Diese That war nicht bloß für die Königin, sondern auch für die ganze Stadt schmerzlich und jämmerlich, und brachte eine so große Betrübniß über das sehr festliche Mahl, daß die ganze Königsburg mit plötzlicher Trauer erfüllt wurde. Als nun die Großen ihre Gedanken von dem Mahle weg auf die Bestattung richteten, zeigen sie die zerstückten Glieder dem Volke, und beweisen an dem Morde des Sohnes, was sie von ihrem Könige erwarten müßten.

*) Nach Cypern, 132 vor Chr.

**) Seine Gemahlin Cleopatra, welche die Aegyptier wieder auf den Thron gesetzt hatten.

***) Unbekannt.

†) Wahrscheinlicher, als: auf Betreiben.

††) Memphilis.

9. Nach geendigter Trauer über den Kindesverlust bittet Cleopatra, da sie sich durch den Bruderkrieg bedrängt sah, durch Abgeordnete Demetrius, König von Syrien, um Hülfe, der selbst auch mancherlei und merkwürdige Schicksale hatte. Denn als Demetrius, wie oben *) gesagt worden ist, die Parther mit Krieg überzogen hatte und in vielen Gefechten Sieger gewesen war, wird er plötzlich überlistet, und nach dem Verluste seines Heeres gefangen genommen. Ihn schickte Arsacides, **) der Parther König, großen und königlichen Sinnes, nach Hyrcanien, ***) und gewährte ihm nicht nur ein königliches Leben, sondern gab ihm auch seine Tochter zur Ehe, und verspricht, den Thron Syriens, den während seiner Abwesenheit Trypho in Besitz genommen hatte, ihm wieder zu verschaffen. Als nach Dessen †) Tode Demetrius die Hoffnung zur Rückkehr aufgab, wird ihm die Gefangenschaft unerträglich; und des, obwohl reichen, Privatlebens überdrüßig, sinnt er im Stillen auf die Flucht in sein Königreich. Aufmunterer war ihm und Gefährte sein Vertrauter Callimander, ††) welcher nach seiner Gefangennehmung von Syrien durch die Wüsten Arabiens mittelst erkaufter Wegweiser in Parthischer Tracht bis nach Babylon †††) gekommen war. Aber den Fliehenden läßt Phrahates, der auf Arsacides gefolgt war, durch die

*) XXXVI, 1.

**) XXXVI, 1. Anm. 4., und über Trypho ebendas. Anm. 8.

***) Oestlich von Parthien, im Norden an den Ochus grenzend.

†) Mithridates I., 136 vor Chr.

††) Sonst nicht bekannt.

†††) Von wo aus er weiter nach Hyrcanien zu Demetrius reiste.

Schnelligkeit Berittener auf kürzeren Nebenwegen einholen und zurückschleppen. Als er zu dem Könige geführt wurde, erhielt zwar Callimander nicht nur Verzeihung, sondern noch eine Belohnung für seine Treue: den Demetrius aber schickt er mit einem scharfen Verweise zu seiner Gemahlin nach Hyrcanien zurück, und läßt ihn in strengerer Verwahrung unter Aufsicht stellen. Dann nach Verlauf einiger Zeit, als ihm auch die Kinder, die er bekommen, Zutrauen verschafften, wird in Begleitung desselben Vertrauten die Flucht wiederholt: aber er hatte das gleiche Unglück, daß er unweit der Grenzen seines Reichs gefaßt wurde; *) und, auf's Neue zum König geführt, muß er als ein Verhaßter aus dessen Augen sich entfernen. Auch dießmal aus Rücksicht auf seine Gemahlin und Kinder begnadigt, wird er nach Hyrcanien, seiner Strafprovinz, zurückgeschickt, und zu Beschimpfung seines kindischen Leichtsinns mit goldenen Würfeln beschenkt. Aber diese so milde Güte der Parther gegen Demetrius war nicht Wirkung von des Volkes Mitleiden, noch der Rücksicht auf die Verwandtschaft; sondern sie hatte ihren Grund in dem Streben nach Syriens Herrschaft, indem sie Demetrius gegen seinen Bruder Antiochus, **) je nachdem die Umstände, oder die Zeit, oder das Kriegsloos es erheischten, gebrauchen wollten.

10. Als Antiochus Dieß hörte, glaubte er mit dem Kriege zuvorkommen zu müssen, und führt sein Heer, das er

*) Deprehenditur.

**) Sidetes, den jüngern Bruder, (XXXVI, 1. Anm. 11.), der neun Jahre nach der ersten Regierungsperiode Demetrius des Zweiten 139—130 auf dem Syrischen Throne saß.

durch viele Kriege mit den Grenznachbarn abgehärtet hatte, gegen die Parther. Aber die Anstalten zum Wohlleben waren nicht geringer, als die zum Kriegszuge; denn achtzigtausend Bewaffneten folgten dreihunderttausend Troßleute, *) von denen Köche, Bäcker und Schauspieler die Mehrzahl ausmachten. Des Silbers wenigstens und Goldes war so viel, daß sogar die gemeinen Soldaten ihre Halbstiefel mit Gold beschlugen, und denjenigen Stoff mit Füßen traten, wornach verlangend die Völker mit Eisen kämpfen. Auch die Küchengeräthschaften waren von Silber, ganz als gingen sie zu Gastmahlen, nicht zu Waffenkämpfen. Dem anrückenden **) Antiochus kamen viele morgenländische Könige entgegen, und übergaben sich und ihre Reiche mit Verwünschung des Parthischen Uebermuthes. Auch säumte man mit dem Kampfe nicht. Antiochus, in drei Schlachten Sieger, nahm Babylonia ein, und fing nun an, als der Große zu erscheinen. Es fielen daher alle Völker zu ihm ab; und so blieb den Parthern außer ihrem vaterländischen Gebiete Nichts übrig. Da schickt Phrahates den Demetrius mit einem Parthischen Hülfsheere nach Syrien zur Besitznahme des Reiches, damit auf diese Weise Antiochus zur Rückkehr aus Parthien veranlaßt würde, um das Seinige zu schützen. Unterdessen suchte

*) Nach Diodor 300,000 Mann, den Troß miteingerechnet, nach Paulus Diaconus (Winfried) 100,000 Bewaffnete und 200,000 Troßmenschen, worunter auch Buhldirnen. — Wenn diese Nachrichten von der Ueppigkeit seiner Armee nicht übertrieben sind, so beweisen sie den militärischen Despotismus jener Zeit. Die Soldaten erhielten durch die ewigen Plünderungen und Erpressungen die Reichthümer der Länder.

**) 132 vor Chr.

er dem Antiochus, weil er es durch seine Streitkräfte nicht konnte, überall durch Nachstellungen beizukommen. Wegen der Menge von Menschen hatte Antiochus sein Heer in den Städten umher in Winterlager vertheilt; und dieser Umstand war die Ursache seines Verderbens. Denn da die Städte durch Lieferung von Lebensmitteln und durch die Gewaltthätigkeiten der Soldaten sich bedrückt sahen, gehen sie zu den Parthern über; und an einem festgesetzten Tag fallen sie alle über das bei ihnen vertheilte Heer meuchlings her, damit sie sich nicht untereinander Hülfe leisten könnten. Als Antiochus hiervon Nachricht erhielt, rückt er, um den Nächsten beizustehen, mit der Mannschaft, welche bei ihm überwinterte, aus. Unterwegs stieß er auf den König der Parther, gegen welchen er tapferer focht, als sein Heer. Endlich jedoch wird er, da die Feinde durch ihre Tapferkeit siegten, durch die Feigheit der Seinigen *) verlassen, getödtet. Phrahates ließ ihn aber nach königlicher Sitte bestatten, und nahm die Tochter des Demetrius, welche Antiochus mit sich geführt hatte, in die Jungfrau verliebt, zur Gemahlin. Darauf fing er an, es zu bereuen, daß er Demetrius entlassen hatte; und als er, um ihn zurückzubringen, schleunig Reitergeschwader abschickte, fanden die Abgeschickten den Demetrius, der eben dieses fürchtete, schon in seinem Reiche, und kehrten, nachdem sie Alles fruchtlos versucht hatten, zu ihrem Könige zurück.

*) Unter diesen des Anführers Athenäus, 131 vor Chr.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Iustinus, Marcus Iunianus,

Justinus Philippische Geschichte

Bd.: 5

1837

Bamberg, Staatsbibliothek -- AGB C 220#5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11417542-0